Heute 28 Seiten | Messe-Ausgabe | Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



78. Jahrgang | Poznań, niedziela, 30-go kwietnia 1939 — Posen, Sonntag, 30. April 1939 | Nr. 100

Deutsche Memoranden an Polen und an Großbritannien

Berlin, 29. April. Die Deutsche Reichsregierung hat am Freitag mittag durch ihre Geschäftsträger in London und Warschau Memoranden überreichen lassen.

Zur gleichen Zeit wurde dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin als Antwort auf die bekannte öffentliche Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt der Wortlaut der Reichstagsrede des Führers vom 28. April überreicht.

An Warschau:

Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht den Wortlaut der beiden Memoranden, den wir im folgenden wiedergeben:

Die Deutsche Regierung hat durch die von polnischer und britischer Seite öffentlich bekanntgegebenen Erklärungen Kenntnis von dem bisherigen Ergebnis und dem Endziel der neuerdings zwischen Polen und Großbritannien geführten Verhandlungen erhalten. Danach haben die Polnische und die Britische Regierung eine vorläufige, demnächst durch ein Daueradkommen zu ersetzende Vereinbarung getroffen, die Polen und Großbritannien den gegenseitigen Beistand für den Fall gewährleisten soll, daß die Unabhängigkeit eines der beiden Staaten direkt oder indirekt bedroht wird.

Die Deutsche Regierung sieht sich gezwungen, der Polnischen Regierung hierzu folgendes mitzuteilen:

Als die nationalsozialistische Regierung sich im Jahre 1933 der Aufgabe einer Neugestaltung der deutschen Außenpolitik zuwandte, war es nach dem Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund ihr erstes Ziel, die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf eine neue Grundlage zu stellen. Der Führer des Deutschen Reiches und der verewigte Marschall Pilsudski begegneten sich damals mit dem Entschluß, mit den politischen Methoden der Vergangenheit zu brechen und für die Behandlung aller die Beziehungen der beiden Länder betreffenden Fragen den Weg einer unmittelbaren freundschaftlichen Verständigung von Staat zu Staat zu eröffnen. Durch den unbedingten Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt gegeneinander sollte eine Friedensgarantie geschaffen werden, um den beiden Regierungen die große Aufgabe zu erleichtern, für alle Probleme politischer wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhten.

Diese Grundsätze, die in der deutsch-polnischen Friedenserklärung vom 26. Januar 1934 in vertraglich bindender Form festgelegt wurden, waren dazu bestimmt und haben in der Tat den Erfolg gehabt, in der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen eine völlig neue Phase einzuleiten. Daß sie sich zum Nutzen beider Völker in der Praxis bewährt haben, beweist die politische Geschichte der letzten fünf Jahre und ist noch am 26. Januar d. J., dem fünften Jahrestag der Unterzeichnung der Erklärung von beiden Seiten öffentlich ausgesprochen worden, unter Betonung des übereinstimmenden Willens, den im Jahre 1934 festgelegten Grundsätzen auch in Zukunft treu zu bleiben.

Mit diesen vor wenigen Monaten abgegebenen feierlichen Erklärungen steht die jetzt von der Polnischen Regierung mit der Britischen Regierung abgeschlossene Vereinbarung in einem so offenbaren Widerspruch, daß die Deutsche Regierung von einer so plötzlichen und radikalen Schwenkung der polnischen Politik nur mit Erstaunen und Befremden Kenntnis nehmen kann.

Die neue polnisch-britische Vereinbarung ist, wie ihre endgültige Formulierung auch gestaltet werden mag, von beiden Partnern als regelrechter Bündnispakt gedacht, und zwar als ein Bündnispakt, der sich nach seiner allgemein bekannten Vorgeschichte ausschließlich gegen Deutschland richtet. Aus der von der Polnischen Regierung jetzt übernommenen Verpflichtung ergibt sich, daß Polen in einen etwaigen deutsch-englischen Konflikt durch einen gegen Deutschland gerichteten Angriff gegebenenfalls auch dann einzugreifen beabsichtigt, wenn dieser Konflikt Polen und seine Interessen überhaupt nicht berührt. Das ist ein direkter und flagranter Verstoß gegen den in der Erklärung von 1934 vereinbarten Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt.

Der Gegensatz zwischen der deutsch-polnischen Erklärung und der polnisch-britischen Vereinbarung greift aber in seiner Tragweite noch wesentlich über diesen Punkt hinaus. Die Erklärung von 1934 sollte das Fundament dafür sein, unter dem Schutz der vereinbarten Friedensgarantie alle zwischen den beiden Ländern auftauchenden Fragen frei von internationalen Verflechtungen und Kombinationen in direkter, von außen nicht beeinflußter Auseinandersetzung zwischen Berlin und Warschau zu regeln. Ein solches Fundament setzt selbstverständlich das volle gegenseitige Vertrauen der beiden Partner sowie auch die Loyalität der politischen Absichten jedes Partners gegenüber dem anderen Partner voraus.

Dagegen hat die Polnische Regierung durch den jetzt von ihr gefaßten Beschluß, in ein gegen Deutschland gerichtetes Bündnisverhältnis einzutreten, zu erkennen gegeben, daß sie der ihr von der Deutschen Regierung unmittelbar zugesicherten Friedensgarantie das Beistandsversprechen einer dritten Macht vorzieht. Zugleich muß die Deutsche Regierung daraus entnehmen, daß die Polnische Regierung zur Zeit keinen Wert mehr darauf legt, für deutsch-polnische Fragen die Lösung in direkter freundschaftlicher Auseinandersetzung mit der Deutschen Regierung zu suchen. Damit hat die Polnische Regierung den Weg verlassen, der im Jahre 1934 für die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen vereinbart worden ist.

Die Polnische Regierung kann sich nicht darauf berufen, daß die Erklärung von 1934 die von Polen und Deutschland schon vorher nach anderer Seite hin übernommenen Verpflichtungen unberührt lassen sollte, und daß mithin neben ihr auch die Bündnisvereinbarungen zwischen Polen und Frankreich in Geltung geblieben sind. Das polnisch-französische Bündnis war im Jahre 1934, als Polen und Deutschland an die Neugestaltung ihrer Beziehungen herantraten, eine gegebene Tatsache. Die Deutsche Regierung konnte sich mit dieser Tatsache abfinden weil sie erwarten durfte, daß die etwaigen Gefahren des aus einer Zeit schärfsten deutsch-polnischen Gegensatzes stammenden polnisch-französischen Bündnisses durch die Anbahnung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Polen von selbst immer mehr an Bedeutung verlieren würden. Der Eintritt Polens in ein Bündnisverhältnis mit Großbritannien, der jetzt fünf Jahre nach Vereinbarung der Erklärung von 1934 erfolgt ist, kann deshalb politisch mit dem Inkraftbleiben des polnisch-französischen Bündnisses in keiner Weise verglichen werden.

Mit diesem neuen Bündnis hat sich die Polnische Regierung einer von anderer Seite inaugurierten Politik dienstbar gemacht, die das Ziel der Einkreisung Deutschlands verfolgt.

Die Deutsche Regierung hat ihrerseits zu einer derartigen Aenderung der polnischen Politik nicht den geringsten Anlaß gegeben. Sie hat der Polnischen Regierung bei jeder sich bietenden Gelegenheit sowohl öffentlich als auch in vertraulichen Besprechungen die bündigsten Versicherungen dafür gegeben, daß die freund-

Die Reaktion in Warschau

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 29. April. **Die polnische Regierung beabsichtigt, wie der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" meldet, auf die Führer-Rede in Form einer Rede des Außenministers Beck, die in der kommenden Woche vor dem Sejm oder Senat gehalten werden soll, zu antworten.**

Kurz nach der Führer-Rede wurde Warschau mit Extrablättern verschiedener Zeitungen überschwemmt, die reißenden Absatz fanden. Wohl niemand hatte mit der Möglichkeit eines Erlöschens des deutsch-polnischen Vertrages gerechnet. Ein mehr als fünfjähriger Abschnitt polnischer Außenpolitik ist damit zu Ende gegangen.

Die „PAT" meldet, daß am Freitag durch den deutschen Geschäftsträger in Warschau die Denkschrift der Reichsregierung über die Gesamtheit der deutsch-polnischen Beziehungen überreicht wurde. Diese Denkschrift werde von der polnischen Regierung erwogen werden.

In Warschauer politischen Kreisen

wird erklärt, daß die Hitler-Rede bezüglich historischer Tatsachen einer gewissen Berichtigung bedarf. Vor allem sei der Gedanke und die Initiative zur Regelung der deutsch-polnischen Verhältnisse nicht von Hitler, sondern von Pilsudski ausgegangen. Die polnische Regierung habe immer in guter Nachbarschaft die wichtigste Grundlage internationaler Beziehungen gesehen.

In bezug auf

Danzig

sei zu sagen, daß die deutsche Regierung dieses Problem fünf Jahre hindurch bei der offiziellen Fühlungnahme als provinziell behandelt habe. **Es sollte nicht die deutsch-polnischen Beziehungen stören, deren internationale Bedeutung anerkannt wurde.** Jetzt sei eine Aenderung der deutschen Auffassung festzustellen.

Der Verkehr durch Pommerellen

sei von polnischer Seite immer wohlwollend behandelt worden, obwohl Abkommen auf diesem Gebiet von Deutschland oft verletzt wurden (anscheinend wird an aufgelaufene Beträge für den Eisenbahnverkehr durch Pommerellen gedacht, die in den vergangenen Jahren von Deutschland durch Sonderlieferungen abgedeckt wurden. Die Schriftltg.) Die Verkehrsfrage durch Pommerellen könne immer erörtert werden, aber niemals in einem exterritorialen Raum, von dem man auch nicht sagen könne, daß er durch die Bedürfnisse deutscher Bürger diktiert sei. Er könne aber einen Vorwand zur Desgermanisierung von Nachbarstaaten bilden. Wenn das Problem lediglich unter Verkehrsgesichtspunkten gesehen würde, so würde Polen großes Verständnis zeigen und bemüht sein, daß für das Reich in der Verbindung mit Ostpreußen keinerlei Erschwerung eintrete. Ueberdies sei zu bedenken, daß die Deutsche Regierung in ihrer Ostpolitik in letzter Zeit eine Politik der **vollzogenen Tatsachen** und des Druckes zur Anwendung gebracht habe. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß eine solche Methode Polen gegenüber nicht anwendbar sei. In einem solchen Falle würde Polen in entsprechender Weise antworten.

Was die praktische Seite der deutsch-polnischen Beziehungen angehe, so könne Polen behaupten, sehr viel Geist des Verständnisses gezeigt zu haben. Das Abkommen von 1934 sei für beide Seiten nützlich gewesen. Der Geist der Verständigung müsse zweiseitig sein. Ein einseitiges Diktat sei natürlich unmöglich. Jeder Versuch einer einseitigen Lösung werde sowohl von der deutschen wie auch von der polnischen Seite kategorisch auf Ablehnung stoßen. Nachbarlichen Beziehungen messe Polen immer größte Bedeutung bei. Damit könne auch Deutschland rechnen, nur habe es kein Recht zu bestimmen, welche Interessen dem polnischen Staate entsprächen.

Es sei eine fehlerhafte Interpretation des Abkommens von 1934, daß es eine

Zusammenarbeit Polens mit den Westmächten

unmöglich mache. Das sei schon 1934 klar besprochen worden. Polen sehe auch keinen Grund, seine Auffassung in dieser Beziehung zu ändern. **Wegen der Diskussion, ob die polnisch-britische Annäherung mit dem deutsch-polnischen Abkommen übereinstimme oder nicht, müsse Polen sich eine diplomatische Korrespondenz reservieren, die gegebenenfalls auch öffentlich zur Kenntnis gebracht werden würde.** Es sei nicht bedeutungslos, zu unterstreichen, daß die deutsche Regierung seit dem 6. April einen Austausch der Meinungen unmöglich gemacht habe, und zwar durch mangelhafte Kontakte, die eingetreten seien, weil Botschafter Lipski von Reichsaußenminister von Ribbentrop nicht empfangen wurde, oder Botschafter von Moltke von Warschau abwesend war. **Polen werde mit ganzer Aufmerksamkeit, wie stets bei nachbarlichen Beziehungen, die deutsche Denkschrift prüfen. Es könnte sein, daß sich dabei auch noch neue Gesichtspunkte ergäben.**

(Die polnischen Pressestimmen zur Führerrede im weiteren politischen Teil dieser Ausgabe.)

schaftliche Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses ein wesentliches Ziel ihrer Außenpolitik sei, und daß sie in ihren politischen Entschlüssen jederzeit auf die Achtung berechtigter polnischer Interessen Bedacht nehmen werde. So hat auch die Durchführung der von Deutschland im März d. J. zur Befriedung Mitteleuropas eingeleiteten Aktion die polnischen Interessen nach Ansicht der Deutschen Regierung in keiner Weise beeinträchtigt. Im Zusammenhang mit dieser Aktion ist es zur Herstellung einer polnisch-ungarischen Grenze gekommen, die von polnischer Seite stets als ein wichtiges politisches Ziel bezeichnet worden ist. Ueberdies hat die Deutsche Regierung aber unmißverständlich zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit sei, sich mit der Polnischen Regierung freundschaftlich auseinanderzusetzen, falls diese etwa ihrerseits der Ansicht sein sollte, daß sich für sie aus der Neugestaltung der Verhältnisse in Mitteleuropa neue Probleme ergeben hätten.

Im gleichen freundschaftlichen Geiste hat die Deutsche Regierung versucht, eine Regelung der einzigen noch zwischen Deutschland und Polen stehenden Frage, der Danziger Frage, in Gang zu bringen. Daß diese Frage einer Neuregelung bedarf, ist von deutscher Seite Polen gegenüber seit Jahr und Tag betont und von polnischer Seite auch nicht bestritten worden. Seit längerer Zeit hat die Deutsche Regierung immer wieder versucht, die Polnische Regierung davon zu überzeugen, daß durchaus die Möglichkeit einer den Interessen beider Teile gerecht werdenden Lösung gegeben sei und daß mit der Beseitigung dieses letzten Hemmnisses der Weg für eine aussichtsreiche politische Zusammenarbeit Deutschlands und Polens freigemacht werden würde.

Die Deutsche Regierung hat sich hierbei nicht auf allgemeine Andeutungen beschränkt, sondern der Polnischen Regierung, und zwar zuletzt Ende März d. J., in freundschaftlichster Form eine Regelung auf folgender Grundlage vorgeschlagen:

Rückkehr Danzigs zum Reich;

exterritoriale Eisenbahn- und Autoverbindung zwischen Ostpreußen und dem Reich;

dafür Anerkennung des ganzen polnischen Korridors und der gesamten polnischen Westgrenze;

Abschluß eines Nichtangriffspakts für fünfundzwanzig Jahre;

Sicherstellung der wirtschaftlichen Interessen Polens in Danzig, sowie

großzügige Regelung der übrigen sich aus der Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich für Polen ergebenden wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Fragen.

Gleichzeitig hat die Deutsche Regierung sich bereit erklärt, bei der Sicherstellung der Unabhängigkeit der Slowakei auch den polnischen Interessen Rechnung zu tragen.

Niemand, der die Verhältnisse in Danzig und im Korridor sowie die damit zusammenhängenden Probleme kennt, kann bei unvoreingenommener Beurteilung bestreiten, daß dieser Vorschlag das Minimum dessen enthielt, was vom Standpunkt unverzichtbarer deutscher Interessen gefordert werden muß, und daß er allen für Polen irgendwie wesentlichen Interessen Rechnung trug. Die Polnische Regierung hat hierauf jedoch eine Antwort gegeben, die zwar in die Form von Gegenvorschlägen gekleidet war, die aber der Sache nach jedes Verständnis für den deutschen Standpunkt vermissen ließ und auf eine glatte Ablehnung des deutschen Angebots hinauslief.

Daß die Polnische Regierung selbst ihre Antwort nicht als geeignet ansah, eine freundschaftliche Verständigung anzubahnen, hat sich in ebenso überraschender wie drastischer Weise dadurch bewiesen, daß sie gleichzeitig mit der Antwort zu einer umfangreichen Teilmobilisierung ihrer Armee schritt. Mit dieser durch nichts gerechtfertigen Maßnahme hat sie zugleich im voraus Sinn und Ziel der Verhandlungen gekennzeichnet, in die sie unmittelbar darauf mit der Britischen Regierung eingetreten ist.

Die Deutsche Regierung hat es nicht für notwendig gehalten, auf die polnische Teilmobilisierung mit militärischen Gegenmaßnahmen zu antworten. Dagegen kann sie über die anderen von der Polnischen Regierung in der letzten Zeit gefaßten Entschlüsse nicht einfach stillschweigend hinweggehen. Sie sieht sich vielmehr zu ihrem Bedauern genötigt, hiermit folgendes festzustellen:

1. Die Polnische Regierung hat die ihr von der Deutschen Regierung gebotene Gelegenheit zu einer gerechten Regelung der Danziger Frage, zu einer endgültigen Sicherung ihrer Grenze gegenüber dem Deutschen Reich und damit zu einer dauernden Festigung eines freundnachbarlichen Verhältnisses beider Länder nicht ergriffen. Sie hat vielmehr die dahin zielenden deutschen Vorschläge verworfen.

2. Gleichzeitig hat sich die Polnische Regierung gegenüber einem anderen Staate auf politische Verpflichtungen eingelassen, die sowohl mit dem Sinn als auch dem Wortlaut der deutsch-polnischen Erklärung vom 26. Januar 1934 unvereinbar sind. Die Polnische Regierung hat damit diese Erklärung willkürlich und einseitig außer Kraft gesetzt.

Trotz dieser notwendig gewordenen Feststellung beabsichtigt die Deutsche Regierung nicht, ihre grundsätzliche Einstellung zu der Frage der künftigen Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen zu ändern. Sollte die Polnische Regierung Wert darauf legen, daß es zu einer neuen vertraglichen Regelung dieser Beziehungen kommt, so ist die Deutsche Regierung dazu bereit und stellt dafür nur die eine Voraussetzung auf, daß eine derartige Regelung auf einer klaren, beide Teile bindenden Verpflichtung beruhen müßte.

An London:

Das Memorandum an England hat folgenden Wortlaut:

Als die Deutsche Regierung im Jahre 1935 der Königlich Britischen Regierung das Angebot machte, durch einen Vertrag die Stärke der deutschen Flotte in ein bestimmtes Verhältnis zu der Stärke der Seestreitkräfte des Britischen Reiches zu bringen, tat sie dies auf Grund der festen Ueberzeugung, daß für alle Zeiten die Wiederkehr eines kriegerischen Konflikts zwischen Deutschland und Großbritannien ausgeschlossen sei. Indem sie durch das Angebot des Verhältnisses 100 : 35 freiwillig den Vorrang der britischen Seeinteressen anerkannte, glaubte sie mit diesem in der Geschichte der Großmächte wohl einzig dastehenden Entschlusse einen Schritt zu tun, der dazu führen würde, für alle Zukunft ein freundschaftliches Verhältnis zwischen den beiden Nationen zu begründen. Selbstverständlich setzte dieser Schritt der Deutschen Regierung voraus, daß die Königlich Britische Regierung auch ihrerseits zu einer politischen Haltung entschlossen sei, die eine freundschaftliche Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen sicherstellte.

Auf dieser Grundlage und unter diesen Voraussetzungen ist das deutsch-englische Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 zustandegekommen. Das ist von beiden Seiten beim Abschluß des Abkommens übereinstimmend zum Ausdruck gebracht worden. Ebenso haben noch im vorigen Herbst, nach der Konferenz von München, der Deutsche Reichskanzler und der Britische Ministerpräsident in der von ihnen unterzeichneten Erklärung feierlich bestätigt, daß sie das Abkommen als symbolisch für den Wunsch beider Völker ansähen, niemals wieder Krieg gegeneinander zu führen.

Die Deutsche Regierung hat an diesem Wunsche stets festgehalten und ist auch heute noch von ihm erfüllt. Sie ist sich bewußt, in ihrer Politik dementsprechend gehandelt und in keinem Falle in die Sphäre englischer Interessen eingegriffen oder diese Interessen sonstwie beeinträchtigt zu haben. Dagegen muß sie zu ihrem Bedauern feststellen, daß sich die Königlich Britische Regierung neuerdings von der Linie einer entsprechenden Politik gegenüber Deutschland immer weiter entfernt. Wie die von ihr in den letzten Wochen bekanntgegebenen politischen Entschließungen und ebenso die von ihr veranlaßte deutschfeindliche Haltung der englischen Presse deutlich zeigen, ist für sie jetzt die Auffassung maßgebend, daß England, gleichviel in welchem Teil Europas Deutschland in kriegerische Konflikte verwickelt werden könnte, stets gegen Deutschland Stellung nehmen müsse, und zwar auch dann, wenn englische Interessen durch einen solchen Konflikt überhaupt nicht berührt werden. Die Königlich Britische Regierung sieht mithin einen Krieg Englands gegen Deutschland nicht mehr als eine Unmöglichkeit, sondern im Gegenteil als ein Hauptproblem der englischen Außenpolitik an.

Mit dieser Einkreisungspolitik hat die Königlich Britische Regierung einseitig dem Flottenabkommen vom 18. Juni 1935 die Grundlage entzogen und dadurch dieses Abkommen sowie die zu seiner Ergänzung vereinbarte „Erklärung" vom 17. Juli 1937 außer Kraft gesetzt.

Das gleiche gilt auch für den Teil III des deutsch-englischen Flottenabkommens vom 17. Juli 1937, in dem die Verpflichtung zu einem zweiseitigen deutsch-englischen Nachrichtenaustausch festgelegt worden ist. Die Durchführung dieser Verpflichtung setzt naturgemäß voraus, daß zwischen beiden Partnern ein offenes Vertrauensverhältnis besteht. Da die Deutsche Regierung ein solches Verhältnis zu ihrem Bedauern nicht mehr als gegeben ansehen kann, muß sie auch die Bestimmungen des erwähnten Teiles III als hinfällig geworden bezeichnen.

Von diesen der Deutschen Regierung gegen ihren Willen aufgezwungenen Feststellungen bleiben die qualitativen Bestimmungen des deutsch-englischen Abkommens vom 17. Juli 1937 unberührt. Die Deutsche Regierung wird diese Bestimmungen auch in Zukunft beachten und so ihren Teil dazu beitragen, daß ein allgemeiner unbeschränkter Wettlauf in den Seerüstungen der Nationen vermieden wird.

Darüber hinaus wird die Deutsche Regierung, falls die Königlich Britische Regierung Wert darauf legt, mit Deutschland über die hier in Betracht kommenden Probleme erneut in Verhandlungen einzutreten, dazu gern bereit sein. Sie würde es begrüßen, wenn es sich dann als möglich erwiese, auf sicherer Grundlage zu einer klaren und eindeutigen Verständigung zu gelangen.



Die Ankunft des Führers vor dem Reichstag
Vor der Krolloper hatte eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte „Adolf Hitler" Aufstellung genommen, deren Front der Führer hier abschreitet

Was schreibt die Warschauer Presse?

Ein Querschnitt durch die ersten polnischen Kommentare

„ATE"

stellt die Behauptung auf, daß die deutschen Vorschläge gegenüber Polen, die in der Führer-Rede erwähnt wurden und soweit sie sich auf eine Verlängerung des deutsch-polnischen Vertrages auf 25 Jahre und auf eine gemeinsame Garantie der Unabhängigkeit der Slowakei durch Polen, Ungarn und das Reich beziehen, polnischen maßgeblichen Stellen vorher nicht bekannt gewesen seien. Diese Behauptung wird auch von den meisten polnischen Blättern wiederholt.

Von deutscher Seite wird die Richtigkeit derartiger Behauptungen entschieden bestritten.

Die polnischen Regierungsblätter äußern sich im allgemeinen in der gleichen Form wie die Warschauer politischen Kreise. (Siehe: „Die Reaktion in Warschau" auf Seite 1.) Der

„Expreß Poranny"

meint, daß Polen die Nachricht von der Kündigung des Paktes mit Ruhe aufnehme und daraus die entsprechenden Folgerungen ziehe. Mit der Kündigung habe der Kanzler die Verantwortung für die Aenderungen der Beziehungen zwischen beiden Völkern auf sich genommen. Polen habe in bezug auf Danzig ein Maximum an gutem Willen gezeigt. Polen werde mit gleichem Maße antworten. Das Blatt erinnert an eine Aeußerung von Minister Beck unmittelbar nach dem Machtantritt des Nationalsozialismus:

„Unser Verhältnis zu Deutschland und seinen Angelegenheiten wird genau das gleiche sein wie das Verhältnis Deutschlands zu Polen."

Das deutsche Angebot der 25jährigen Grenzgarantie nennt der „Expreß Poranny" den schwächsten Punkt der deutschen Vorschläge. Es sei bekannt, daß einige Garantien nicht einmal so lange dauerten wie . . . der Bau von Autostraßen.

Das Blatt der polnischen Wehrmacht, die

„Polska Zbrojna",

behauptet, daß nicht die Einkreisung Deutschlands, sondern die Einkreisung Polens von Süden und Norden eine jede Verständigung mit Polen durch die Methode der vollzogenen Tatsachen verhindere und das Gleichgewicht der deutsch-polnischen Beziehungen verletze. Nicht die polnisch-englische Garantie, sondern die Protektion Deutschlands für die Slowakei habe einen Grund für das Mißtrauen in den deutsch-polnischen Beziehungen geschaffen. Die Zerreißung des Nichtangriffspaktes mit Polen habe die internationale Lage Deutschlands bedeutend verschlimmert. Das Blatt erinnert an eine Aeußerung Pilsudskis, daß derjenige fallen müsse, der mit der ganzen Welt Kampf anfange. Eine Entspannung hänge nur von einem Zurückgehen Deutschlands von seiner in der Führer-Rede eingenommenen Haltung ab. Erst dann würden Gespräche möglich sein.

Sehr interessant ist, was das Blatt über Danzig schreibt. Es heißt da wörtlich:

„Die Polonisierung Danzigs ist unvermeidlich, und es wäre wirklich schade, die deutsche Energie auf eine weitere Verdeutschung der kleinen Provinzstädte zu verwenden, deren Schicksale entschieden sind. Selbstverständlich auf ganz natürlichem Wege."

Der nationaldemokratische

„Dziennik Narodowy"

meint, die Kündigung der Verträge mit England und Polen zeige, daß Deutschland beabsichtige, seine weitere Politik vor allem gegen diese beiden Staaten zu richten. Deutschland erkenne, daß sowohl Polen wie Großbritannien eine Hauptposition in der neuen europäischen Lage hätten, und wünsche, diese Lage zu ändern. Deutschland versuche wieder, mit den Möglichkeiten einer friedlichen Erledigung des Konfliktes zu täuschen. Es sei klar, daß Polen dem Reich nichts zu geben habe und in keiner Lage von einer Verteidigung

seiner Rechte in Danzig und der Unverletzlichkeit Pommerellens abstehen werde.

Die Kündigung des Paktes trage nur zur Beseitigung von Täuschungen bei, die in gewissen — übrigens nicht zahlreichen — polnischen Kreisen über die Möglichkeit vorhanden seien, eine deutsch-polnische Politik im Geiste der Verständigung zu führen.

Diese Täuschungen und Bemühungen zu einer solchen Politik hätten nach der Kanzlerrede endgültig bankrott gemacht.

Der konservative

„Czas"

meint, daß die Nervenprobe andauere. **Die Lage sei eigentlich nicht verschärft worden, aber es sei auch keine Grundlage zu irgendwelchen Verhandlungen gegeben.**

Der großindustrielle

„Kurier Polski"

meint, Hitler mache den Eindruck eines Menschen, der alle Vorwände suche, um alle Brücken zu verbrennen. Es gebe niemand in Polen, der nicht verstehe, daß die deutschen Forderungen unannehmbar seien. In der heutigen Zeit seien Garanten im unabhängigen Dasein nicht Pakte und Zugeständnisse, sondern die Entschlossenheit und die Bereitschaft zur Verteidigung. Die Hitler-Rede müsse diese Bereitschaft verstärken.

Hitler könne nur die eine Antwort bekommen: Niemals!

Der marxistische

„Robotnik"

erklärt: „Kein Fußbreit Boden, keine Minderung der polnischen Rechte und der selbständigen Rolle Polens in Mittel- und Osteuropa!"

Für das rechtsradikale

„ABC"

ist die Hitler-Rede ausschließlich für die öffentliche Meinung Deutschlands berechnet. Aus ihrem Inhalt gehe unzweifelhaft hervor, daß es dem Kanzler um die psychische Mobilisierung der deutschen Bevölkerung gehe. Andererseits wolle er die Ueberzeugung verbreiten, **daß Deutschland das Opfer irgendwelcher internationaler Verschwörungen werden sollte. Der Kanzler habe schon auf alle diplomatischen Rücksichten verzichtet. Soweit es sich um Polen handele, habe er die Forderungen formuliert, die nicht offiziell schon früher bekannt gewesen seien. Die Lage hätte sich nunmehr geklärt: Polen könne nur eine Antwort geben, wie es auch immer sein werde, wenn die Ehre und die Unverletzlichkeit der Grenzen Polens im Spiele seien — nur ein kurzes soldatisches Wort: Nein!**

Die

„Gazeta Polska"

meint in einem Telephonat ihres Berliner Korrespondenten Smogorzewski, daß die Rede den Alarmzustand in Europa nicht erhöhe, aber zur Entspannung der Lage auch nicht beigetragen hat. Auf Grund der Rede — so meint Herr Smogorzewski — seien zwei Hauptziele Deutschlands ersichtlich: Die Mächte, die durch die deutschen Unternehmen bedroht seien, zu isolieren und die Nerven der einzelnen Nationen zu schwächen.

Kreuzer „Leipzig" in Tanger

Fünf weitere französische Kriegsschiffe in Gibraltar

Tanger, 29. April. Die in Tanger erscheinende spanische Zeitung „Espane" berichtet ausführlich über den Besuch des deutschen Kreuzers „Leipzig", dessen Bild die ganze erste Seite der Zeitung beherrscht. Die Zeitung sieht in dem erstmaligen Besuch eines Schiffes, das die Reichskriegsflagge führt, eine Bestätigung des natürlichen deutschen Lebensrechts, seine Flagge in allen Häfen wehen zu lassen, ohne daß deshalb gleich mit kindischen Aspirationen Unruhe daraus hergeleitet werden kann. Der Kommandant der „Leipzig", Kapitän Nordmann, stattete den Behörden und dem holländischen Gesandten, der auch mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in Tanger beauftragt ist, Besuche ab. Zur gleichen Zeit trafen in dem spanischen Hafen Cadiz eine deutsche Zerstörer- und eine U-Boot-Flottille ein. Die deutsche Kolonie, an deren Spitze Konsul Clasen, Vertreter der Partei und zahlreiche Spanier bereiteten den deutschen Matrosen einen überaus herzlichen Empfang.

*

Am Freitag nachmittag sind fünf weitere französische Kriegsschiffe in Gibraltar eingetroffen. Es handelt sich um den Panzerkreuzer „Provence", den Kreuzer „Emile Bertin" **sowie um drei Torpedoboots-Zerstörer.**

Das Echo

Die ganze Welt unter dem Eindruck der Rede

Paris

In politischen Pariser Kreisen bewahrt man äußerste Zurückhaltung in der Beurteilung der Führerrede. Der Wortlaut wird augenscheinlich noch einer genauen Prüfung unterzogen.

Kein Blatt kann sich jedoch der ungeheuren Bedeutung der gewaltigen Rede Adolf Hitlers entziehen, und selbst, wenn durch ein Stichwort von oben allgemein der Versuch gemacht wird, die Erklärungen des Führers in den Kommentaren zu zerpflücken oder zu bagatellisieren, so straft die große Aufmachung in allen Zeitungen diese künstlichen Manöver mit aller Deutlichkeit Lügen. **Jedenfalls steht fest, daß die Führer-Rede in Frankreich trotz dieser von der amtlichen Regie diktierten Verkleinerungsversuche ihren Eindruck nicht verfehlt hat.**

Ueber die Kündigung des deutsch-englischen Flottenabkommens und des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes zeigen sich die Blätter nicht aufgebracht. Zwar werden die von der Reichsregierung an das Londoner Kabinett und die Warschauer Regierung gerichteten Denkschriften fast in allen Zeitungen im Wortlaut veröffentlicht, doch findet sich in einigen Blättern die Feststellung, daß Deutschland diese Verträge nicht verletzt, sondern gekündigt hat.

Durch einen inspirierten Havas-Kommentar sind die Leitartikler fast sämtlicher Blätter zu der Behauptung angeregt worden, die Rede des Führers diene dem Zweck, einen Keil zwischen Regierung und öffentliche Meinung in Frankreich, England, Amerika und Polen zu treiben. Eine gewisse Anzahl von Blättern behauptet darüber hinaus, daß die Rede den Zweck verfolge, „Uneinigkeit zwischen Frankreich, England und Amerika zu säen".

Der „Figaro" läßt sich aus London melden, daß sich die diplomatische Haltung Englands bezüglich der **Danziger Frage** etwa folgendermaßen darstelle: Wenn es sich nur um die freundschaftliche Regelung einer Streitfrage handeln würde, **würde die englische Regierung als erste Warschau zu Verhandlungen mit der Reichsregierung ermutigen.** Es unterliege jedoch keinem Zweifel, daß die polnische Regierung in ihrem Wunsche, gute Beziehungen mit Deutschland zu unterhalten, in einem solchen Falle ihrerseits bereits bedeutende Zugeständnisse gemacht habe. Großbritannien sei davon überzeugt gewesen, daß eine Heimkehr Danzigs nur der erste Schritt der Reichsregierung zu einer Zerteilung des polnischen Gebietes oder in Richtung auf einen Konflikt gewesen wäre.

Dem „Matin" wird aus London gemeldet, in diplomatischen Kreisen erkläre man, daß der britische Botschafter in Berlin, Henderson, beauftragt werde, von der Reichsregierung genaue Aufklärungen über gewisse Punkte der Rede und besonders über die Erklärungen des Führers zu erlangen, wonach Hitler neue Verhandlungen mit England im Hinblick auf ein neues Flottenabkommen aufnehmen würde.

Der Direktor des „Jour" erklärt, man müsse zugeben, daß die Rede in ungewöhnlich höflicher Form gehalten sei. — In einem Berliner Bericht dieses Blattes lautet die Ueberschrift: „Heute verlangt der Führer die Rückkehr Danzigs zum Reich." In dem Bericht selbst ist davon allerdings gar nicht die Rede. **Vielmehr heißt es da, nur in den zuständigsten polnischen Kreisen erfahre man, daß die Warschauer Regierung der Ansicht sei, daß keine ausländische Garantie einen Gegenwert für den Verlust einer so lebenswichtigen strategischen Stellung wie der in Danzig sein könne. Man füge hinzu, daß Danzig ohne Polen lebensunfähig sei. Danzig gehöre zum polnischen und nicht zum deutschen Lebensraum.**

Der Außenpolitiker des „Excelsior" meint, die Kündigung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes stelle einen „psychologischen Fehler" dar. Die Antwort auf die Roosevelt-Botschaft interessiere nur Amerika.

Die „Epoque" bezeichnet die Rede als „maßvoll". Mit Erstaunen könne man sogar eine „Lobrede an die Adresse des Britischen Imperiums" feststellen, was durchaus unerwartet sei. Unter Hinweis auf die tschechischen Waffen, die die Deutschen übernommen hätten, **erklärt das Blatt, bei diesen Worten des Führers werde man sich erst richtig klar darüber, welche gewaltige Schlacht man da kampflos verloren habe. (!)**

USA

Viele Millionen Amerikaner hörten die Rede des Führers mit.

Die New-Yorker Abendpresse bringt die Führer-Rede im vollen Wortlaut, die sämtliche anderen Nachrichten von der ersten Seite verdrängt. Die Ueberschriften sind sensationell und zum Teil feindselig.

Die Aeußerungen von Kongreßmitgliedern entsprechen im allgemeinen der bisherigen politischen Einstellung. Die Isolationisten äußern sich also günstig, während die bekannten Hetzer sich jeder Selbsterkenntnis weiterhin verschließen. Teilweise sind die Kommentare daher genau entgegengesetzt. So erklärte der demokratische Senator King (Utah), Hitler habe Roosevelt beleidigt und seine Verachtung für die demokratische Regierungsform ausgesprochen. Senator Nye hingegen äußerte: Roosevelt werde die Rede bestimmt nicht gefallen haben, aber man dürfe nicht vergessen, **daß er die Abfuhr herausgefordert habe. Nichts, was Hitler gesagt habe, könne als Beleidigung des amerikanischen Volkes ausgelegt werden.** Es wäre nur vernünftig, wenn die USA-Regierung jetzt Deutschland gegenüber mehr Verständnis aufbrächte.

Die Uebertragung der Führer-Rede durch die amerikanischen Rundfunkgesellschaften hat sie den breitesten Massen zugänglich gemacht. Nach einer Meldung aus Hawai hat der dortige Sender die Rede über den ganzen Stillen Ozean verbreitet.

London

Die Reichstagsrede des Führers wird von der Londoner Sonnabend-Presse in einer Aufmachung und einer Ausführlichkeit wiedergegeben, wie man sie noch nie erlebt hat.

Die **„Times"** schreibt, die Länge der Rede und die äußerste Sorgfalt, mit der sie offensichtlich vorbereitet worden sei, seien charakteristisch für den Redner und seine Methoden. **Hitler habe aufs neue gezeigt, „daß er ein Meister sei".** Seine Ausführungen über den Vertrag von Versailles seien jedoch „schlimme Extravaganzen" in seiner Rede gewesen. Die Irrtümer dieses Vertrages, der zum größten Teil „ein äußerst gutgemeintes Abkommen gewesen sei", kenne man sehr gut. England habe die Wiedererlangung der sudetendeutschen Gebiete „geduldet, obwohl es sich um gesetzlose Operationen gehandelt habe". Weiter meint die „Times", England könne es sich leisten, die Aufgebung des Flottenvertrages nicht tragisch zu nehmen, denn England wisse, daß die Grundlage dieses Vertrages „nicht durch seine Politik zerstört" worden sei.

Zur Polenfrage schreibt das Blatt, wenn Deutschland wirklich beabsichtige, zusammenzuarbeiten, dann würden die anderen Länder im eigenen Interesse mehr als den halben Weg Deutschland entgegenkommen. Das gelte auch für die Kolonien.

Hitler könne mit großem Erfolg auf die unsinnige Weigerung hinweisen, all seine Rüstungsbegrenzungsangebote nicht anzunehmen. Wenn das auch eine Dummheit gewesen sei, so sei sie doch nicht unwiderruflich.

Die britische Diplomatie sei auch weiterhin bereit, „auf guten Glauben mit gutem Glauben auf dem Verhandlungswege zu antworten".

Die Kommentare der anderen Blätter sind, bis auf wenige vernünftige Stimmen, durchaus ablehnend, ja zum Teil böswillig.

Rom

Zusammen mit dem deutschen Volk hat auch das italienische Volk die historische Reichstagsrede gehört.

Unter der Ueberschrift „Antwort auf die Einkreisungspolitik" betont der Direktor des **„Giornale d'Italia"**, der Führer habe vor allem mit aller Deutlichkeit den wahren Tatbestand und die entsprechenden Verantwortungen aufgezeigt. Es sei klar, daß weder Deutschland noch Italien die Politik der Einkreisung, die offenbar eine offensive Kriegshandlung darstelle, passiv hätte hinnehmen können. Die englische Einkreisungspolitik habe in ihrer bewiesenen feindseligen Einstellung gegen die lebenswichtigen Interessen Deutschlands das Flottenabkommen seines Inhalts beraubt. Die gegen Deutschland gerichteten politischen und militärischen Initiativen hätten also die Abkommen zwischen den beiden großen Imperien, die sich in Nordeuropa gegenüberständen, von Grund auf zerstört, sowie die Klarheit und das Vertrauen in Nord- und Ostsee zum Verschwinden



Adolf Hitlers große Rede vor dem Reichstag

gebracht. Nicht weniger bezeichnend sei die Kündigung des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes. Nachdem die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen sich über vier Jahre lang ruhig, vertrauensvoll und herzlich entwickelten, habe die polnische Politik in der letzten Zeit das Spiel der großen Demokratien mitgemacht. Der Abschluß eines englisch-polnischen Garantiepaktes sei ein Glied in der Kette der englischen Einkreisungspolitik. Es wäre im Interesse Polens gewesen, sich nicht von der Linie des Gleichgewichts abbringen zu lassen, die seit der Zeit Pilsudskis für wahren Frieden und seinen Aufstieg ausschlaggebend gewesen sei. Polen habe aber vorgezogen, andere Wege zu gehen und dadurch Deutschlands sofortige Antwort ausgelöst.

Tokio

Die gesamte japanische Presse steht am Sonnabend ausschließlich unter dem Eindruck der Führer-Rede, die an erster Selle mit Bildern Adolf Hitlers und Karten ausführlich wiedergegeben wird. Bisher liegen nur wenige Kommentare vor.

„Tokio Asahi Schimbun“ hebt die Erklärung des Führers hervor, daß er ein 20jähriges Unrecht ohne Verletzung fremder Rechte wieder gut gemacht habe, und betont, daß die zahlreichen Abmachungen mit England, Frankreich, Polen usw. ein deutlicher Beweis für die deutsche Friedensbereitschaft seien. **Demgegenüber habe England durch die Agitationslüge von einer angeblichen deutschen Bedrohung eine Panik unter den europäischen Nationen hervorgerufen, und zwar allein zu dem Zweck, durch die Einkreisung Deutschlands den status quo aufrecht erhalten zu können. Nachdem der Führer seine Bereitschaft zu weiteren Garantien angekündigt habe, sei nunmehr die Reihe an England und Frankreich, ihrerseits zur friedlichen Aenderung des status quo beizutragen.**

Die anderen Staaten

Die **irischen** Blätter brachten in Extraausgaben lange Zitate aus der Führerrede im Reichstag, wobei sie besonders die Ausführungen über das englisch-irische Verhältnis mit Genugtuung verzeichnen.

In **Belgien** wurde die Führerrede größtenteils im Rundfunk abgehört. Die belgische Nachrichtenagentur „Belga“ erklärte, der erste Eindruck der Führerrede sei der, daß es sich um eine klare Antwort auf die Einkreisungsbestrebungen gehandelt habe, wobei die Panikmacher in der Welt die einzig Verantwortlichen für die Kriegsbefürchtungen seien.

Auch in **Holland** brachten die Zeitungen Extrablätter mit den wichtigsten Punkten der Führerrede, wobei auch dort betont wird, daß der Führer klar und eindeutig den deutschen Standpunkt dargelegt habe. Ferner wird hervorgehoben, daß die Rede ihrem Inhalt und ihrer Art nach zu den besten Reden gehört, die je vom Führer gehalten wurden.

In maßgebenden **ungarischen** politischen Kreisen wurde die Antwort des Führers an Roosevelt mit aufrichtiger Bewunderung aufgenommen. Im übrigen verweist man auf den Berliner Besuch der ungarischen Staatsmänner, der zu einem weitgehenden Gedankenaustausch Gelegenheit geben wird.

Die **spanische** Presse bezeichnet die Führerrede als das entscheidende Ereignis der letzten Wochen. Noch nie habe sich die überragende Bedeutung Adolf Hitlers für die Weltpolitik so deutlich gezeigt.

In **Syrien** wurde der Empfang der Reichstagsrede systematisch gestört. Die aufgefangenen Sätze wirkten sensationell.

In **Argentinien** war noch nie eine Ansprache des Führers mit solcher Spannung erwartet worden, wie die vom Freitag. Bald nach der Rede erschienen Extrablätter.

Auch **Brasilien** stand ganz im Zeichen der Führerrede, wobei besonders das erneute Hervorheben des deutschen Rechtsanspruchs auf Rückgabe der Kolonien betont wurde.

Moskau störte

Die Rede des Führers, die in diplomatischen Kreisen Moskaus mit großer Spannung erwartet wurde, konnte in Moskau durch den Rundfunk nicht aufgenommen werden, da sowjetrussische Sender auf allen in Frage kommenden Wellen durch systematische Störungen den Empfang verhindert hatten.

Teleki und Csaky in Berlin

Eine Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten über das Verhältnis Ungarns zur Achse

Berlin, 29. April. Der Königlich Ungarische Ministerpräsident und Gräfin Teleki, sowie der Königlich Ungarische Minister des Aeußern Graf Csaky trafen am Sonnabend mittag zu einem mehrtägigen Staatsbesuch in der Reichshauptstadt ein. In ihrer Begleitung befinden sich Legationsrat Jenö von Ghyczy, Direktor der Politischen Abteilung, Legationsrat Anton Ullein-Reviczky, Pressechef im Außenministerium, Sektionsrat Peter von Incze sowie die Attachés Georg von Maday und Elmer Ujpéteri.

Vor seiner Abreise empfing Ministerpräsident Graf Paul Teleki den Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros und gab ihm gegenüber eine Erklärung ab, in der er u. a. seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, zum erstenmal in amtlicher Eigenschaft in der Hauptstadt des Großdeutschen Reiches weilen und dort mit den führenden Staatsmännern Deutschlands in Berührung treten zu können. Zweck der Reise sei, einen Höflichkeitsakt zu vollziehen, **der aber zugleich auch ein neuerlicher Ausdruck jener engen Verbundenheit und alten Freundschaft sei, die zwischen den beiden Völkern und Staaten seit jeher herrschten und die seit der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges und den Jahren gemeinsam erlebten Nachkriegsschicksals auf noch fester gefügten Grundlagen ruhten.**

Ministerpräsident Graf Teleki gedachte dann der historischen Veränderungen, die sich seit der letzten ähnlichen Reise seines Amtsvorgängers vollzogen haben. Das Deutsche Reich, so sagte er u. a., ist Ungarns Nachbar geworden mit dem uns innigstes Aufeinander-angewiesensein verbindet. Ungarn selbst hat seit dem Herbst des vergangenen Jahres einen Zuwachs an Gebiet und an Kraft gewonnen, der es bis zu einem Teil seiner historischen Grenzen vordringen ließ und der ohne Uebertreibung als eine große Wende seines Nachkriegsschicksals bezeichnet werden kann. Alle diese Veränderungen haben sich dank der innigen Zusammenarbeit eingestellt, die zwischen Deutschland und Ungarn seit Jahr und Tag im Rahmen der Achsenpolitik von allen ungarischen Regierungen sorgfältig gepflegt worden war. **Das Geschehen dieser letzten Monate ist auch von Ungarn aus gesehen unlösbar verbunden mit dem ruhmvollen Wirken des deutschen Führers Adolf Hitler.**

Eng mit dem Deutschen Reich und seinem großen Achsenpartner, dem faschistischen Italien, verbunden, so etwa schloß der Ministerpräsident seine Erklärung, nimmt Ungarn voll Anteil an dem Werk der Befestigung eines wirklich gerechten Friedens, der unseren Völkern und Freunden eine glückliche Zukunft, freie und sichere Entwicklung und ständigen Fortschritt für die kommenden Geschlechter gewährleisten möge.

Ein geschichtlicher Tag

Der Reichstag und die Reichshauptstadt im Zeichen der Führerrede

Berlin, 29. April. In der Berliner Innenstadt hatten sich schon am Freitag vormittag in Erwartung der großen Reichstagsrede des Führers trotz der regnerischen Witterung große Menschenmengen eingefunden, die sich vor allem auf dem Wilhelmplatz und auf den Anfahrtstraßen zur Krolloper zu Tausenden drängten.

Der Sitzungssaal des Reichstags zeigte eine würdige und schlichte Ausschmückung. Blickpunkt war das große Hoheitszeichen auf weißem Grunde an der Rückwand der Regierungstribüne, die von beiden Seiten von den Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung flankiert wurde. Die Sitze der Abgeordneten waren um 7 auf 862 vermehrt worden.

Wenige Minuten nach 12 Uhr betrat der Führer, von Reichstagspräsident Göring, dem Stellvertreter des Führers Reichsminister Heß, Reichsminister Dr. Frick, Reichsführer SS. Himmler und seinen persönlichen und militärischen Adjutanten begleitet, den Saal.

Als der Führer seinen Platz auf der Regierungsbank eingenommen hat, begrüßten ihn spontane und tosende Ovationen, für die er freundlich lächelnd dankte.

Dann eröffnete Reichstagspräsident Göring die Sitzung und gedachte der seit der letzten Sitzung am 30. Januar d. Js. verstorbenen Abgeordneten, zu deren Ehren sich das Haus von den Plätzen erhebt. Anschließend gab er unter dem Beifall der Abgeordneten von der Berufung der Abgeordneten des Memellandes und des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren Kenntnis. Unter atemloser Spannung übergab er dann das Wort dem Führer.

Die große fast zweieinhalbstündige Rede des Führers in ihrem klaren, logischen Aufbau, ihrer prachtvollen Diktion, ihrer Anschaulichkeit und mit ihrer geradezu überwältigenden Fülle an unanfechtbarem Tatsachenmaterial wurde von dem ganzen Hause einschließlich der Diplomaten mit atemloser Spannung aufgenommen und an ihren wichtigsten Stellen mit wahren Stürmen des Beifalls begleitet.

Als der Führer geendet hatte, erhoben sich die Abgeordneten von ihren Bänken und bereiteten ihm immer erneute stürmische Ovationen.

Bei seiner Abfahrt vom Reichstag und auf dem Wege zur Reichskanzlei wurden dem Führer von den zehntausenden Berlinern, die hier an den Lautsprechern seiner weltgeschichtlichen Rede gebannt gelauscht hatten, aus dankbarem und stolzem Herzen unaufhörliche Freudenkundgebungen bereitet.

Generaloberst von Brauchitsch in Italien

Auf Einladung des italienischen Generalstabschefs

Berlin, 29. April. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begab sich am Freitag zu einem mehrtägigen Besuch nach Italien. Generaloberst von Brauchitsch folgt damit einer Einladung des Generalstabschef des italienischen Heeres, General Pariani, die dieser im Auftrage des Duce an ihn gerichtet hat. Die Reise, die in erster Linie dem Besuch von Truppen und Einrichtungen der italienischen Armee gilt, führt u. a. auch nach Libyen.

Berlin am „Tag der Arbeit“

Die Veranstaltungen am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes

Berlin, 28. April. Am Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes — 1. Mai — werden in diesem Jahre in Berlin folgende Veranstaltungen durchgeführt:

Von 8.30 bis 9.15 Uhr Jugendkundgebung der Berliner HJ. im Olympia-Stadion. Der Reichsjugendführer, der Gauleiter Dr. Goebbels und der Führer werden zur Jugend sprechen.

Um 10 Uhr findet im Deutschen Opernhaus in Anwesenheit des Führers die Festsitzung der Reichskulturkammer statt. Der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, wird sprechen und die Träger des nationalen Film- und Buchpreises für 1939 verkünden.

12 Uhr: Staatsakt im Lustgarten.

Der Aufmarsch der Schaffenden Berlins zur Feststrecke erfolgt in der Zeit von 9 bis 11 Uhr.

Begrüßungsansprache des Gauleiters Reichsminister Dr. Goebbels. Ansprache des Leiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley. Es spricht der Führer.

22 Uhr: Abendkundgebung. Es spricht Generalfeldmarschall Göring. Großer Zapfenstreich, ausgeführt durch vier Musikkorps des Heeres mit verstärktem Spielmannszug.

Selbst gewählter Beistand

Sowjetrussland soll jeden „bedrohten“ Nachbarn „unterstützen“

London, 29. April. Wie der diplomatische Korrespondent Reuters meldet, hat die britische Regierung ihren Botschafter in Moskau beauftragt, der sowjetrussischen Regierung eine Reihe von Vorschlägen zu unterbreiten. Die Sowjetunion soll sich bereit erklären, jeden Nachbarn, der von einem Angriff bedroht sei und um Hilfe bitte, zu unterstützen, wobei es dem betreffenden Land überlassen bleibe, die Art der Unterstützung zu bestimmen.

Sejmsitzung am 5. Mai

Warschau, 28. April. (Eigener Drahtbericht.) Am Donnerstag besuchte Sejmmarschall Professor Makowski den Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski. **Die Arbeit der** Ausschüsse im Sejm wird am Dienstag beginnen. **Die erste Vollsitzung findet wahrscheinlich am 5. Mai statt.** Am Donnerstag versammelte auch Senatsmarschall Miedziński die Vorsitzenden der Senatsausschüsse um sich und begann mit ihnen Beratungen.

Im Zeichen der Messe

Sonntag, 30. April 1939 — Nr. 100

XIX. Posener Messe

Entwicklung im Laufe der Jahre

Obgleich die Posener Messe unter sehr ungünstigen politischen Umständen vorbereitet wurde, obgleich in der ganzen Welt Kriegsgeschrei und Hetze den internationalen Handel gefährdeten, kann doch mit Befriedigung festgestellt werden, daß eine Auswirkung dieser Lage im Umfang und in der Ausgestaltung der Messe nicht spürbar geworden ist. Wir sagten schon in unserem Artikel vom vergangenen Sonntag, daß die Beteiligung in- und ausländischer Firmen nicht nur nicht geringer, sondern im Gegenteil größer geworden ist. Was niemand erwartet hätte, ist eingetreten: Die Messeverwaltung besaß nicht genügend Ausstellungsgelände, um allen Anforderungen genügen zu können. Allerdings ist in diesem Jahre der sehr bedeutende Ausfall des tschecho-slowakischen Standes festzustellen, der im Vorjahre durch seine Reichhaltigkeit starkes Aufsehen erregte. Da die Umorganisation nach dem Anschluß der Ostmark und Böhmens und Mährens an das Reich noch nicht in vollem Umfange durchgeführt werden konnte, hat der offizielle Stand Deutschlands Exponate aus diesen Gebieten nicht aufnehmen können. Lediglich aus dem Sudetenland werden einige schöne Industrieerzeugnisse gezeigt.

Die größte Schau hat in diesem Jahre das Deutsche Reich aufgebaut, in dessen Auftrag der Werberat der deutschen Wirtschaft auftritt. Besonderer Nachdruck wird diesmal auf die Kunststoffe gelegt, die in sehr reicher Auswahl vorhanden sind. Daneben zeigt Deutschland zum ersten Male Schokoladen- und Zigarettenautomaten sowie einige in Betrieb vorgeführte Bearbeitungsmaschinen.

Gleich anschließend an den deutschen Stand befindet sich die offizielle Schau Italiens, die gleichfalls durch eine Reihe auserwählter inländischer Erzeugnisse vertreten ist.

Die Posener Messe, die am heutigen Sonntag zum 19. Male ihre Pforten öffnet, durchlebte sehr wechselvolle Zeiten. Ihre Geschichte läßt sich in vier Abschnitte einteilen: In den Abschnitt der Inflation von 1921—1924, die Nachinflationszeit von 1925—1929, die Zeit der Krisis von 1930—1934 und die Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs von 1935 bis jetzt.

Die Gründung der Posener Messe fällt in die Zeit, da Industrie und Handel neue Einkaufsquellen und neue Absatzmärkte suchen mußten. Damals schon war die Posener Messe der Platz, der dem jungen polnischen Wirtschaftsleben die Wege wies. In der Folgezeit, nach der Stabilisierung der polnischen Währung, wuchs die Posener Messe über die Rolle des Vermittlers zwischen den einzelnen Landesteilen hinaus und übernahm die Aufgabe des Bindegliedes für den Handel mit dem Ausland. Da damals nur erst Ansätze einer eigenen Industrie vorhanden waren, betrug die Zahl der ausländischen Aussteller 42 Prozent. Der erfreuliche Aufschwung, den die Posener Messe bis dahin genommen hatte, wurde gewaltsam durch die Wirtschaftsstagnation im dritten Zeitabschnitt unterbrochen. Die Zahl der Aussteller ging stark zurück, die Ausstellungsfläche verringerte sich und die Messeumsätze schrumpften stark zusammen. Dennoch gelang es, diese Institution aufrechtzuerhalten und über die Krisenzeit hinwegzusteuern.

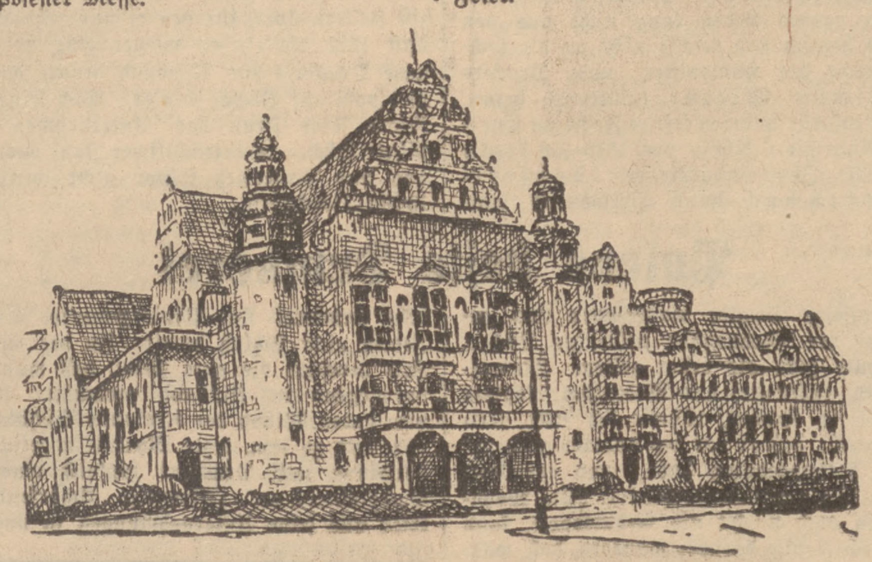
Im vierten Zeitabschnitt konnte die Posener Messe einen ganz ungewöhnlich starken Aufschwung erfahren. Sowohl die Zahl der Aussteller, als auch der beanspruchte Flächenraum, als auch die Zahl der Besucher stiegen von Jahr zu Jahr, bis sie im Vorjahr die Rekordhöhe erreichten. Gleichzeitig wurde die Messe durch eine neue, sehr umfangreiche Abteilung, das Handwerk, bereichert. Diesem wurde erst durch die Posener Messe der Weg ins Ausland geebnet. Hinzu kamen ferner die Gruppen der Erfindungen sowie der Heim- und Volksindustrie. Je umfangreicher die zur Ausstellung gelangenden Erzeugungsgruppen wurden, um so mehr mußten Spezialisierungen und Gruppierungen in den Ausstellungshallen vorgenommen werden, die in diesem Jahre in Anlehnung an ausländische Vorbilder eine erfreuliche Vollkommenheit erlangt haben. Heute vereinigt die Posener Messe auf ihrem Gelände etwa zweitausend Fabriken in achtzehn Warengruppen. Die Teilnahme der lokalen Produktion überschreitet nicht 7 Prozent der Gesamtausstellung. Die Posener Messe ist zu einer großen Jahresüberschau der polnischen Produktion und Einfuhr geworden.

Der Aufschwung der Posener Messe ist nicht zuletzt eine Folge der günstigen Wirtschaftslage im Innern des Landes und der mit allen Mitteln durchgeführten Investitions- und Motorisierungspolitik. Im Wirtschaftsjahr 1938/39 ist das Industriepotential durch den Bau des Zentralindustriegebiets und die Einverleibung des Olsa-Gebiets stark gestiegen. Beide Wirtschaftszentren beteiligen sich schon diesmal sehr stark an der Posener Messe.

Auch die Investierungsaktion findet auf der Posener Messe einen lebhaften Widerhall. Ihr verdankt die Industrie für Bearbeitungsmaschinen eine gute Konjunktur. Diese Industrie sowie die Elektrotechnik, die gleichfalls einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen hat, sind in Posen umfangreich vertreten.

In Verfolg der von der Regierung stark gestützten Motorisierungspolitik hat sich die ausländische Automobilindustrie sehr lebhaft für den polnischen Markt interessiert. Das geht aus dem starken Absatz von Autos in Polen und aus der Teilnahme von 32 ausländischen Firmen an der Messe hervor.

Für die Aufnahme der Messegäste hat sowohl die Messeverwaltung wie auch die Stadt alles vorbereitet. Man hofft, daß die Zahl der Besucher trotz der unruhigen Zeiten nicht geringer sein wird als im vergangenen Jahr. Die Eröffnung erfolgt am Sonntag früh um 9.30 Uhr in der Universitätsaula im Rahmen einer Feier.



Die Universität

Neueinteilung auf dem Messegelände

Engere Auswahl der Aussteller

Angesichts der außerordentlich zahlreichen Beteiligung der Industrie an der diesjährigen Posener Messe war die Messeleitung gezwungen, eine andere Gruppierung nach Branchen und eine engere Auswahl der einzelnen Aussteller vorzunehmen, als es in den voraufgegangenen Jahren der Fall war. Daraus ergab sich auch eine andere Unterbringung der einzelnen Zweige des Handels und der Industrie und eine Trennung gewisser benachbarter Produktionsgebiete, die im vergangenen Jahre zusammen in einer Halle untergebracht waren. Begonnen wurde damit bei der Motorisierungsgruppe, die in diesem Jahre im Autosalon untergebracht ist. Außer 32 verschiedenen Automarken werden dort auch Motorradfirmen vertreten sein. Während die Fahrräder und Motor-Fahrräder in Halle 3 untergebracht sind, finden wir neben der Halle des Autosalons auch noch Garagen, Schlepper usw.

Auch in Halle 13 ist im Vergleich zum Vorjahre eine Umgruppierung erfolgt. Im Rahmen der Schwerindustrie und des Hüttenwesens wurden auch die verschiedensten Bearbeitungsmaschinen polnischer Herstellung untergebracht. In der gleichen Halle kann man auch eine mechanisierte Handwerker-Werkstatt besichtigen. Ein Teil der Metallfirmen hat in der Halle Unterkunft gefunden, in der im verflossenen Jahre die Elektrotechnik zu finden war. In dem benachbarten Pavillon sehen wir Erzeugnisse der Keramik, teils auch Textilwaren.

Wenn wir weiterschreiten, kommen wir in den Ausstellungsraum des sehr stark vertretenen Handwerks, dessen Vielgestalt nach Branchen gruppiert ist.

In der Empfangshalle, in der bisher die Volkskunst untergebracht war, befindet sich diesmal die Elektrotechnik mit Kleinmetallwaren. Gleich daneben sehen wir die Holzindustrie und die verschiedensten Erzeugnisse daraus.

Weiter kommen wir an den Stand der Freien Stadt Danzig und den Stand, der für die französische Touristik wirbt. Daran schließen sich die andern Auslandsstände an, von denen die offiziellen Stände von Italien, Ungarn, Britisch-Indien und Deutschland hervorzuheben sind.

Unter freiem Himmel herrscht — wie immer bisher — die Landmaschinenindustrie, am Oberschlesischen Turm das Bauwesen und die Luftabwehr-Industrie, die beide eine Ergänzung der Ausstellung im Turm darstellen. Dort sind Druckmaschinen und Druckfarbenerzeugnisse vertreten. Neben dem Turm, im Lemberger Pavillon, ist wie in den vergangenen Jahren die Industrie der Präzisionsgeräte untergebracht.

Der Messepalast — Halle 17 — ist in drei Gruppen untergeteilt: Papierwarenindustrie- und Büroartikel, chemische Industrie mit einer breiten Skala der Ausstellungsgegenstände, angefangen von künstlichen Düngemitteln bis zu kosmetischen Artikeln, und schließlich die Lebensmittelindustrie sowie die Industrie für Haus- und Küchengeräte, die im ersten Stock ausstellen.

Am Haupteingang befindet sich das Verkehrsamt. Außer dem Zentralrestaurant sind auch an verschiedenen Punkten des Messegeländes Erfrischungsstände eingerichtet worden.

Das Quartierbüro amtiert auf dem Westbahnhof. ist Tag und Nacht geöffnet und besitzt ein Personal, das Fremdsprachen beherrscht. Der Automobilklub Wielkopolski hat die Obhut über Privatkraftwagen von Besuchern der Messe übernommen und zu diesem Zwecke Parkstellen vor dem Westbahnhof und vor der Empfangshalle an der Bukowska eingerichtet.

Die Verteilung des Messeraumes ist erheblich besser als in früheren Jahren. Die einzelnen Gruppen kommen besser zur Geltung, erleichtern die Orientierung der Besucher, namentlich in den Abteilungen der Industrie und des Handels sowie des Handwerks.



Blick auf das Messegelände

Neuordnung der Bestimmungen über Ausstellungen und Messen

Die Vorschriften über Ausstellungen und Wirtschaftsmessen, die schon fast 10 Jahre lang bestehen, erfordern jetzt eine Neuordnung, um die Organisation dieser Veranstaltungen zu verbessern und den augenblicklichen Erfordernissen anzupassen. Deshalb hat auch das Handelsministerium im Einverständnis mit den wirtschaftlichen Selbstverwaltungen eine neue Verordnung bearbeitet, die vor allem die Veranstaltung von unbedeutenden Ausstellungen verhindern soll, da diese trotz der Bezeichnung als „Ausstellung oder Messe" ihre eigentliche Aufgabe doch nicht erfüllen.

Diese Initiative des Handelsministeriums, die die Aufgabe hat, sowohl die Wirtschaftskreise als auch die anerkannten Ausstellungen vor einer „Inflation" von Pseudomessen und -ausstellungen zu schützen, verdient vollste Anerkennung. Sie trägt nämlich zur Neuordnung auf diesem Gebiet des Wirtschaftslebens bei und ermöglicht es außerdem den Wirtschaftskreisen, alle die Vorteile voll auszunutzen, die die wichtigen Messen ermöglichen.

Einige Neuheiten der Messe

Der diesjährigen Posener Messe ging ein zweijähriger Zeitabschnitt einer lebhafteren Wirtschaftskonjunktur und ein starker Ausbau der polnischen Industrie auf zahlreichen Gebieten voraus. Es ist daher klar, daß die Umgestaltungen, die in der Industrie des Landes vor sich gingen, auch in dem äußeren Bild der Messe sichtbar werden mußten. Ein charakteristisches Merkmal sind die vielen Neuheiten in den einzelnen Industriezweigen. Da werden u. a. Industrie-Oefen für Heißbearbeitung, vereinfachte Drehbänke, neuzeitliche Holzbearbeitungsmaschinen, Kühlautomaten und automatische Trocknungsapparate genannt.

Die Posener Firma „Radioson" zeigt einen neuen Rundfunkempfänger unter dem Namen „Super popularny", der für 100 Zloty zu haben ist. Er besitzt einen eingebauten großen Konzert-Lautsprecher und die neuesten Sparlampen. In der Gruppe der chemischen Industrie hat die Firma „Gazolina" auf der Messe eine komplette Gazolin-Installation neuen Typs eingerichtet. Die Firma „Union Textile" in Czenstochau stellt ein in Polen zum ersten Male produziertes Wollgarn für Handarbeiten aus, das gänzlich aus synthetischen Fasern inländischer Produktion hergestellt ist. Die Firma Dr. A. Wander-Krakau zeigt einige Präparate, die sich auf eigene Erfindungen stützen. Dazu gehört vor allem das Arhein, das als besonders geeignetes Mittel gegen Schnupfen hingestellt wird. Ein weiteres Präparat ist „Nowoskabin", von dem es heißt, daß es im Laufe eines Tages das Hautjucken beseitigen soll. Außerdem wird „Kainona" als Mittel zur schmerzlosen Beseitigung von Krampfadern genannt. Auf dem Gebiete der Beton-Industrie zeigen die Keramischen Werke in Graudenz Hohlziegel eigener Konstruktion, die hohe Belastungen vertragen.

Tagungen und Kongressen

Alljährlich finden in vielen Städten Polens Tagungen und Kongresse verschiedener Organisationen und Verbände statt. Leider aber ermöglicht man den Teilnehmern nur in den seltensten Fällen eine Zusammenkunft mit den eigentlichen Lieferanten oder Abnehmern der Firmen, die sie vertreten.

Die größte und vollständigste Industrie- und Handelsschau ist unzweifelhaft die diesjährige Posener Messe. Eine Reihe von Organisationen haben den Termin ihrer Tagungen auf die Woche vom 30. April bis zum 7. Mai gelegt, und als Tagungsort Posen bestimmt. Auf diese Weise haben die Teilnehmer einen doppelten Nutzen. Mit einer einzigen Ausgabe können die Teilnehmerkosten am Kongreß und der Besuch der Posener Messe gedeckt werden. Auf diesen Veranstaltungen haben sie die Möglichkeit mit ihren Lieferanten bzw. Abnehmern zusammenzutreffen.

Dr. Kurt Lück — Posen

Gutenbergs Werk bahnbrechend für das polnische Geistesleben

Jünger der Kunst des Druck-Erfinders im alten Krakau — Der „J.K.C." aber möchte auf den alten Meister speien...

D.P.D. Im „Ilustrowany Kurier Codzienny" (Nr. 112) wirft ein anonymer Schreiber in einem naiven Artikel, der mit den Worten endet „Auch wir können auf Gutenberg speien ...", dem weltberühmten Erfinder des Drucks vor, er habe seine Erfindung einem Holländer gestohlen, und daher sei die Vorbereitung der Gutenberg-Feier im Reiche eine falsche Ehrung. Wenn wir auch auf den von weni~ Anstand zeugenden Artikel nicht einzugehen gedenken, nehmen wir ihn jedoch als Anlaß, um auf die Früchte gerade der Gutenbergschen Tat für Polen hinzuweisen. Wir beschränken uns auf die damalige Hauptstadt Krakau, den Erscheinungsort des „J. K. C", der heute auf den großen Deutschen speien möchte ...

Wer schuf das Druckereigewerbe in Polen?

„Auf keine Erfindung oder Geistesfrucht können wir Deutsche so stolz sein als auf die des Bücherdrucks, die uns zu neuen geistigen Trägern der Lehren des Christentums, aller göttlichen und irdischen Wissenschaft und dadurch zu Wohltätern der ganzen Menschheit erhoben hat." Diese Worte des elsässischen Humanisten Jakob Wimpfeling (* 1528) dürfen auch ohne Ueberheblichkeit angeführt werden, wenn man die Entstehung des Druckereigewerbes in Polen überschaut.

Die ersten deutschen Drucker, die nach Krakau einwanderten, Kasper Hochfeder aus Heilsbronn (vor 1476), „Hanus Gruger aus der Marke" (1483), Hans Popelau (1483), kamen über bescheidene Anfänge, einige lateinische Drucke, nicht heraus. Entweder scheiterte ihr guter Wille an der Verständnislosigkeit ihres neuen Wirkungsgebietes für die Bedeutung des Buchdrucks oder an der übermächtigen Konkurrenz der Büchereinfuhr aus Deutschland, vor allem aus Leipzig und Nürnberg. Die Beziehungen des Nürnberger Druckers und Buchhändlers Koberger reichten gegen Ende des 15. Jahrhunderts längst bis nach Lemberg. Unbefriedigt war der Bücherbedarf im gesamten ukrainischen Osten, aus dem einfachen Grunde, weil es Bücher im cyrillischen Druck nicht gab.

Der erste Drucker slawischer Bücher

Es war daher ein Unternehmen ungeheuerster Tragweite, als der 1479 aus Neustadt (Franken) in Krakau eingewanderte Drucker und Perlensticker Swentbold Veyl eine groß angelegte Druckerei kirchenslawischer Bücher einrichtete, deren Typen ihm der Braunschweiger Rudolf Bornsdorf goß. Der deutsche Finanzmagnat Johann Turzo finanzierte das ganze Unternehmen, in dem allerdings nur fünf cyrillische Drucke erscheinen konnten. Die katholische Geistlichkeit in Krakau sowohl wie die polnische kirchliche Ostpolitik hatten nämlich aus Gründen der schon mehrmals gescheiterten Unionsversuche ein Interesse daran, die Stärkung der reußischen Kirche in den Ostmarken durch eine so unerwünschte Druckerei zu verhindern. Swentbold Veyl wurde 1491 durch die Kirche der Prozeß wegen Häresie oder Unionsfeindlichkeit der von ihm gedruckten Bücher gemacht, der ihn ins Gefängnis brachte. Durch das Eintreten der beiden Bergwerkspotentaten Turzo und Teschner (Teßnar) kam er zwar bald aus der Haft heraus, der Prozeß endete mit einem Freispruch, jedoch verbot die hohe Kirchenbehörde ohne Angabe von Gründen die Fortführung des Unternehmens. Die Druckerei verschwand. Swentbold Veyls Name lebt jedoch fort als der des ersten Druckers slawischer Bücher in Europa.

Mächtiger Hebel der polnischen Geistesbewegung

Als erster großer erfolgreicher Druckereiunternehmer trat in Krakau 1491 der Buch- und Weinhändler Johann Haller aus Rotemburg ob dem Tauber auf den Plan. 1505 erlangte er ein königliches Privileg, daß niemand Bücher aus dem Auslande beziehen dürfe, die er druckte. Mit der Kirche pflegte er gute Beziehungen, so daß er zwischen 1505 und 1524 eine Unmenge Meßbücher, Breviere und Agenden der verschiedensten polnischen Diözesen herstellte. Vermutlich im Auftrage Hallers druckte von 1503--1505 Handbücher der Philosophie, Naturwissenschaft und des Humanismus Kasper Hochfeder, durch dessen Tätigkeit in Krakau die Verlegung von Lehrbüchern sehr zunahm. Gegen Ende des zweiten Jahrzehnts des 16. Jahrhunderts begann durch die Konkurrenz, die ihm Florian Ungler machte, sein Druckereibetrieb abzuflauen. „Als erster ständiger Drucker in Krakau und Polen, vor allem aber als Verleger verschiedener Werke vor allem von Handbüchern vielfältigen Inhalts, wurde Haller ein mächtiger Hebel der Geistesbewegung in Polen um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts. Mit Andacht erwähnen ihn die Autoren der Lehrbücher, denen der große Buchhändler und Drucker seine Fürsorge angedeihen ließ, und verehren ihn in ihren Vorreden, indem sie ihn fautor humanissimus virorum doctorum nennen", — so urteilt der polnische Gelehrte Ptaśnik. Seit 1508 gehörte er dem Rate Krakaus an.

„Diese eure Sprache . . ."

Der Bayer Florian Ungler, der in Krakau die ersten Bücher in polnischer Sprache druckte, kam zwar sein ganzes Leben lang nicht aus den Geldnöten heraus und reichte nicht an die fachliche Bildung des Humanisten und Druckers Hieronimus Wietor (Büttner) heran, aber übertraf alle anderen seines Fachs an Energie und Rührigkeit. Allein von 1510—16 druckte er 74 Werke. Ihm verdankte der künstlerische Buchschmuck durch Holzschnitte seine Entstehung in Polen. 1513—14 arbeitete er zusammen mit dem Drucker Wolfgang Lerm aus Pfaffenhofen (Elsaß). In diesen Jahren druckte er die ersten Bücher in polnischer Sprache. „Diese eure Sprache", sagt der Deutsche 1534 im Vorwort einer dieser Ausgaben seinen polnischen Lesern, „ist der menschlichen Vergessenheit anheimgefallen und durch ein fremdes Volk nahezu in Verfall geraten. Da mich dies sehr dauerte, habe ich als erster vor anderen die Arbeit übernommen, polnische Bücher mit nicht dagewesenen Buchstaben zu drucken, wonach andere sich an mir ein Beispiel genommen haben". Ungler, Astrologe aus Liebhaberei, der sich als erster Drucker Krakaus der humanistischen Bewegung verbunden fühlte, ihr erster Drucker und Verleger wurde, besaß wenig Geschäftssinn, und zog 1516 mit seiner ganzen Einrichtung in die Offizin Hallers über, für den er nunmehr arbeitete. Erst 1521 richtete er wieder eine vollkommen neue Druckerei ein. Niemand druckte damals so viel polnische Bücher wie er. Nach seinem Tode führte seine Frau das Unternehmen weiter, führte Bücher in beträchtlicher Zahl nach Lublin aus und hinterließ später nicht weniger als 15 000 Druckwerke.

Polens beste Druckerei

Die deutschen Drucker wetteiferten nun geradezu bei der Herausgabe polnischer Bücher. Jeder wollte gern als erster gelten. Hieronimus Wietor (Büttner) aus Liebenthal, Unglers Fachgenosse in Krakau, rühmte sich 1527, freilich zu Unrecht, daß er vor den anderen polnische Schriften herausgegeben habe, und ermahnte die Polen in einer Vorrede (1541): „Als **Wohnpole**, wenn auch nicht als **Geburtspole**, kann ich mich nicht genug darüber wundern, daß, während jedes andere Volk seine Muttersprache liebt, verbreitet und abschleift, nur das polnische Volk die seine verachtet und herunterstottert, obwohl sie sich, wie ich höre, an Reichtum und Schönheit mit jeder anderen messen kann." Nach 1518 begann sein Unternehmen rasche Fortschritte zu machen. Schon im nächsten Jahre machte er einen Vertrag, wonach er dem Premisseler Bistum 500 Breviere zu liefern hatte. Er druckte lateinisch, deutsch, ungarisch, polnisch und bemühte sich um gutes Papier, sauberen Druck und geschmackvolle Buchausstattung. Durch die zweite Heirat seiner Frau gelangte nach seinem Tode die Druckerei in den Besitz eines wohl schon polonisierten Deutschen Lazarus Andrys oder Andrysowicz, der sich einen traurigen Ruhm als Ehegatte, einen besseren als Druckereibesitzer erworben hat. Wahrscheinlich beschäftigte er außer dem Drucker Joachim Klein auch den geschickten Typographen Konrad Forster mit dessen beiden Gehilfen Konrad Genle aus Breslau und Nikolaus Lob. Forster war ein ausgezeichneter Typenschneider, der für die ersten ukrainischen Druckereien in Lemberg die cyrillischen und für die Druckerei Zamojskis in Zamość lateinische, polnische und cyrillische Typen lieferte. Dieser Konrad Forster und seine Gehilfen richteten dem Sohn Andrysowiczs und der Witwe Wietors, der sich Januszowski nannte, eine neue Druckerei, die beste Polens, mit selbstgegossenen Typen ein. Unter den durch Beerbung deutscher Unternehmer, mit Hilfe deutscher. oder durch sie herangebildeter polnischer Meister oder durch eigene Initiative allmählich entstehenden polnischen Druckereien nahm die Januszewskis eine löbliche Stellung ein.

Polnische Könige waren dankbar

„Es gab aber keine Familie in Polen, die in der Geschichte der Druckereikunst und des Buchhandels eine derartige Rolle gespielt hätte wie die Scharfenberg. Ihre Wirksamkeit beschränkte sich nicht nur auf Krakau oder etwa das damalige Polen, sondern dehnte sich auch auf Schlesien aus, wo wir ihre Druckereien in Breslau und Neiße antreffen" (Ptaśnik). Ohne sie ist die Entwicklung der Geisteskultur im damaligen Polen einfach undenkbar. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wanderten vier Scharfenbergs in Krakau ein, von ihnen drei Brüder aus Liebenthal bei Hirschberg. Markus Scharfenberg gewann mit seiner Buchhandlung im energisch geführten Konkurrenzkampf gegen den allmächtigen Haller schnell an Boden. Zunächst stand er in geschäftlicher Verbindung mit den Druckern Mathias Scharfenberg und Wietor, aber schon 1543 erschienen die ersten Bücher in seiner eigenen Druckerei. „Und nicht nur seine eigene Druckerei besaß dieser größte Buchhändler und Verleger Polens im 16. Jahrhundert. Vor 1540 erwarb er die an der Rudawa auf den Ländereien Severin Boners in Balice gelegene Papiermühle und eine zweite, die Froschmühle, in Prądnik Biskupi, so daß er in seiner Hand einen bedeutenden Teil des damaligen Buchhandels, Druckerei- und Papiergewerbes vereinigte. Jedoch nicht Schluß damit. In der damaligen Zeit herrschte die gute Sitte, daß man Bücher vorwiegend im Einband verkaufte. Um nun vom guten Willen der Krakauer Buchbinder unabhängig zu sein, legte Markus in seiner Buchhandlung und Druckerei zugleich eine eigene Buchbinderei an" (Ptaśnik). Scharfenberg betrieb alle seine Unternehmungen in ungewöhnlich großem Maßstabe. Nach seinem Tode (1545) verteilten sie sich auf seine zahlreiche Nachkommenschaft, die zeitweilig mehrere von einander unabhängige Buchhandlungen und Druckereien führte und die Kunst der Typographie in andere polnische Städte verpflanzte. Sein Sohn Nikolaus druckte ab 1570 die Statuten und Kronprivilegien Herburts und die von 1550 bis 1569 von den Sejmtagungen beschlossenen Konstitutionen und Privilegien. Als Belohnung dafür ernannte ihn der König zum Typographen seiner Kanzlei, befreite ihn von der städtischen Jurisdiktion und gab ihm ein Privileg, daß 15 Jahre hindurch niemand außer ihm die Statuten des Königreiches drucken dürfe. Als Hofdrucker unterhielt Scharfenberg eine fliegende Druckerei in der königlichen Kanzlei, die für den Herrscher, wo er auch weilte, eilige Drucke sofort erledigte, z. B. Manifeste und Broschüren im Kriege gegen Iwan den Schrecklichen. Diesem Wanderunternehmen verdankte die Stadt Lemberg den ersten Druck eines polnischen Buches. Ungefähr hundert Jahr hindurch hat dies deutsche, später polonisierte Geschlecht für die Verbreitung des Buches in Polen gewirkt.

Fast die gesamte Literatur bei Deutschen gedruckt

Zwei bedeutende Drucker in Krakau waren im 16. Jahrhundert noch Mathäus Siebeneycher, aus einer Liebenthaler Familie, und der Protestant Mathias (Matys) Wierzbięta (1578—90), den schon Efraim Olof als Deutschen bezeichnet, von dem auch der polnische Gelehrte Brückner annimmt, daß sein Name wohl die Uebersetzung von Weidner ist. Bei ihm druckte Mikolaj Rey, der „Vater der polnischen Dichtung" die meisten seiner Werke.

In diesen Krakauer deutschen Unternehmungen wurde in der ersten Hälfte des Jahrhunderts nahezu die ganze literarische Produktion Polens im Druck verewigt. In anderen großen Städten Polens waren deutsche Drucker ebenfalls erfolgreich tätig.

Die polnische Forschung hat die Verdienste der Pioniere des Buchdrucks in Polen, die aus Süddeutschland und Schlesien kamen und oft Universitätsbildung besaßen, rücksichtslos und ehrlich anerkannt, nämlich, daß ihnen das Polen des goldenen Zeitalters zu einem guten Teile die Blüte seiner Geisteskultur verdankte.

Sport vom Tage

Auf dem Wege nach Tripolis

Die deutschen Wagen in Neapel verladen

Ein nicht alltägliches Schauspiel bot sich am Freitag im Hafen von Neapel: Die Mehrzahl der für den Großen Preis von Tripolis am 7. Mai bestimmten Rennwagen wurde an Bord der „Citta di Napoli" verladen, die noch am Freitag abend die Fahrt übers Mittelmeer antrat und am Sonntag in Tripolis eintreffen wird. Ganz besondere Beachtung fanden naturgemäß die neuen 1½-Liter-Rennwagen von Mercedes-Benz, die in Tripolis ihre Feuertaufe erhalten sollen. **Rein äußerlich ähneln die windschnittigen, silbergrauen Wagen ihren größeren und bereits vielfach erprobten Brüdern, den 3-Liter-Wagen der Grand-Prix-Type.** Der neue 1,5-Liter-Mercedes-Benz-Rennwagen hat einen in V-Form angeordneten 8-Zylinder-Motor mit vier Nockenwellen, zwei Vergasern und einem Kompressor. Das schwierige Problem der Federung ist auf Grund der Erfahrungen dergestalt gelöst, daß die Vorderräder an Schwingachsen, die Hinterräder an den kraftsparenden Doppelgelenkachsen aufgehängt sind. Die Stoßdämpfer können vom Fahrer während der Fahrt verstellt werden.

Während des Aufenthalts im Hafen von Neapel erfuhr man auch **interessante Neuigkeiten über die italienischen Wagen von Alfa Romeo und Maserati**, die in Tripolis den Kampf mit Mercedes-Benz aufnehmen werden. **Besonders gefährlich erscheinen die Maserati-Wagen, die voll stromlinienförmig karossiert sind.** Zwei dieser Fabrikwagen sind besonders schnell, sie sollen bei den Versuchsfahrten über 270 Km.-Std. erreicht haben. Weniger zufrieden als bei Maserati ist man im Rennstall von Alfa Corse, bei dessen Alfa-Romeo-Wagen sich im Training verschiedentlich Mängel wie verbrannte Ventile gezeigt haben. Es besteht die Möglichkeit, daß nicht alle sechs gemeldeten Wagen von Alfa Corse am Start erscheinen werden.

Ein turnerisches Großereignis

Länderkampf Finnland—Schweiz in Basel

Deutschland, Finnland und die Schweiz sind die im Geräteturnen führenden Nationen Europas. Während Deutschland und Finnland nach den Olympischen Spielen 1936, die einen großartigen Triumph des deutschen Geräteturnens zeitigten, bereits zweimal im Länderkampf zusammentrafen, blieb der Kampf Deutschland—Schweiz bisher ein Plan. Dagegen kommt es am 14. Mai in Basel zu dem ohne Zweifel aufschlußreichen Treffen zwischen Finnland und die Schweiz, für das beide Nationen natürlich ihre stärksten Mannschaften aufbieten. Die Finnen stützen sich auf die im letzten Länderkampf gegen Deutschland knapp unterlegene Mannschaft. Die schweizerische Mannschaft wird mit größter Sorgfalt für den Kampf vorbereitet, am kommenden Sonntag sammelt sie sich noch einmal in Basel zu einem Gemeinschaftstraining.

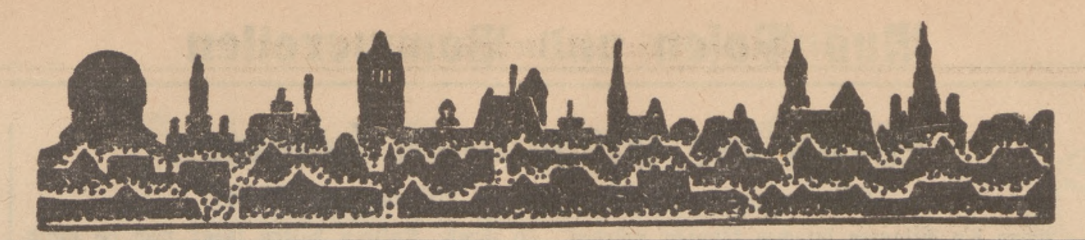
Deutschlands Turner nach Italien

Mit der Reise der Deutschland-Riege der Turner nach Italien wird ein weiterer Beweis für die auch auf dem Gebiete der Leibesübungen bestehende Freundschaft zwischen den beiden großen Nationen erbracht. In italienischen Turnerkreisen sieht man dem Kommen der deutschen Mannschaft mit Freude und Spannung entgegen, verspricht man sich doch von dem Besuch außerordentlich viel. Im Gerätturnen hatte Italien in den letzten Jahren einen Rückschritt zu verzeichnen, den wieder aufzuholen die verantwortlichen Männer mit Kräften bemüht sind. Eine sehr starke Werbewirkung erwartet man von den bevorstehenden Ländertreffen mit Deutschland, die als Schauturnen, ohne offizielle Wertung also, durchgeführt werden. So können die Turner ungezwungen und ohne Hemmungen mit Rücksicht auf die zu erwartenden Punkte ihr Bestes zeigen.

Eine NSKK-Mannschaft beim Mussolini-Pokal

Die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen den deutschen und den italienischen Sportlern kommt durch die Entsendung einer NSKK.-Mannschaft zum Mussolini-Pokal, der größten Langstreckenprüfung im italienischen Motorradsport, erneut zum Ausdruck. Der bereits zum achten Male ausgeschriebene Wettbewerb wird auf der 1282,8 Kilometer langen Strecke Mailand—Bologna—Florenz—Rom—Neapel—Bari—Taranto als Geschwindigkeitsprüfung in verschiedenen Klassen durchgeführt. Die teilnehmende deutsche NSKK.-Mannschaft, die durchweg mit Halbliter-BMW-Maschinen ausgerüstet ist und in der Gruppe der Sportmaschinen mit Fahrern der zweiten Stärkeklasse startet, setzt sich aus fünf Fahrern zusammen.

Weitere Sportnachrichten auf der Lokalseite

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 29. April

Sonntag: Sonnenaufgang 4.27, Sonnenuntergang 19.13; Mondaufgang 14.17, Monduntergang 2.22.

Montag: Sonnenaufgang 4.25, Sonnenuntergang 19.15; Mondaufgang 15.35, Monduntergang 2.47.

Wasserstand der Warthe am 29. April + 1,01 gegen + 1,06 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 30. April: Bei mäßigen östlichen Winden wolkig bis heiter und trocken, fortschreitende Erwärmung.

Teatr Wielki

Sonntag: 15 Uhr „Eine Nacht in Venedig", 20 Uhr „Gioconda".
Montag: „Opernball"
Dienstag: „Die lustigen Weiber von Windsor"

Kinos:

Apollo: „Bezwinger der Luft" (Engl.)
Metropolis: „Gefängnis ohne Gitter"
Sfinks: „Ordynat Michorowski"
Słońce: „Zigeunerin"
Wilsona: „Robin Hood" (Engl.)

Empfang im Generalkonsulat

Der Deutsche Generalkonsul in Posen empfängt aus Anlaß des deutschen Nationalfeiertages am Montag, dem 1. Mai, in der Zeit von 12 bis 13 Uhr im Generalkonsulat, Al. Marsz. Piłsudskiego 34.

Gesellschaftsreise zur Breslauer Messe

Die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe bittet uns, folgendes mitzuteilen:

„Das Reisebüro „Francopol", Poznań, teilt uns mit, daß es in der Zeit vom 10.—16. Mai zum Besuch der Breslauer Messe eine Gesellschaftsreise organisiert. Die Teilnehmer erhalten Einzelpässe zu folgenden Bedingungen:

Kosten: 75.— Zloty ab Grenze Rawicz einschließlich Paß, Fahrtkosten 3. Kl., Sichtvermerk, Messeausweis.

Reichsmark: Jeder Teilnehmer erhält 10 Silbermark zum Kurse 100 : 100 und muß einen Reisescheck zu mindestens 50 RM. bei einem Kurse von 1 RM. = 1,75 Zloty einlösen.

Unterlagen: Folgende Unterlagen müssen vorgelegt werden: Personalausweis mit bestätigter Staatsangehörigkeit, Genehmigung des zuständigen Starosten zur Messe-Ausreise, Bestätigung des Handels- oder Gewerbebetriebes, als dessen Beauftragter der Reiseteilnehmer zur Breslauer Messe delegiert wird.

Termin: Letzter Termin für Meldung und Einreichung obengenannter Unterlagen bei der Firma „Francopol", Poznań, Fredry 12, Tel. 4104, ist der 4. Mai 1939, mittags 12 Uhr.

Wir geben diese Nachricht unverbindlich zur Kenntnis."

Proben der Sänger. Die Sänger der Posener Ortsgruppe des Bundes deutscher Sänger und Sängerinnen werden gebeten, zu ihrer nächsten Unbungsstunde, wie gewöhnlich am Freitag zu erscheinen. Die Probe am Montag findet nicht statt. Der gemischte Chor hält seine Uebungsstunde wie üblich ab.

Straßen-Inspektion. Der Burgstarost hat in Begleitung des Polizeikommandanten und weiterer Polizeivertreter wieder eine Straßen-Inspektion durchgeführt, die u. a. der Dąbrowskiego und den angrenzenden Straßen galt. Auch das „Osiedle Warszawskie" wurde visitiert. In einigen Fällen sind strenge Arreststrafen für die Uebertretung der Sanitäts- und Ordnungsvorschriften verhängt worden.

Postamt der Messe. Gestern wurde auf dem Messegelände in der Halle 4 ein Postamt eröffnet, das bis zum 9. Mai einschl. von 8 bis 19 Uhr amtieren wird. Es werden alle Postsendungen mit Ausnahme der Beförderung von Paketen erledigt.

Mehr Straßenbahnen nach Solatsch. Die Posener Straßenbahndirektion teilt mit, daß vom 30. April ein stärkerer Verkehr nach Solatsch probeweise eingeführt wird. Zwischen dem Alten Markt und der Mazowiecka werden die Straßenbahnen in Abständen von 7½ Minuten verkehren.

Kirchliche Nachrichten

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Gottesdienst. 9.30 in **Lissa:** Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 9: Beichte. Ders. 4.30 in **Rawitsch:** Predigtgottesdienst mit Abendmahl. Ders. Mittwoch (Nationalfeiertag), 9: Liturgischer Gottesdienst. Dr. Hoffmann. Donnerstag: Frauenverein und Männerchor fallen aus.

Wilhelmsau. Sonntag, 10: Gottesdienst.

Merkur und Uranus nicht zu sehen

Aus der Himmelsrundschau für Mai

Um 22 Uhr (Anfang des Monats um 23 Uhr) steht der äußerste Stern des Großen Bären genau im Zenit, während die anderen Lichtpunkte dieses schönen und bekanntesten Sternbildes unserer Breiten in der Richtung nach Nordwesten fast ein Drittel des Abstandes zum Horizont bedecken. Wenig oberhalb davon funkelt die gelbe Capella. Um sie und die beiden Bären rankt sich eine wenig bekannte griechische Sage. Als Zeus, vor seinem Vater Kronos verborgen, in einer Höhle auf Kreta aufwuchs, wurde er von den Nymphen Helike (Schnecke) und Kynosura (Hundeschwanz) gepflegt, die wie die Ziege (Capella), von deren Milch er sich nährte, unter die Sterne versetzt wurden. Der erste Name spielt auf die Gestalt der uns als Bären geläufigen Sternfiguren in humoristischer Weise an.

Tief im Westen sind von hellen Sternen noch der Zwillinge Hauptpunkt, Castor und Pollux, und Procyon im Kleinen Hund zu sehen. Beide Zwillingssterne verdienen übrigens diesen Namen auch in anderer Bedeutung: jeder von ihnen ist ein Doppelstern, Castor im kleinen, Pollux erst im großen Fernrohr trennbar.

Im Südwesten lenkt in halber Himmelshöhe Regulus mit den Sternen des Löwen nach wie vor den ersten Blick auf sich. In weitem Bogen darum gruppieren sich Krebs, Wasserschlange, Becher, Rabe und Jungfrau. Im Südostquadranten kommt der Skorpion neu herauf. Sein rötlicher Hauptstern Antares funkelt zur angegebenen Stunde nur wenig über der Gesichtslinie. Darüber erheben sich die sternreichen Konstellationen Schlange, Schlangenträger und Herkules, nunmehr in ihrer ganzen Ausdehnung sichtbar. Noch höher an diesem Himmelsteile stehen Nördliche Krone mit Gemma und Bärenführer mit Arctur. Der Nordostquadrant bringt das weitere Emporsteigen von Leier und Schwan und neben den zirkumpolaren Bildern Drache, Kleiner Bär, Cepheus und Cassiopeia erstmalig den Adler mit dem hellen Atair. Nach den Arabern, von denen diese Bezeichnungen stammen, war Atair der „fliegende" Adler im Gegensatz zu Wega (dem Hauptstern der Leier), die als „fallender" Adler angesehen wurde.

Die Planeten befinden sich im allgemeinen unter guten Sichtbarkeitsbedingungen. Jedoch fällt ihre Beobachtungszeit ausschließlich in die Morgenstunden. Nur Neptun, der entfernteste Wandelstern, kann mit kleinem optischen Hilfsmittel vor Mitternacht im Grenzbereich von Jungfrau und Löwe gefunden werden. Mars nähert sich sichtlich dem Zeitpunkt seiner größten Helligkeit. Sein Licht steigert sich von der Leuchtkraft der Wega im Mai bis fast auf die des Sirius. Er kommt bald nach Mitternacht über den Horizont. Nach zwei Stunden geht Jupiter auf, dann folgen Venus und Saturn als Zierden des Morgenhimmels. Beide Planeten befinden sich am 16. und 17. in geringer Entfernung voneinander. Merkur und Uranus sind im Mai nicht zu beobachten.

Dr. Walter Plön.

Posener Wochenmarktbericht

Am Freitag hatte der Wochenmarkt einen besonders lebhaften Betrieb aufzuweisen. In Anbetracht der bevorstehenden Messe war die Kauflust recht groß. Für Tischbutter verlangte man 1,70—1,80, für Landbutter 1,60—1,65, Weißkäse kostete 20—30, Sahnenkäse das Stück 30—35, Milch 20—22, Sahne pro Viertelliter 30—35, die Mandel Eier 95—1,00. Geflügelpreise: Hühner 3—3,50, jg. Hühnchen 90—1,10, Enten 3,50—4, Gänse 6—8, Puten 8—10, Perlhühner 3,50—4, Kaninchen 2—3,50, Tauben das Paar 1,10—1,20. Auf dem Fleischmarkt waren die Durchschnittspreise nicht verändert. Schweinefleisch kostete 65—1,15, Rindfleisch 60—1,20, Rinderfilet 1,20, Schnitzel 1,30, Kalbfleisch 60 bis 1,30, Schmalz 1—1,10, roher Speck 80—90, Räucherspeck 1—1,05. An den Fischständen waren Angebot und Nachfrage groß. Hechte kosteten 1,25—1,40, Schleie 1,20, Karauschen 1,20, Aale 1,20—1,25, Weißfische 60—65, Barsche 1,20, Wels 2,00, Zander 2,50, Salzheringe 8—15 das Stück. Räucherfische gab es in größerer Auswahl. Der Gemüsemarkt lieferte jg. Mohrrüben zum Preise von 30—60 das Bündchen, Kohlrabi 60 d. Bündchen, Radieschen 15—20, Spinat 30—50, Sauerampfer 10—20, Wintermohrrüben d. Pfd. 10—15, rote Rüben 15, Wrucken 10—15, grüne Gurken 1—1,50, Suppenspargel 1—1,20, Rhabarber 15—20, 2 Pfd. 25 Gr., Morcheln 50, Salat 10—15 d. Kopf, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 8—10, Feigen 1—1,10, Zitronen 10—15, Apfelsinen 25—45, Mandarinen 20, Aepfel 40—1,10, Grünkohl 35—40, Rotkohl 30—35 d. Pfd., Weißkohl 25—30, Wirsindkohl 35 bis 40, Dill, Schnittlauch Petersilie je 5—10 Gr. Petersilie d. Pfd. 20, Meerrettich 25—30, Sellerie d. Knolle 10—20, getrocknete Pilze 1—1,10 d. Pfd., Backobst 1,20 Zloty. Der Blumenmarkt war reich beschickt.

Wichtig für Steuerzahler. Die Posener Finanzkammer erinnert alle Zahler der Gehalts-Einkommensteuer daran, die Zahlungen möglichst nicht bis zum letzten Tage, dem 7. eines jeden Monats, hinauszuschieben, da dadurch an diesem Tage ein besonderer Andrang an der Kasse entsteht und namentlich in der Zeit von 10 bis 13 Uhr mit längerem Warten gerechnet werden muß. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die betreffenden Einkommensteuer-Angelegenheiten seit dem 1. April im Stempelsteueramt in der Dąbrowskiego 6 zur Erledigung kommen.

Verleumdungsprozeß. Die aus dem kürzlich beendeten Prozeß bekannte Frau Franciszka Halasz hatte im Zusammenhang mit dem Verfahren gegen ihren Mann, der wegen Unterschlagungen zu einer mehrjährigen Freiheitsstrafe verurteilt wurde, an das Oberste Gericht einen Brief gerichtet, in dem sie drei Posener Gerichtsbeamte verunglimpfte. Sie warf ihnen Parteilichkeit vor und stellte die Amtsführung der Beamten in verleumderischem Lichte dar. Frau Halasz hatte sich deshalb vor dem Burggericht zu verantworten. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 6 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub und außerdem zu einer Geldstrafe von 15 Zloty.

Selbstmord durch Leuchtgasvergiftung verübte der Wielkie Garbary 4 wohnhafte Marian Borzyński; die Ursache seiner Verzweiflungstat ist nicht bekannt.

Beide Beine gebrochen. Aus dem Fenster des Krankenhauses in der Raczyńskich sprang der Patient Jan Paprzycki aus Lasek bei Posen. Er brach sich bei dem Sturz beide Beine

Sport vom Tage

Schäfer behauptete den Titel

Europameisterschaften der Ringer

Unter starker Anteilnahme der Zuschauer wurden am Freitag vormittag im Osloer Welttheater die Entscheidungskämpfe zu den Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringkampf fortgesetzt. Nachdem bereits am Donnerstag in Fritz Schäfer der Titelhalter im Weltergewicht ermittelt worden war, fielen am Freitag vormittag die Entscheidungen im Leicht- und Halbschwergewicht. Die neuen Meister sind die beiden Schweden Gösta Andersson und Nils Akerlindh.

Profi-Angebot für Eric Agren

Der für den Erdteilkampf Europa—Amerika am 12. Mai in Chicago ausgewählte bekannte schwedische Weltergewichtler Eric Agren hat bereits jetzt, bevor er amerikanischen Boden betreten hat, ein verlockendes Angebot erhalten, zum Berufssport überzutreten. Man kann es den europäischen Boxnationen wirklich nicht verdenken, daß sie wenig Neigung haben, ihre guten Amateure für diese Erdteilkämpfe zur Verfügung zu stellen, besteht doch immer die Gefahr, daß dieser oder jener Amateur sich von schönen Versprechungen betören läßt und als Berufsboxer in Amerika bleibt, wie zum Beispiel seinerzeit der polnische Europameister Chmielewski.

Doch noch Eder—Turiello

Nachdem die Weltergewichts-Europameisterschaft Turiello—Eder im Berliner Sportpalast bereits zweimal wegen Erkrankung des italienischen Titelhalters verlegt werden mußte, glaubte man kaum noch an das Zustandekommen dieser Begegnung, zumal Eder inzwischen andere Verpflichtungen eingegangen war und außerdem schon eifrig um die von der Box-Union offiziell anberaumte Europameisterschaft Turiello—Cerdan verhandelt wurde. Inzwischen ist es aber dem Berliner Veranstalter doch noch gelungen, alle Schwierigkeiten zu überbrücken und die Europameisterschaft Turiello—Eder für Berlin zu sichern. Die mit großer Spannung erwartete Begegnung geht am 12. Mai im Berliner Sportpalast in Szene, die Verträge sind in Ordnung und von den zuständigen Stellen genehmigt. Turiello ist von seiner Furunkulose so weit hergestellt, daß er am Montag das Training wieder aufnehmen konnte. Der Europameister ist verpflichtet, spätestens vier Tage vor dem Kampf in Berlin einzutreffen.

Deutsch-amerikanische Tenniskämpfe verregnet

Am Freitag sollte auf der Berliner Rot-Weiß-Anlage der Trainingskampf zwischen der deutschen Davispokalmannschaft und vier in Deutschland zu Gaste weilenden Amerikanern beginnen. Das anhaltende Regenwetter machte aber am Freitag einen Spielbetrieb unmöglich, und so fielen die für diesen Tag angesetzten Spiele ganz aus. Am Sonnabend und Sonntag soll das Programm in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden, wofür natürlich besseres Wetter Voraussetzung ist.

Hockey-Länderkampf in Brüssel

Die Reihe der deutschen Hockey-Länderkämpfe dieses Frühjahrs wird mit dem Spiel zwischen Belgien und Deutschland am Sonnabend in Brüssel eröffnet. Weitere Aufgaben stehen der deutschen Nationalmannschaft dann im Mai mit den Spielen gegen die Schweiz und Ungarn bevor. In der deutschen Ländermannschaft hat sich allmählich eine Umgruppierung vollzogen, es ist junges Blut in die Mannschaft gekommen. Diese auf die Zukunft gerichtete Arbeit wird ihre Früchte tragen. Belgien kann ein sehr schwerer Gegner sein. Die belgische Elf hält ein sehr scharfes Tempo mühelos durch, alle Spieler sind beweglich und stocksicher, wenn auch die Ballführung technisch nicht so vollendet ist wie auf deutscher Seite. In sechs Spielen holte die deutsche Mannschaft bisher fünf glatte Siege heraus, eine unangenehme Ueberraschung war das Unentschieden von 1:1 in Düsseldorf 1937. Aber auch im letzten Spiel, das im Rahmen des Jubiläums-Turniers 1938 in Amsterdam stattfand, konnten die Belgier von ihren Fortschritten überzeugen.

Davispokal-Training der Deutschen

Die deutsche Davispokal-Mannschaft, die bereits Ende der kommenden Woche in Wien gegen die Schweiz ihr erstes diesjähriges Davispokaltreffen zu erledigen hat, ist zurzeit zu einem intensiven Training unter Leitung von Hans Nüßlein zusammengezogen. Den Kern der diesjährigen Mannschaft bilden Heinrich Henkel, Roderich Menzel und Georg von Metaxa, neben denen auch noch der Wiener Hans Redl und der gerade aus Italien zurückgekommene Berliner Rolf Göpfert am Training teilnehmen. Hans Nüßlein, seit Jahren der Welt bester Tennislehrer, nimmt die Spieler hart heran und schenkt ihnen nichts.

Sechs-Städte-Schwimmkampf in Prag

Eine große schwimmsportliche Veranstaltung wird am 6. Mai in Prag durchgeführt. Die Prager Studentenschaft hat die Studentenschwimmer aus Breslau, Leipzig, München, Halle und Dresden zu einem Sechs-Städtekampf eingeladen. Das Programm umfaßt Kraulstaffeln über 4 mal 100 und 8 mal 50 Meter, 3 mal 100-Meter-Lagenstaffel, 4 mal 100-Meter-Bruststaffel und ein Wasserballturnier.

Feier der Reichsdeutschen

Aus Anlaß das Nationalfeiertages unseres Volkes findet am Montag um 18.30 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses in Posen, Al. Marsz. Pilsudskiego 19, eine Feier statt, bei der ein Redner aus dem Reich sprechen wird. Alle in der Wojewodschaft Posen wohnenden und sich an diesem Tage in ihr aufhaltenden Reichsdeutschen sind dazu herzlich eingeladen. Der Reisepaß, der als Ausweis gilt, ist unbedingt mitzubringen. Reichsdeutsche Volksgenossen, die ihren Paß wegen Verlängerung usw. bei der Behörde abgegeben haben, lassen sich von der betreffenden Behörde eine Bescheinigung über die Abgabe ausstellen. Diese Bescheinigungen ermöglichen an Stelle des Passes den Einlaß zur Feier.

Die sich vorübergehend im Bezirk der Wojewodschaft aufhaltenden Reichsdeutschen werden auf die polizeiliche Meldepflicht aufmerksam gemacht.

Swarzędz (Schwersenz)

Bestandene Meisterprüungen. Vor der Prüfungskommission der Izba Rzemieślnicza in Poznań haben am 19. April die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk mit Prädikat „gut" bestanden: die Vg. Arnold Huf, Swarzędz, ul. Wrzesińska 3 und Alfred Gajewski, Swarzędz-Wieś.

Wir wünschen den beiden jungen Geschäftsführern viel Glück in ihrem Unternehmen.

Leszno (Lissa)

eb. **Der erste Spargel.** Der Wochenmarkt am gestrigen Freitag brachte den ersten Spargel, welcher 95 Groschen das Pfund kostete. Bergehoch türmt sich jetzt der Spinat und brachte 25 Groschen für das Pfund. Für andere Erzeugnisse des Landes wurden folgende Preise gezahlt: Aepfel Pfund 30—80, Kartoffeln 4, Grünkohl 15, Zwiebeln 10, Sellerie Stück 10 bis 40, Mohrrüben Pfund 10, Rhabarber 20, rote Rüben 10, Porree Stück 5, Salat Kopf 10 Gr., Apfelsinen Stück 20—40, Zitronen 10—15, Landbutter Pfund 1,40, Eier Mandel 80, Weichkäse 20, junge Enten zur Aufzucht Stück 1,30, Hühner 1,50—2,50, Tauben Paar 70—80, Seefisch Pfd. 40, Aale 1,20, Hechte 1, Schleie 1,20, Barsche 50 bis 80, Weißfische 30—50, Brassen 50—80, Krebse Schock 6 Zl.

eb. **Polizeibericht.** Am 27. April hantierte in der Wohnung des N. J. auf der ul. Podlesie 8 in Lissa der zu Besuch weilende 16jährige Hieronim Sokolowski aus Murowana Goślina so unglücklich mit einer Schußwaffe, eine automatischen Pistole alten Typs, daß ein Schuß den 12jährigen N. in die Schläfe traf. Der Unglückliche wurde in bewußtlosem Zustand in das St. Josefskrankenhaus gebracht, wo Dr. Niczyperowicz eine Operation ausführte. Der Zustand des Kindes ist ernst.

n. **Vom Motorradklub.** Der Vorstand des Motorradklubs hält am heutigen Sonnabend um 20.30 Uhr eine Sitzung im Bahnhofshotel ab. Am 1. Mai findet eine Mitgliederversammlung im Sokólhaus statt.

Keine Maifeier der JDP. Die für den heutigen Sonnabend angekündigte Maifeier der JDP. kann nicht stattfinden, da behördlicherseits keine Genehmigung erteilt wurde.

Rawicz (Rawitsch)

— **Hohe Strafe.** Wir berichteten im vergangenen Monat über die Verhaftung des Zugführers Franz Kuhn aus Br[illegible], welcher die Strecke Breslau—Rawitsch befuhr.

Am Mittwoch hatte sich K., der sich seit dem 10. März in Untersuchungshaft befindet, hier vor dem Außenausschuß Lissa zu verantworten. Die Anklage lautete auf Verächtlichmachung des polnischen Staates, eines befreundeten Staatsoberhauptes (des Papstes) und der katholischen Religion. Das Gericht erkannte Kuhn für schuldig und verurteilte K. zu einem Jahre Gefängnis. Bis zum Rechtskräftig werden des Urteils wird K. in Schutzhaft behalten.

— **Zur Ausstellung nach Posen.** Der für den Besuch der Posener Messe organisierte Sonderzug, welcher auch auf den Stationen Bojanowo, Reisen und Lissa hält, fährt am 3. Mai um 6.35 Uhr in Rawitsch ab. Der Fahrpreis beträgt, wie wir bereits berichteten, für beide Richtungen 4.50 zł. Die Abfahrt von Posen erfolgt am 4. Mai um 0.10 Uhr. Die Fahrkarten sind eingetroffen nud können bereits abgeholt werden. Anmeldungen zur Mitreise können noch bis zum 2. Mai 14 Uhr abgegeben werden.

— **Auszeichnung.** Für treue Dienste überreichte Bürgermeister Szostag in einer Sitzung des Kassenrates am 26. April einigen Beamten der Städtischen Sparkasse Verdienstmedaillen. So dem Vizedirektor Beym die bronzene, Kassierer Funke die bronzene und silberne und Frl. Drygas die bronzene Verdienstmedaille.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Auswanderung.** Die Kreisstarostei gibt zur Kenntnis, daß Alice Rosenau, wohnhaft in Wonsowo, in Kürze für immer nach Deutschland auswandert.

an. **Großer Einbruchsdiebstahl.** In das Schloß der Herrschaft Wonsowo ist dieser Tage ein dreister Einbruch verübt worden. Die Einbrecher drangen durch die Küche in die Wohnräume ein und plünderten die Schränke. Ihnen

Wenn die Eisheiligen kommen

Wie reagieren die Pflanzen auf Wärme und Kälte?

Wenn die Pflanzen sprechen könnten, würden sie uns wahrscheinlich erzählen, daß die „Eisheiligen", die alljährlich Anfang Mai ihren Einzug halten, sehr zu Unrecht als Heilige bezeichnet werden, sondern vielmehr echte Teufel seien. Der Mamertus, Pankratius, Servatius und gar die „kalte Sophie", die nach alter Ueberlieferung für den späten Kälte-Einbruch verantwortlich werden, könnten allerdings erwidern, daß die Kälte eine recht relative Sache sei — auch bei den Pflanzen!

Wenn auch die meisten Pflanzen eine Temperatur von weniger als Null Grad nicht ertragen können, tropische Pflanzen „erfrieren" sogar schon bei 3 Grad Wärme, so haben dafür die Samenkörner eine erstaunliche Widerstandsfähigkeit selbst gegen tiefste Temperaturen — bis über 200 Grad Kälte können sie aushalten! Aber auch arktische und alpine Pflanzen ertragen sehr niedrige Temperaturen. Sie keimen noch bei Null Grad, und bestimmte Algen leben auf Schnee: der sogenannte „rote Schnee" besteht aus solchen Organismen, die eine Lebensfähigkeit bis — 35 Grad besitzen. Aber Wärme vertragen sie nicht, bei 3 Grad gehen sie zugrunde.

Wohingegen tropische Pflanzen noch erstaunlich hohe Temperaturen ertragen können, bis 50 Grad; Kakteen halten sogar noch 60 Grad Wärme aus! Diese besondere Fähigkeit der Kakteen beruht übrigens auf einem Trick der Natur, der seltsamerweise nur bei den Kakteen vorkommt. Diese bilden nämlich nachts organische Säuren, die bei Tag zu Wasser und Kohlendioxyd abgebaut werden. Dadurch haben sie Reserven für ihre „Assimilation": sie sind gegen die Wärme geschützt, weil sie keinen Stoffverlust durch die Atmung erleiden.

Es ist eine landläufige Weisheit, daß die gleichen Pflanzen nur in Räumen mit annähernd gleicher Durchschnittstemperatur angebaut werden können. Die Meteorologie spricht hierbei von „Jahresisothermen", aber immer trifft das auch nicht zu. Dafür sei ein besonders aufschlußreiches Beispiel genannt: Irland und die Gegend um Odessa am Schwarzen Meer haben die gleichen Isothermen von 10 Grad. Aber in Odessa können Palmen im Freien nicht überwintern, während ihnen das in Irland möglich ist. Es kommt also nicht so sehr auf die Durchschnittstemperatur an, wie auf die Maxima und Minima im Laufe eines Jahres. Die höchsten und niedrigsten Temperaturen entscheiden.

fielen mehrere Jagdgewehre, ein Jagdmesser, ein goldenes mit Edelsteinen besetztes Halsband, ein Paar goldene Ohrringe und 270 Zl. in bar in die Hände. Der Gesamtschaden beziffert sich auf 1700 Zl.

an. **Der Verband für Handel und Gewerbe,** Ortsgruppe Neutomischel, hielt am 27. April um 20 Uhr im Wandreyschen Saale eine Versammlung ab. Buchhalter Herbert Rausch gab einen Bericht über die letzte Beiratssitzung des Verbandes in Posen, als deren wichtigsten Punkt er die Paragraphenänderung erwähnte, wonach auch die Frauen und jugendlichen Familienmitglieder als Mitglieder aufgenommen werden können. Diese zahlen nur 15 Groschen monatlichen Beitrag. Sodann berichtete der Vorsitzende über die Obleutebesprechung, die im Anschluß an die Beiratssitzung in Posen stattfand. Er bat die Anwesenden, dahin zu wirken, daß alle deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden dem Verband beitreten, damit unsere Ortsgruppe immer stärker werde. Die jungen Leute sollen durch Kurse weiter geschult werden, damit sie sich in der polnischen Sprache vervollkommnen. Nachdem noch Aufklärungen über die Berufshilfe gegeben und die Anwesenden mit den weiteren Eingängen an Schriften und Büchern bekannt gemacht worden waren, wurde die anregend verlaufene Versammlung um 22.30 Uhr geschlossen.

Opalenica (Opalenitza)

an. **Die Friseurinnung** Opalenitza und Grätz hält am Sonntag, dem 7. Mai, um 14 Uhr im Boniaschen Saale in Opalenitza ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. **Pferdediebstahl.** In der Nacht vom 24. zum 25. April wurden dem Landwirt Paul Binder in Mikolajewo zwei Pferde, eine dunkelbraune Stute mit Stern und eine Fuchsstute gestohlen. Ferner nahmen die Diebe auch die im Pferdestall befindlichen kompletten Geschirre mit. Der Schaden beträgt 800 Zloty.

dt. **Der nächste Vieh- und Pferdemarkt** findet in unserer Stadt am 4. Mai statt.

dt. **Der Donnerstag-Wochenmarkt** war mit Butter und Eiern sehr reich beliefert. Butter kostete 1,20—1,40, die Mandel Eier 75—80. Der erste Spargel wurde mit 50 Gr. für das Pfund angeboten, ein Pfund Rhabarber kostete 15 Gr., Radieschen 5 und 10 Gr. das Bündchen, Salat 5 Gr. ein Kopf. Ein Zentner Speisekartoffeln 1,70—2. Hühner preisten 1,50—2,50, Gänse 5, Täubchen das Paar 70—90.

Rakoniewice (Rakwitz)

d. **Keine Maifeier.** Die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung [illegible]ole und die Jungdeutsche Partei Rakwitz wollten am Sonntag, dem 30. April, eine Maifeier veranstalten. Die behördliche Genehmigung ist jedoch wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nicht erteilt worden.

Chodzież (Kolmar)

ds. **Eichung der Meßgeräte.** Gemäß einer Anordnung des Kreisstarosten findet eine Eichung von Waagen, Maßen und Gewichten, die sich an Stellen öffentlichen Umsatzes in dem Bereiche der Stadt sowie in einem Teil der Landgemeinde Kolmar befinden, für das Jahr 1939 in der Zeit vom 4. bis 26. Mai und vom 31. Mai bis 2. Juni d. J. statt. Die Besitzer erhalten eine Aufforderung mit Angabe des Tages, an dem sie die Geräte vom Eichamt, welches im Saale des Schützenhauses amtieren wird, legalisieren lassen müssen. Die Eichung erfolgt für die Dauer von zwei Jahren. Daher müssen alle solche Waagen, Maße und Gewichte usw. jetzt erneut legalisiert werden, die den letzten Eichvermerk von 1937 tragen. Das Vorhandensein und die Benutzung nicht geeichter Meßgeräte an Stellen öffentlichen Umsatzes ist verboten und wird bestraft.

ds. **Vom Wochenmarkt.** Auf dem gestrigen Wochenmarkt wurden für Landprodukte folgende Preise gezahlt: Landbutter 1,25—1,30, die Mandel Eier 75—80, Weißkäse 25, Hühner 2,70 bis 2,90, ein Paar Tauben 80—90, Mohrrüben 10 bis 15, Zwiebeln 10, rote Rüben 10, Radieschen 10, Petersilie 5, Salat drei Köpfe 20, Spinat 20, Rhabarber 20, Aepfel 40—1,00, Speisekartoffeln 1,80—2, Fische 30—1,00, Eine Fuhre Torf 8—10 Zloty.

Żnin (Znin)

§ **Unfall.** Der Bauer Polczyński aus Zędowo wurde in den Straßen von Znin von einem beladenen Wagen geschleudert, als seine Pferde scheuten. P. wurde dabei von dem beladenen Wagen überfahren. Mit einem gebrochenen Bein mußte der Landwirt in das Krankenhaus überführt werden.

Toruń (Thorn)

ng. **Geringe Bautätigkeit.** Zum Beginn der diesjährigen Saison läßt die Bautätigkeit viel zu wünschen übrig. Während im vergangenen Jahre um diese Zeit schon eine recht rege Bautätigkeit herrschte, ist jetzt in den meisten Fällen noch nicht einmal damit begonnen worden, die in der vergangenen Saison in Angriff genommenen Bauarbeit fortzuführen. Besonders empfindlich wirkt sich dies für die Bauhandwerker aus, die zum größten Teil keine Beschäftigung finden können.

Tuchola (Tuchel)

ng. **Impfung.** Laut Veröffentlichung der Kreisbehörden wird am 29. April eine Schutzimpfung gegen Diphtherie nach folgendem Plan durchgeführt. In der Zeit von 8 bis 1[illegible] Uhr alle Kinder der Jahrgänge 1928, 1929, 1930, 1931 und 1932. Nach 11 Uhr alle Kinder der Jahrgänge 1933, 1934, 1935, 1936, 1937 und 1938. Die zweite Impfung findet am 13. Mai nach demselben Plan statt.

ng. **Allgemeiner Jahrmarkt.** Am 9. Mai findet hier ein allgemeiner Jahrmarkt statt.

Mrocza (Mrotschen)

dtp. **Feuer durch Blitzschlag.** Während des letzten Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Ansiedlers Dasig in Samsieczno und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder.

Sepolno (Zempelburg)

dtp. **Feuer.** Während des letzten über unsere Gegend ziehenden Gewitters schlug der Blitz in die Scheune des Besitzers Grzybowski in Luscha und zündete, wobei die Scheune vollständig in Asche gelegt wurde.

dtp. **Gesellenprüfung.** Vor der Prüfungskommission der Schlosser-Innung bestanden die Lehrlinge des hiesigen Schlossermeisters Otto Pielsch, H. Fritz und Otto Pielsch, die Gesellenprüfung mit gut.

Grudziądz (Graudenz)

ng. **Innungsversammlung.** Die Friseurinnung hielt dieser Tage ihre Quartalsversammlung ab, auf der zunächst der Obermeister über organisatorische Angelegenheiten referierte. Das neue Innungsstatut wurde ohne Aenderung genehmigt, nachdem sich das Tätigkeitsgebiet der Graudenzer Innung auf die Stadt Graudenz und den nördlichen Teil des Kreises Schwetz erstreckt. Anschließend konnte der Obermeister einer Anzahl Gehilfen die Gesellenbriefe überreichen.

Gniew (Mewe)

ng. **Aus dem Stadtparlament.** Die Stadtverordneten traten unter Vorsitz des Stadtoberhauptes Bürgermeister Kruszewski zu einer Sitzung zusammen. Gewählt wurde eine Revisions-, Wirtschafts- und Gesundheitskommission. Durch einstimmigen Beschluß wurde die bisherige ul. Dworcowa in Romana Dmowskiego, die ul. Podgórna und Dybowa in Marschall-Rydz-Smigly-Straße umgeändert.

Brodnica (Strasburg)

ng. **Verurteilte Mörder.** Vor dem hier tagenden Bezirksgericht hatte sich der 21 Jahre alte Anton Pietrzyk aus Jozefat und der 20jährige Josef Tuszyński aus Kujawa zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, am 9. März d. J. den 15 Jahre alten Edward Wąsicki aus Jozefat in den Wald bei Cieszyn gelockt, ihn dort bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen, mittels einer Drahtschlinge aufgehängt und dann, als sie ihn für tot hielten, mit Moos bedeckt zu haben. W. kam aber später zur Besinnung und schleppte sich mühselig nach Hause. Die Verbrecher wurden verhaftet und bekannten sich zur Tat. Der Staatsanwalt verlangte für die Rohlinge die lebenslängliche Gefängnisstrafe. Das Urteil lautete für Pietrzyk auf 15 Jahre und für Tuszyński auf 10 Jahre Gefängnis.

Starogard (Stargard)

ng. **Selbstmord.** In Bukowicz beging der 74jährige Michael Braun infolge Nervenzerrüttung Selbstmord durch Erhängen.

ng. **Verein selbständiger Kaufleute.** Der Verein selbständiger Kaufleute hielt im Café „Pomorzanka" eine Versammlung ab. Kaufmann Brucki erstattete Bericht über die Verbandstagung in Thorn. In der freien Aussprache wurde besonders über die scharfe Konkurrenz der Konsumgenossenschaft „Spolem", Konradstein, geklagt. Da diese bedeutende Steuervergünstigungen genießt, kann sie entsprechend billiger verkaufen.

ng. **Straßensperre.** Wegen der Durchführung von Pflasterarbeiten ist die Friedrichstraße im Abschnitt ul. Sobieskiego bis ul. Pelplińska bis auf Widerruf gesperrt. Der Verkehr wird über die ul. Przeskok und ul. Pomorska umgeleitet.

Im Brunnenschacht verschüttet. Am 24. April verunglückte beim Brunnenbauen der bei dem Landwirt Remus in Gluche beschäftigte 38jährige Arbeiter Jan Rinkiewicz aus Gluche, Kr. Stargard. Als er beim Ausschachten in 6 Meter Tiefe arbeitete, stürzte der Brunnen zusammen und begrub ihn. Rinkiewicz konnte nach dreistündigen Rettungsarbeiten nur als Leiche geborgen werden. Er hinterläßt seine Frau und drei unmündige Kinder. Die Polizei hat eine nähere Untersuchung eingeleitet.

Tczew (Dirschau)

ng. **Generalversammlung der Schneiderinnung.** Die Schneiderinnung führte im Gesellenhause ihre Generalversammlung durch, die vom Obermeister Fr. Klein eröffnet wurde. Im laufenden Geschäftsjahre wurden 16 Lehrlinge eingeschrieben und 7 freigesprochen. Dem gesamten Vorstande wurde hierauf Entlastung erteilt. Nach Verlesung und Besprechung der neuen Statuten für die Innung erfolgte die Wahl des Vorstandes. Der Vorstand — mit Ausnahme eines Mitgliedes — wurde einstimmig wiedergewählt.

Wejherowo (Neustadt)

po. **Im Lichtspielhaus „Apollo"** läuft der Ufafilm „Verklungene Melodie" in deutscher Sprache, mit Willy Birgel und Brigitte Horney. Ferner Wochenschau und ein farbiges Lustspiel.

Gdynia (Gdingen)

po. **Unglücksfälle.** Die vierjährige A. Zawartyńska wurde in Grabowek, als sie auf der Straße spielte, von dem Radfahrer Szmulas überfahren und trug einen Schlüsselbeinbruch davon. Das Kind wurde in ein Krankenhaus geschafft. — Der 9 Jahre alte Heinrich Okon wurde in der ul. Portowa von der Autotaxe 45 überfahren. Der Junge erlitt dabei einen Bruch des linken Beines. — Der Arbeiter Wladyslaw Formella aus Obluze wurde von einem Personenauto, welches von einem gewissen Wrobel aus Kartuzy gesteuert wurde, überfahren. Formella erlitt so schwere Verletzungen, daß seine Ueberführung in ein Spital erforderlich wurde.

Gutes Fangergebnis. Der Hochseelogger der Gdingener Fischereigesellschaft Pomorze, „Eugeniusz", der sich vor zirka drei Wochen zum Fischfang in die Nähe Islands begeben hatte, ist Dienstag abend wieder nach Gdingen zurückgekehrt. Durch den starken Sturm wurde die Arbeit der Besatzung erheblich erschwert. Trotzdem war der Fang lohnend. Der Logger brachte nach Gdingen 1000 Körbe Seelachs, 600 Körbe Dorsch und 200 Körbe Barsch. — Wie die Besatzung berichtet, wurde der Logger in den isländischen Gewässern von englischen Kriegsschiffen angehalten. Außerdem erzählten die Fischer, daß durch das Unwetter 46 Fässer mit Salz von Deck gespült worden sind. Bevor der „Eugeniusz" zu neuen Fängen auslaufen wird, wird er erst gründlich überholt werden.

Die Pyranhas zogen vorüber ...

Nicht der Hai ist die Hyäne des Wassers. Er ist brav und sittsam, verglichen mit den Pyranhas, die nur klein und unscheinbar, aber blutdürstig und unheilvoll hungrig sind. Es ist einer Expedition gelungen, zum ersten Male die Pyranhas während einer Mahlzeit auf einen Filmstreifen zu bannen.

Böse Spuren, tiefe Narben ...

Wenn man im Gebiete des Amazonas von den Pyranhas spricht, machen die Eingeborenen ängstliche Gesichter. Sie zeigen große, tiefe Narben vor, häßliche Spuren, die an ihren Armen und Beinen sichtbar sind. Hier schlugen die Zähne der Pyranhas ein. Dort starb ein Bruder oder eine Schwester eines Eingeborenen unter den Zähnen dieser Fische, die trotz ihrer Kleinheit wohl die wildesten und die blutdürstigsten Tiere der Welt sein dürften. Bei diesen Schreckensgeschichten rings um die Pyranhas handelt es sich nicht um Erfindungen der Eingeborenen. Ernste Zoologen haben die Angaben geprüft und wurden Augenzeugen überraschender Vorfälle, die in jeder Einzelheit das bestätigten, was die Eingeborenen vorher berichteten.

Eine Expedition macht Versuche

Eine Filmexpedition hatte sich zum Ziel gesetzt, im Amazonas-Gebiet die Pyranhas zum erstenmal zu filmen. Allerdings hatten alte, erfahrene Waldläufer, Jäger und Regierungsbeamte, Missionare und Prospektoren den Kopf geschüttelt und gewarnt. Sie hatten versichert, man werde niemals die Pyranhas bei ihrer Mahlzeit beobachten oder filmen können.

Aber man ließ sich nicht abschrecken, sondern begann mit Experimenten, die sich einerseits auf die Anlockung der Pyranhas bezogen, andererseits aber die Herrichtung der Kamera für den besonderen Zweck betrafen. Die Lebensweise und den Appetit der Pyranhas hatte man schnell erfaßt: Diese Teufelstiere nahmen nur blutiges Fleisch an. Nur wenn das Fleisch noch warm war und das Blut herausfloß, schossen sie heran und zerfetzten mit raschen Bissen den Kadaver, auch wenn der Körper noch nicht ganz tot war. Ihre Freßtechnik vollzog sich in der Weise, daß die Tiere mit ihrem runden, stumpfen Maul, das sie weit aufreißen konnten, sich erst einmal in dem Körper festbissen, um dann durch drei oder vier Schwanzschläge nach rückwärts zu steuern und so das Stück Fleisch aus dem Körper herauszureißen. Für die Kamera hatte man eine Art Tauchkabine fertiggemacht, die in der Form geschaffen wurde, daß man in einer Kiste, die mit wasserdichten Stoffen ausgekleidet war, ein Fenster für die Kamera anbrachte. Berechnete man dann den Wasserstand und die Steigerung durch die Flut — dann mußte diese Kabine während der Flut unter Wasser geraten, wenn man sie vorher auf Masten in drei Meter Höhe aufbaute.

Scheu vor jeder Bewegung

Man besorgte nun die nötigen Locktiere, Hühner, kleine Krokodile usw., die kurz vor dem Wurf in das Wasser getötet wurden, so daß das warme Blut sich im Wasser verbreitete und die Pyranhas anlocken mußte. Aber diese Tiere waren vorsichtiger, als die Mitglieder der Expedition vermutet hatten. Sie schickten zwei oder drei Vorposten, die das Fleisch umschwärmten. Begann man aber in der Kammer die Kurbel zu drehen, dann zuckten die Tiere entweder vor dem Geräusch oder vor der Bewegung zurück und verschwanden. Man umkleidete die Kamera mit Stoffen, um die Geräusche zu überdecken. Man schuf eine automatische, verdeckte Einrichtung, um die Handbewegungen beim Drehen der Kurbel zu verhindern. Und dann warf man neue Köder in das Wasser hinunter. Endlich hatte man die Tiere an das Vorhandensein der Tauchkammer gewöhnt. Sie fürchteten sich nicht mehr. Sie kamen heran und zerfetzten den Kadaver des Schweins, das man ihnen zugeworfen hatte. Mit der Stoppuhr in der Hand ließ sich berechnen, daß das Schwein in genau 45 Sekunden zerfetzt worden war und nur noch ein paar Knochen übrigblieben. So ist der Filmstreifen, den man aus dem Amazonasgebiet mitgebracht hat, eine wissenschaftliche Sensation. Man weiß heute, wie die Pyranhas fressen, ihre Opfer verschlingen und durch welche Technik sie in der Lage sind, auch mit großen Feinden fertig zu werden, wenn sie Gelegenheit haben, zum Massenangriff anzusetzen.

uf.

Heim als Kraftquelle

Leistungsschau der deutschen Wohnkultur

Die in Leipzig veranstaltete Leistungsschau des Tischlerhandwerks **„Deutsches Wohnen 1939“** war ein beredtes Zeichen dafür, welcher Beachtung und Anerkennung sich die Aufbauarbeit des Tischlerhandwerks heute bereits erfreut. Tatsächlich rechtfertigte die Schau die hohen Erwartungen, mit denen sie von allen an der Heimkultur beteiligten Stellen erwartet wurde; war die Ausstellung „Deutsches Wohnen 1939“ die Visitenkarte, mit der sich das Tischlerhandwerk überhaupt erst wieder in führender Stellung meldete, so zeigte „Deutsches Wohnen 1939“, daß der im Vorjahr begonnene Weg im Wesentlichen eingehalten wurde und aufwärts führte. Wieder stand im Mittelpunkt der Schau der Gütezeichengedanke: Auf der Grundlage handwerklich-solider Arbeit aus gutem Werkstoff wird, entsprechend dem Zweck und Material, jedes Möbel aufgebaut — sei es nach alter Regel in Massivholz mit Rahmen und Füllung, sei es in elegantem Fournier oder unter sinnvoller Verwendung von neuzeitlichem Sperrholz und Hartfaserplatten. Stets aber ist Form und Zierart in Zweck und Werkstoff begründet, so daß ein ehrliches, klares, in bestem Sinne zeitgemäßes Möbel entsteht. Dieser Grundzug ist in den Arbeiten der verschiedensten Werkstätten aus allen Teilen des Reiches wiederzufinden. Gemäß der Aufgabe des Handwerkers, für die persönlichen Wünsche aller Arten von Bestellern zu arbeiten, zeigte die Leistungsschau fertig zusammengestellte Wohnungen von der einfachsten bis zur repräsentativ-vornehmen Art, dazu Kinderzimmer, Sitzungsräume und sogar das Wartezimmer eines Arztes, dazu zwei geräumige Säle mit Einzelmöbeln.

Reichsinnungsmeister Kaiser gab in einer Begrüßungsansprache die Versicherung ab, daß das Tischlerhandwerk berufen sei und bewußt daran arbeite, **den deutschen Menschen unserer Zeit das seiner Art entsprechende Heim zu schaffen;** denn das Tischlerhandwerk verfüge über die Erfahrung, Schulung und praktische Einsicht dazu, um diese führende Stelle beanspruchen zu können. Auf dieses Ziel sei die Erziehungsarbeit des Tischlerhandwerks an seinen Mitgliedern gerichtet. Er erklärte sich bereit, mit seiner fachmännischen Erfahrung gleichgerichtete Bestrebungen anderer Stellen zu unterstützen, und begrüßte in diesem Sinne ganz besonders die Zusammenarbeit mit der Jugend.

In grundsätzlich vertiefter Art nahm der Reichshandwerksmeister Schramm in seiner Ansprache zu den Fragen der Wohnkultur Stellung und sagte u. a. folgendes: „Die Welle der Erneuerung unseres ganzen Lebens ist auch in dieser Ausstellung zu spüren. Wo alles blüht und wächst, da spricht man von Kultur. Das schönste Kind der Kultur ist die Kunst, die aber mit Können gepaart sein muß. Nicht jede Kunst ist kulturwertig; die Kunst ist manchmal das ungezogene Kind der Kultur. Darum müssen wir mit allem Ernst uns um solche Leistungen bemühen, daß man später einmal auch auf unserem Arbeitsgebiet von dem großen Zeitalter des Nationalsozialismus sprechen kann.

Das Handwerk bemüht sich, zu dem Wollen das Können hinzuzufügen. Für eine kulturwertige Kunstausübung sind zwei Pole notwendig. Das handwerkliche Können ist der eine; der andere ist das Bedürfnis der Volksgenossen nach einer Umgebung, die eine Erweiterung des Ichs, eine wirkliche „Eigenwelt“ bedeute. An diesem Pole müssen alle wirken, die dazu berufen sind, um der Einöde einem schematischen Massenbedarfs entgegenzuarbeiten. Der Bauer zum Beispiel muß sich mit anderen Möbeln umgeben als etwa der Künstler. Im Zeichen nationalsozialistischer Weltanschauung werden dem Handwerker die Aufgaben gestellt, an denen er sich üben kann und so seinen Beitrag zu dem Schönen leistet, das neben den gewaltigen politischen Leistungen unserer Zeit um uns wächst.

Obergauführerin Clementine zu Castell gab einen Aufriß dessen, was man in den letzten Jahrzehnten unter „Wohnkultur“ verstanden habe. In dieser Zeit wäre eine Ausstellung wie „Deutsches Wohnen 1939“ eine Forderung gewesen — heute sei sie ein Teil des Ausdrucks unserer gemeinsamen Weltanschauung. Die Umgebung, die sich jeder Mensch schafft, sei ein Ausdruck seines ganzen Wesens. Die Jugend unserer Zeit solle zur Wahrheit und Klarheit, zum ehrlichen Bekenntnis anstelle kitschiger, billiger Feintuerei auch im Wohnen erzogen werden. Neben den starken Impulsen der Gemeinschaft müsse das Heim der zweite große Kraftquell unserer jungen Generation werden. Eine Ausstellung, wie „Deutsches Wohnen 1939“ sei ein bedeutsamer Schritt auf diesem Wege.

Gespräch mit dem schnellsten Mann der Welt

Flugzeugführer Wendel über seinen Rekordflug

Augsburg. Kurz nach dem sensationellen Weltrekord, den die Messerschmitt Me 109 R mit der beispiellosen Geschwindigkeit von 755,11 Std.-Km. erzielte, sprach ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros mit Fritz Wendel, dem Mann, der diese Maschine führte und der heute der schnellste Mann der Welt ist. In der Stimme des jungen Piloten klingt noch die Erregung nach und die Freude über diesen gewaltigen Erfolg.

Wendel ist erst 24 Jahre alt und stammt aus einem kleinen Ort bei Worms. Sofort nach Verlassen der Schule trieb es ihn zur Fliegerei, und schon mit 17 Jahren erwarb er sich in Mannheim seinen ersten Flugschein. Sein Lehrer war der bekannte Kunstflieger Lochner. Von Mannheim ging er zur deutschen Verkehrsfliegerschule und war anschließend eineinhalb Jahre bei der Luftwaffe, wo er sich weitere fliegerische Erfahrungen aneignete. Anfang 1936 trat er in die Messerschmitt A. G. ein, wo er dann Tag um Tag die neuen Jagdeinsitzer der Messerschmitt A. G. einflog, die den Stolz der jungen deutschen Luftwaffe bilden.

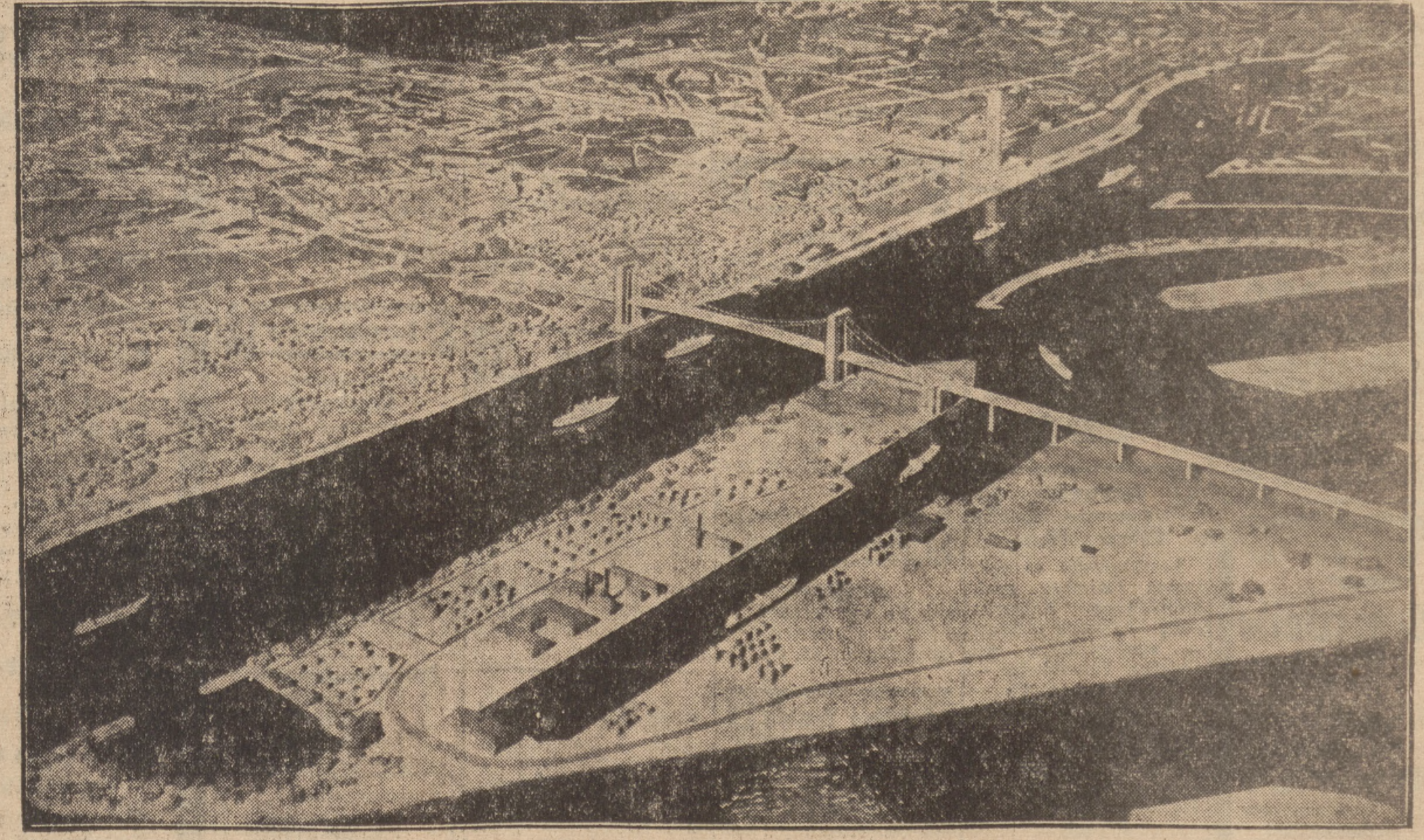
Nach seinen Erlebnissen während des Rekordfluges gefragt, meinte er lachend: „Von Erlebnissen kann wohl nicht die Rede sein, dazu ging alles viel zu schnell. Außerdem muß man sich bei dem Weltrekordflug, der in einer Höhe unter 75 Meter geflogen wird, derartig auf die Einhaltung der Höhe konzentrieren — da ein Sekundenbruchteil von Unaufmerksamkeit zur Katastrophe führen kann —, daß man an nichts anderes denken darf. Lange haben wir auf diesen Flug gewartet, immer wieder machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung; aber jetzt war es endlich so weit. Allerdings war es ziemlich diesig, und es wehte ein Wind mit einer Stärke von 25 Std.-Km. Dadurch hatte ich auch auf der einen Strecke eine Geschwindigkeit von 782 Std.-Km., die bei Gegenwind natürlich absank.

Ich bin stolz darauf, daß ich diesen Weltrekord für Deutschland errungen habe. Mein Dank gilt neben allen denen, die am Entstehen dieser Maschine beteiligt waren, vor allem unserem genialen Betriebsführer und Konstrukteur Prof. Messerschmitt.“

Generalsekretär zur Vorbereitung der Olympiade ernannt

Helsinki. Zur schärferen Trennung der beschließenden und der vollziehenden Zuständigkeit und zur Erzielung einer größeren Konzentration in der Vorarbeit für die Olympischen Spiele hat das finnische Organisationskomitee für die Olympiade beschlossen, das Amt eines Generalsekretärs für die 12. Olympischen Spiele zu schaffen. Dem Generalsekretär untersteht die Durchführung sowohl der sportlichen wie der allgemeinen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele. Er selbst ist dem Organisationskomitee verantwortlich, das in allen Fragen der Beschlußfassung zuständig bleibt und seine Arbeit mit den bisherigen Unterabteilungen fortsetzt. Zum Sekretär wurde der Oberstleutnant Karikoski ernannt.

Wie „Svenska Pressen“ im Zusammenhang mit dieser Neuordnung erfährt, hat Stadtdirektor von Frenikell, der bisher praktisch die Arbeiten eines Generalsekretärs zu erledigen hatte, die Stadtverwaltung von Helsinki gebeten, ihn von seinem Auftrag, die Stadt Helsinki im Organisationskomitee zu vertreten, zu befreien.



Die gigantische Planung der Elbhochbrücke für Hamburg

Unsere Aufnahme zeigt einen Ueberblick über die Lage der Elbhochbrücke, die in Hamburg, dem Tor zur Welt, nach dem Willen des Führers erri[illegible] wird. Die Brücke, deren Tragpfeiler 180 Meter hoch zu beiden Seiten der Elbe aufragen werden, ist ein gigan[illegible]isches Werk deutscher Brückenbaukunst. Selbst die großen Ozeanriesen können durch diese Brücke hindurchfahren

Rundfunk-Programm

Dienstag

Warschau. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15.15 Briefkasten. 15.30 Leichte Musik. 16 Nachrichten. 16.30 bis 16.50 Duette. 17.07 Klavierkonzert. 17.30 Gesangskonzert. 18 Schallplatten. 18.30 Für die Arbeiter. 19 Bunte Musik. 20 Landw. Briefkasten. 20.15 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten, Sport. 21 Poln. Musik. 22.05 Hörspiel. 22.40 Polnische Volksmusik. 22.55 Nachrichten. 23.05—23.15 Nachrichten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf; Nachr., Wetter. 6.10 Industrieschallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachr. 10 Schulfunk. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11 Normalfrequenzen. 11.25 Seewetterbericht. 11.30 Industrieschallpl.; anschl. Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von zwei bis drei! 15 Wetter, Börse. 15.15 Kinderliedersingen. 15.40 Aus japanischen Märchenbüchern. 16 Musik am Nachmittag. 17 Werkarbeit im Lehrlings-Erholungsheim der NSV. 18 Der Kompressor erobert die Welt. 18.20 Das deutsche Lied. 18.45 Musik auf dem Trautonium. 19 Deutschlandecho. 19.15 Maitanz. 20 Nachrichten, Wetter, Kernspruch. 20.15 Musik am Abend. 21 Politische Zeitungsschau. 21.15 Konzert aus dem Leipziger Gewandhaus. 22 Nachrichten, Wetter, Sport; anschl. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Unterhaltung und Tanz.

Breslau. 5 Musik. 6 Nachrichten, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch, Wetter. 8.10 Maschinen helfen der Landfrau. 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 10 Schulfunk. 11.30 Nachrichten. 11.45 Geflügel, Kaninchen und Seidenraupen. 12 Werkkonzert. 13 Nachrichten. 13.15 Konzert. 14 Nachr. 14.10 Schallplatten. 15.30 In unserm Hausgärtelein. 16 Konzert. 17 Das Trio. 18 Italienreise. 18.55 Sendeplan. 19 Der Mai tritt rein mit Freuden. 19.45 Tonbericht vom Tage. 20 Nachr. 20.15 Unter dem Schellenbaum. 21 Soldatenlieder. 22 Nachrichten. 22.15 Politische Zeitungsschau. 22.30 „Hent' fühl' ich mich so wohl."

Königsberg. 5 Musik für Frühaufsteher. 6 Nachrichten. 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Nachrichten, Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause. 9.30 Allerlei für Familie und Haushalt. 10 Schulfunk. 10.45 Wetter. 11 Handwerk hat einen goldenen Boden. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter, Programmvorschau. 14 Nachr. 14.10 Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.25 Lesefrüchte aus deutschen Zeitschriften. 15.40 Kleine Märchen und Lieder. 16 Konzert. 18 Aus der Arbeit des NSKK. 18.15 Kurz und gut. 18.45 Paß mal auf, Kamerad! 19 Im Schutze der Marienburg. 20 Nachrichten, Wetter. 20.15 Veilchenblauer Maientag. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.15 Politische Zeitungsschau. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Mittwoch

Warschau. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 13.20 Leichte Musik. 14.35 Hörberichte. 16 Für das Land. 16.20 Hörbericht. 16.30 Lieder. 17 Hörspiel. 17.30—19.20 Bunte Musik. 19.40 Poln. Musik auf Schallpl. 20.20 Nachrichten. 21 Chopinkonzert. 21.30 Konzert. 22 Poln. Unterh.- und Tanzmusik. 23 Nachrichten. 23.05—23.15 Nachrichten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf; Nachr., Wetter. 6.10 Eine kleine Melodie. 6.30 Konzert aus Köln. 7 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnstunde. 10 Schulfunk. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Schallplatten; anschl. Wetter. 12 Musik zum Mittag. 11.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.15 Konzert. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von zwei bis drei! 15 Wetter, Börse. 15.15 Heinrich Schlusnus singt. 15.40 Vollkornbrot oder Weißbrot? 16 Musik am Nachmittag. 17 Aus dem Zeitgeschehen. 18 Das Hygiene-Museum in Dresden. 18.20 Klaviermusik. 18.45 Kleines Unterhaltungskonzert. 19 Deutschlandecho. 19.15 Werke deutscher Opernkomponisten. 20 Nachrichten, Wetter, Kernspruch. 20.15 Stunde der jungen Nation. 21 Stimmen der Völker. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 Weltpolitischer Monatsbericht. 22.45 Seewetterbericht. 23 Bunte Klänge.

Breslau. 5 Der Tag beginnt. 6 Nachrichten, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch, Wetter, Gymnastik. 8.30 Unterhaltungsmusik. 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 10 Schulfunk. 11.30 Nachrichten. 11.45 Qualitätsschutz durch Marktordnung. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter. 14 Nachr., Marktberichte, Börse. 14.10 Schallplatten. 15.35 Wer kauft Eier? Das Stück kost'n Dreier! 16 Konzert. 17 Meister Hiller ergibt sich nicht! 18 Aus dem Zeitgeschehn. 18.20 Das Grenzland singt. 18.55 Sendeplan. 19 Nie genug! Segelflug! 20 Nachrichten. 20.15 Wir spielen auf. 22 Nachrichten. 22.15 Aus dem Zeitgeschehen. 22.30 Wir spielen auf!

Königsberg. 5 Musik für Frühaufsteher. 6 Nachrichten. 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Nachrichten, Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Unterh.-Musik. 9.30 Für Haus und Hof. 10 Die Kantate. 10.45 Wetter. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachrichten, Wetter, Programm. 14 Nachrichten. 14.10 Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Daran habe ich gar nicht gedacht . . . 15.40 Man kann ruhig darüber sprechen . . . 16.10 Unterhaltungskonzert. 17.15 Zehn Minuten Reitsport. 17.45 Vom Baumstamm zum Kleiderschrank. 18.10 Vespermusik. 18.40 „Affe" und „Hering". Virtuose Musik. 19.40 Der Zeitrundfunk berichtet. 20 Nachrichten, Wetter. 20.15 Abendkonzert. 21.40 Eine Königsberger musikalische Abendgesellschaft in alter Zeit. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 Zum Tagesabschluß. 22.35 In einer Nacht im Mai.

Donnerstag

Warschau. 11.25 Schallplatten. 11.30 Hörbericht. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15.15 Nachrichten. 15.30 Leichte Musik. 16—16.15 Nachrichten. 16.40 bis 17.05 Mandolinenkonzert. 17.15 Solistenkonzert. 18 Lieder von Gershwin. 18.30 Beethoven-Trio. 19 Bunte Musik. 20 Für das Land. 20.15 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten. 21—21.45 Poln. Musik. 22 Tanz auf Schallplatten. 22.55 Nachrichten. 23.05 bis 23.55 Polnische Musik.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf; Nachr., Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 10 Volksliedsingen. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Schallplatten; anschl. Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.15 Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von zwei bis drei! 15 Wetter, Börse. 15.15 Hausmusik. 16 Musik am Nachmittag. 17 Ruf des Ackers. 18 Das Wort hat der Sport. 18.15 Der Mensch und seine Welt. 18.30 Alte Meister. 19 Deutschlandecho. 19.15 Beschwingte Melodien. 19.45 Nachrichten, Wetter, Kernspruch. 20 Einführung in die folgende Sendung. 20.10 Deutsches Brahms-Fest 1939. 21.30 Begegnung mit einem Dichter. 22 Nachrichten, Wetter, Sport; anschl. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Nachtkonzert.

Breslau. 5 Musik. 6 Nachrichten, Wetter, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch, Wetter. 8.10 Unsere kleine Büchereche. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 10 Volksliedsingen. 11.30 Nachr. 11.45 Bauern auf der Breslauer Messe. 12 Konzert. 13 Nachrichten. 13.15 Konzert. 14 Marktberichte. 14.10 1000 Takte lachende Musik. 16 Musik am Nachmittag. 17 Anekdoten um das Schachspiel. 18 Seltsames Indien. 18.20 Waldkonzert. 18.55 Sendeplan. 19 Eine kleine Abendmusik. 20 Nachrichten. 20.15 Zu Hans Pfitzners 70. Geburtstag. Konzert. 22 Nachrichten. 22.15 Aus dem Zeitgeschehen. 22.30 Ich mach' mir keine Sorgen.

Königsberg. 5 Musik für Frühaufsteher. 6 Nachrichten. 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Nachrichten, Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30 Kameradschaft zwischen Eltern und ihren Kindern. 10 Volksliedsingen. 10.45 Wetter. 11 Sportspiegel der Woche. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachrichten, Wetter, Programmvorschau. 13.15 Konzert. 14 Nachrichten. 14.10 Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Ratet alle mit. 15.50 Das liebe Taschengeld. 16.10 Unterh.Konz. 17 Wohin zum Wochenende? 17.45 Die Eisheiligen kommen. 18.05 Vor der Ostpreußenfahrt 1939. 18.20 Ludwig van Beethoven. 19 So lebten sie — so sangen sie. 19.40 Zeitfunk. 20 Nachr., Wetter. 20.15 Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21 Tödlich. Schlaf. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 Die Briefmarke. 22.35 Unterh.-Musik.

Freitag

Warschau. 11 Schulfunk. 11.25 Schallplatten. 11.30 Hörbericht. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15 Für die Jugend. 15.20 Sport. 15.30 Leichte Musik. 16 Nachrichten, Wirtschaftsfunk. 16.20 Krankenfunk. 16.35—17.10 Sonaten für Cello und Klavier. 17.25 Lieder. 17.45 Techn. Briefkasten. 18 Blasmusik auf Schallplatten. 18.30 Buntes Programm. 19 Bunte Musik. 20 Für das Land. 20.15 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten. 21 Lieder von Sibelius. 21.15 bis 22.30 Orch.-Konzert. 22.50 Schallpl. 23 Nachrichten. 23.05 bis 23.15 Nachrichten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf; Nachr., Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnstunde. 10 Schulfunk. 10.30 Kampf dem nassen Tod. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Dreißig bunte Minuten. 12 Musik zum Mittag. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von zwei bis drei! 15 Wetter, Börse. 15.15 Schallplatten: Klavierwerke. 15.30 Glückauf, glückauf, zur Wanderfahrt! 16 Musik am Nachmittag. 17 Aus dem Zeitgeschehen. 18 Auch dein Opfer ist ein Baustein. 18.15 Kammermusik. 19 Deutschlandecho. 19.15 Das hat kein Goethe g'schrieb'n. 20 Nachrichten, Wetter, Kernspruch. 20.15 Blasmusik. 21 Der Samariter von Solferino. 22 Nachrichten, Wetter. Sport. 22.20 Davis-Pokal Deutschland—Schweiz aus Wien. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Tanz und Unterhaltung.

Breslau. 5 Musik. 6 Nachrichten, Wetter, Gymnastik. 6.30 Konzert. 8 Morgenspruch, Wetter, Gymnastik. 8.30 Musik am Morgen. 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 10 Schulfunk. 10.30 Quäle nie ein Tier zum Scherz. 11.30 Nachr. 11.45 Tagesfragen der Tierzucht. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14 Marktberichte, Nachrichten, Börse. 14.10 1000 Takte lachende Musik. 16 Konzert. 18 Rauh aber herzlich. 18.50 Sendeplan. 18.55 Hausfrauen — morgen ist Wochenmarkt! 19 Tonbericht vom Tage. 19.15 Zwischen ernst und heiter. 20 Nachrichten. 20.15 Schön ist die Welt aus Frankfurt. 22 Nachrichten. 22.15 Sportvorschau. 22.20 1. Runde des Davis-Pokalspiels. 22.30 Tanz und Unterhaltung.

Königsberg. 5 Musik für Frühaufsteher. 6 Nachrichten. 6.10 Turnen. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 8 Nachrichten, Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Morgenmusik. 9.30 Schmackhafte Kartoffelgerichte. 10 Schulfunk aus Berlin. 10.30 Kampf um den nassen Tod! 10.45 Wetter. 11 Englisch für die Mittelstufe. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht, Wetter. 12 Konzert aus Saarbrücken. 13 Zeit, Nachrichten, Programm. 14 Nachrichten. 14.10 Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Rosmarin und Thymian wächst in unserem Garten. 16 Unterh.-Konzert. 17.40 Neues aus der Welt der Technik. 17.55 Sportliche Streifzüge. 18.10 Wohlauf, die Luft geht frisch und rein! 18.40 Lagebericht über die Ernährungswirtsch. 18.50 Lieder- und Instrumenten-Musik. 19.40 Zeitfunk. 20 Nachrichten, Wetter. 20.15 Abendkonzert. 22 Nachrichten, Wetter. Sport. 22.20 Vom Haus und seinen Geistern. 22.40 Unterh.- und Tanzmusik.

Sonnabend

Warschau. 11.25 Schallpl. 11.30 Hörbericht. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15 Hörspiel für Kinder. 15.30 Leichte Musik. 16 Nachrichten, Wirtschaftsfunk. 16.20 Literar. Chronik. 16.35 Lieder von Ravel. 17 Gottesdienst. 18 Leichte Musik auf Schallpl. 18.30 Für die Polen im Ausland. 19.15 Bunte Musik. 20 Für das Land. 20.15 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten. 21 „Zigeunerliebe", Operette. 22.55 Nachricht. 23.05 Nachrichten. 23.15—23.55 Tanz auf Schallplatten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf; Nachr., Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Morgenmusik auf dem „Hein Godewind". 7 Nachrichten. 10 Schulfunk: König der Wissenschaft. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Dreißig bunte Minuten; anschl. Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von zwei bis drei! 15 Wetter, Börse. 15.15 Schallplatten: Buntes Wochenende. 16 Heitere Klänge. 17.25 Musikalische Kurzweil. 18.20 Franz Schmidt: Sinfonie Nr. 4, C-Dur. 19 Einweihung des Hindenburg-Denkmals auf dem Kyffhäuser. 19.15 Bunte Auslese. 20 Nachrichten, Wetter, Kernspruch. 20.15 Otto Dobrindt spielt. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 Davis-Pokal Deutschland—Schweiz. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Wir tanzen in den Sonntag.

Breslau. 5 Der Tag beginnt. 6 Nachr., Wetter, Gymnastik. 6.30 Morgenmusik. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch. Wetter. 8.10 Mein Spiegelbild. 8.30 Konzert. 9.30 Zeit, Wettervorhersage, Glückwünsche. 9.35 Rundfunkkindergarten. 10 Schulfunk. 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45 Markt und Küche. 12 Musik am Mittag. 13 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14 Nachrichten, Börsennachr. 14.10 1000 Takte lachende Musik. 15 Es leben die Soldaten! 15.45 Vom Gift des Mißtrauens. 16 Spaß muß sein. 18 Frisch auf, frisch auf. 18.55 Sendeplan des nächsten Tages. 19 Und morgen ist Sonntag. 20 Nachrichten. 20.15 Fahrt in den Frühling. 22 Nachr. 22.20 1. Runde des Davis-Pokalspiels Deutschland gegen Schweiz. 22.30 Tanzmusik aus Leitmeritz.

Königsberg. 5 Musik für Frühaufsteher. 6 Nachrichten. 6.10 Turnen. 6.30 Morgenmusik. 7 Nachrichten. 8 Nachr., Wetter. 8.10 Gymnastik. 10 Schulfunk. 10.45 Wetter. 11 Widerhall des Zeitgeschehens. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht des Reichsnährstandes. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeit, Nachrichten, Wetter, Programm. 14 Nachrichten. 14.10 Heute vor . . . Jahren. Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Tücki und Peter im Kino. 14.55 Börse. 15.30 Hört, wie der Postillon bläst sein Trara! 16 Spaß muß sein! 18 Sport — Sportvorschau. 18.15 Gastlich ist das Haus bereitet . . . 18.40 Gemütliche Ecke. 19.40 Zeitfunk. 20 Nachrichten, Wetter. 20.15 Knospen und Blüten. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.20 Erste Runde des Davis-Pokalspiels Deutschland—Schweiz. 22.30 Ostmark-Fußballelf in Danzig. 22.40 Unterhaltungsmusik.

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	"
Stellengesuche pro Wort	5	"
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Gartenschläuche
Gummihandschuhe. — Gummi für Fahrräder und Kinderwagen, Gummi für Industrie, Technik u. Haushalt, liefert in bester Qualität.
Fa. Guma,
27 Grudnia 15, Hof.

Bürsten
Pinsel für den Haushalt, Dreschmaschinenbürsten, sowie Kleestreuer, Brennereibürsten, für Stärkefabriken, Molkereibürsten dauernd auf Lager und Anfertigung nach Musterangabe.
Kaufe Roßhaar
und tausche gegen Bürstenwaren.
A. Richter,
Poznań, Wodna 12.
Gegründet 1880.

Harmonium
16 Register.
Eßservice
53 Teile, weißgold, — Arzeneischränkchen, — Aktenständer, zu verkaufen.
Dąbrowskiego 64, W. 5.

Füchse
Pelze, Felle
Große Auswahl!
Ratenzahlung.
Niedrige Preise.
Jan Willman
Poznań, Plac Wolności 7
Hof I. Etg. Tel. 4837.

Alle
Ersatzteile
zu allen Pflügen, Ackergeräten und Maschinen zur Frühjahrsbestellung liefert **billigst**
Woldemar Günter
Landw. Maschinen, Bedarfsartikel, Oele und Fette.
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25.

Antiquitäten
Salons, Herren-Schreibtische, Rokoko-Kommoden. Barock- u. andere Möbel.
„Styl"
Rzeczypospolitej 4.

Akkordions
von 120 zł.
Saxophone
Trommeln, Jazztrompeten, Noten für alle Instr. und Ensemble.
Reparaturen billigst.
Połczyński,
Poznań, Fredry 12.

Herrenpelz
Porzellan, Lampen, Steppdecken, zu verkaufen. Anfragen u. 4410 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Kaufgesuche

Kupfer-, Messing- und Bronzeabfälle, — kauft jede Menge.
„Prasometal",
Marszałka Focha 88
Tel. 8572.

Doppelflinte
Kal. 12, gutes Fabrikat, kaufe. Offerten mit Preisangabe u. „Par", Al. Marcinkowskiego 11, Nr. „55.27".

Kaufe
Schlachtpferde
Emil Joseph, Wronki.
Telefon 20.

Automobile

Offenes Auto
Erstklassiges europäisches Fabrikat, nach gründlicher Renovierung — dunkel lackiert — ausgeschlagen mit Original Fabrikleder — 6 Personen — 60 PS — 6 Zylinder — 16 Liter Benzinverbrauch auf 100 km — besonders geeignet zu Jagdzwecken und starken Personen, für
zł 2 000,—
zu verkaufen.
Auto-Karoseria
Poznań
ul. Dąbrowskiego 81.
Tel. 64-69.

Grundstücke

Hausgrundstück
große Wirtschaftsgebäude, großer Bauplatz, lebhafte Verkehrshauptstraße Poznań, Bahnhof 3 Minuten, 35000 zł. zu verkaufen. Off. u. 4384 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Verkaufe
Grundstück in Berlin, gegen Złoty od. tausche gegen ein gleichwertiges Objekt in Polen. Devisengenehmigung erforderlich. Off. u. 4417 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Unterricht

Polnischen
Unterricht erteilt Warschauerin. Leichte Methode.
Cieszkowskiego 7, W. 3.

Vermietungen

3 Zimmer
komplett, in Solacz, Mazowiecka 38, ab sofort zu vermieten. Besichtigung Montag, Dienstag und Mittwoch von 4—6 Uhr.

7 Zimmerwohnung
mit Nebengelaß, Wały Zygm. Augusta 3, ab 1. Juli zu vermieten. Besichtigung 11—12 Uhr

Möbl. Zimmer

Zimmer
und Küche, Parterre, v. sofort zu vermieten.
Górna Wilda 94, W. 11.

Offene Stellen

Ordentliches, ehrlich, fleißiges
Mädchen
mit Kochkenntnissen für besseren Landhaushalt, zum 15. Mai od. 1. Juni gesucht. Offerten unter 4411 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Mädchen
mit Kochkenntnissen und guten Empfehlungen von sofort gesucht.
ul. Niegolewskich 22a, W. 8.

Stellengesuche

Haustochter
19-jährig, evg., deutsch und polnisch sprechend, sucht Beschäftigung in Wirtschaft und Gartenarbeiten. Offerten mit Bedingungen.
Warszawa,
Wspólna 18—17,
Boy.

Schlosser-Schofför
Mechaniker, spricht polnisch, deutsch, französisch, sucht Stellung. Off. u. 4412 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
sucht Bedienungsstelle. Off. u. 4419 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Suche Stellung als
Wirtschafterin
von sofort evtl. später. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. 4420 an die Geschst. dieser Ztg. Poznań 3.

Heirat

Landwirtstochter, ev., 26 J., sucht soliden und strebsamen Herrn zwecks
Heirat
kennenzulernen. — Am liebsten aus Deutschland. Aussteuer und etwas Vermögen vorhanden. Ausführl. Bildzuschrift. unter 4418 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Heirat nach Deutschland!
Läden — Hausbes., gr. Kreis-Garnisonstadt — heiratet alleinstehende Frau mit etwas Vermögen, bis 53. Ausführl. Bildangebote an:
Gustav Krusch,
Lauban (Schlesien)

Sommerfrische

Empfehle
Sommeraufenthalt
in ruhiger, modern eingerichteter Villa, Nähe Wald und See, Badegelegenheit, für älteres Ehepaar oder 2 einzelne Herren. Angebote vermittelt:
Scholz,
Buchhandlung,
Wolsztyn, Wlkp.

Tiermarkt

Starkes
Reitpferd
sofort zu kaufen gesucht. Alter und Preisangabe unter 4416 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Geldmarkt

2500 RM.
in Deutschland sofort zahlbar, gegen Złotyzahlung in Polen abzugeben, Devisengenehmigung wird besorgt. Off. u. 4414 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Gut erhaltener
Landauer
mit Preisangabe gesucht. Offerten unter 4406 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Sattler- und Tapeziererarbeiten
gut, schnell, billig.
Erich Hesse,
Swarzędz, Wrzesińska 3.

Dampfdauerwellen
3 zł Garantie.
„Rokoko"
św. Marcin 68.

Künstlerische
Photographien
R. S. Ulatowski
vorm. J. Engelmann
Al. Marcinkowskiego 8

Berlinerin
deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.
Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Aufzeichnungen
aller Art
Stickmaterialien
Wollen Garne
kauft man billigst nur bei
Geschw. Streich
Pierackiego 11

Auto-, Motorrad-
Führerschein, nur durch
Autofahrschule
Fr. Jurkowski,
Poznań
ul. Dąbrowskiego 79.
Tel. 78-80.

Bekannte
Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10 (Front).

Kaufe altes
Gold und Silber
Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck
G. Dill,
ul. Pocztowa 1.

Teppiche — Kelims
repariert
Tabernacki
Poznań, Strzelecka 2, W. 7
Telephon 23-56
Außerhalb werden Arbeiten an Ort u. Stelle ausgeführt.

Anzeigen helfen mit aufbauen!

Durch das Fachbuch zum Erfolg!

Betriebseinrichtung, Maschinen, Geräte.

- **Landarbeit — leicht gemacht.** 2. Auflage. Von Dr. Ernst Schneider, Berlin. Kartoniert zł 7,35.
- **Praktisches für den Bauern.** Von Dr. Georg Sommerkamp. Kartoniert zł 3,70.
- **Knüpferstörungen, ihre Vermeidung und Behebung.** Von Ing. M. Koswig. Kartoniert zł 2,65.
- **Der Rindviehstall.** Von Baumeister Architekt Carl Küntzel. Kartoniert zł 2,65.
- **Der Schweinestall.** 2. Auflage. Von Baumeister Architekt Carl Küntzel. Kartoniert zł 1,60.
- **Stallüftung tut not.** Von Ing. Ober. Kartoniert zł 0,55.
- **Der Ackerwagen.** Von Dipl.-Ing. J. Lengsfeld. Kart. zł 4,75.
- **Erleichterte Beförderung von Lasten.** Von Dipl.-Ing. J. Lengsfeld. Kartoniert zł 3,70.
- **Aufbewahrung und Einsäuerung von Kartoffeln.** Von Dr. A. Bischoff und Dr. A. E. Joris. Kartoniert zł 3,70.
- **Wie baue ich meine Dungstätte und Jauchegrube?** 2. Auflage. Von Dipl.-Landwirt Siebold und Dipl.-Ing. Prahl. Kartoniert zł 3,15.
- **Neuzeitliches Bauen auf dem Lande.** Von Wilhelm Grebe. Kartoniert zł 4,40.
- **Sachgemäße Bewirtschaftung kleiner Teiche.** Von Dr. Emil Walter. Kartoniert zł 2,65.

Vorrätig in der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. — Telefon 65-89.
Bei auswärtigen Bestellungen erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 Groschen Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Am 28. April entschlief sanft nach kurzem, schwerem mit großer Geduld getragenem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Luise Klinksiek

im Alter von 63 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Latalice, den 29. April 1939.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 2. Mai, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Da wir ausserstande sind, jedem einzelnen für die uns zugesandten vielen Glückwünsche und Blumenspenden zu unserer Goldenen Hochzeit zu danken, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren allerherzlichsten Dank aus.

Fedor Muthmann

und Frau Emilie, geb. Schade.

Koźmin, den 29. April 1939.

Bitte Achtung!

Meine Telefonnummer lautet jetzt

78-27

und erbitte Bestellungen **nur** unter obiger Nummer.

Hochachtungsvoll

Rudolf Zipser

Brennmaterialien

Poznań, ul. Gen. Kosińskiego 26, W. 20.

Mitgliederversammlung

des Evgl. Vereins für Landmission in Polen am Mittwoch, dem 10. Mai, vormittags 11.30 Uhr im Evangelischen Vereinshaus, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 19.

1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Voranschlag für 1939/40. 4. Verschiedenes.

W. Birschel,
Vorsitzender.

Gute Möbel

bereiten ein Leben lang Freude wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu

Willy Bethke, Tischlermeister

Poznań, Strumykowa 20. Telefon 7176

Wohnung: Wierzbięcice 14 — Tel. 82-46

Soeben erschienen:

Karte von Europa

mit den neuen Grenzen.

Massstab 1 : 15 000 000

à **70 gr.**

vorrätig in der

Buchhandlung Eisermann,
Leszno.

Auswärtige Besteller wollen einschl. Porto 80 gr auf unser PKO-Konto: Nr. 204 106 O. Eisermann T.z o.p., Leszno. voreinsenden.



TEPPICHE

Brücken - Vorlagen - Läufer u. Kokosmatten. Divan u. Tischdecken.

BILLIGST

TEPPICH MAGAZIN

Antoni MARKWITZ

POZNAŃ, Al. Marcinkowskiego 19
Parterre u. I. Etage

Sammeln

heisst sichten und ordnen!

Ohne die Kunst des Auswählens sinkt alles Sammeln, das geistige und körperliche zum Trödelkram herab.

Darf ich Ihnen beim richtigen Sammeln helfen?

Caesar Mann, Poznań, Rzeczypospolitej 6.

Treibriemen

und technische Artikel

seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o. o.

Treibriemenfabrik und technisches Lager

Poznań, Kantaka 8/9. Telefon 30-22.

Ihr Heim

schön und behaglich durch

Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Messe in Posnań *30. 4.—7. 5. 39 Möbelhalle.*

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Sonnabend, die Gala-Premiere

Ein grosser Lebensfilm des „Fox - Film"
unter der Regie von Bruce Humberstone

Zigeunerin

In den Hauptrollen:

Rochelle Hudson — Jane Withers — Robert Wilcox.

Das bunte Treiben im Zigeunerlager. Herrliche Zigeunerlieder.

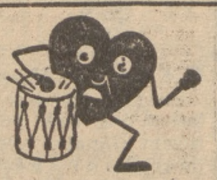
Heute, abends um 11 Uhr, zum letzten Male

„Die Elyseischen Felder"

Zinshaus Danzig

beste Lage. Auszahlung 84 000 zł in Polen, zu verkaufen. Angebote u. 4415 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Grundstücks- **Vermittler** gesucht. Off. unt. A 4958 an die Ann.-Exp. Wallis, Toruń.



Das Herz schlägt Alarm

wenn der Kreislauf ernstlich gestört ist. Rein äusserlich erkennbar an Fussbeschwerden und schneller Ermüdung. Hier bieten die gummilosen Graziana - Strümpfe schnelle, wirksame Hilfe. Fest liegen sie an, unterstützen Kreislauf und Muskulatur, bessern Gang und Haltung. Anprobe unverbindlich.

THALYSIA

Alleinverkauf

**Vertr. Poznań,
ul. Przemysłowa 23,
Parterre.**

Kartoffelerntemaschinen

„Original Quegwer" das bekannte Modell „Neu-Ideal"-Original und die neuen modernen Modelle.

**Vollölbad
Hermann Quegwer
BUNZLAU/Schl.**

Sperrplatten

Fabrik: Bracia Konopaccy, Prima Ware; billig; 4 bis 25 m/m. Fabrik-Lager: Poznań, **Spediteur Hartwig.**

Büroräume

hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten

B. Schultz,
Pelzwaren-Magazin,
Poznań,
Pierackiego 16.



Baufachleute!

Besuchen Sie meinen umfangreichen Stand auf der

Posener Messe

Oberschl. Turm

Gustaw Glätzner

Baumaterialien

Poznań, Jasna 19.

Tel. 6580, 8558

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Grosse Auswahl in

Damenkonfektion

Kostüme, Mäntel, Kleider, Wäsche, Morgenröcke

finden Sie in

BON MARCHÉ

Poznań, Plac Wolności 1.

Wohin gehen wir heute?

Restaurant

„Belweder"

Poznań, *Marszałka Focha 18*

Telefon 63-93

empfiehlt sich allen Messebesuchern

Gute Küche

Grosse Auswahl in Getränken

Annehmbare Preise.

Frühstücksstube

„EUROPA"

Restaurant

ul. Br. Pierackiego 18

bekannt durch die vorzügliche Küche empfiehlt während der Messe die bekannten Spezialgerichte.

Poznań **Tel. 18-67.**

Restaurant „Pod Strzechą"

Zur Zeit der Messe empfehle das altbekannte Lokal

früher **„Zur Hütte"**

nach gründlichem Umbau und moderner Einrichtung

W. Wiśniewski,
plac Wolności 7.

Vorzügliches kaltes Büfett, sowie Getränke mechanisch gekühlt.

Aufenthalte

Alle zum

„Casanowa"

Masztalarska

Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise. (Das Lokal ist gänzlich renoviert!)

„ASTORIA"

Strzelecka, — Plac Świętokrzyski. — Bekanntes Vergnügungslokal.

Restaurant

Strzecha Podhalańska

Inh.: **A. Hoffmann,**
Poznań,
ul. Wierzbięcice 20
Telefon 82-64.

Vorzügliche Speisen.

sowie

Cognac, Liköre Monopolschnäpse, Rum, Arac, Punsch

zu niedrigen Preisen

Werbt für das „Posener Tageblatt"

Treffpunkt aller Messebesucher



„PALAIS DE DANSE"

Kabarett, Dancing, Lichtgrüne Coctail-Bar

Poznań, ul. Piekary 16/17· „Apollo-Passage". Tel. 11-92. — Das schönste Lokal in Polen.

Ab 1. Mai wegen der Messe vergrössertes Programm

Nina Oster exzentrisch-modernistische Tänze — Nach grossem Auslandserfolg im berühmten Ballett **Parnell** — Duet Sutth Genny & Teddy klassische und akrobatische Tänze

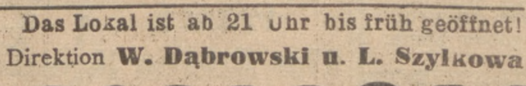
Attraktion! **„4 Zanofsky" Modernistische Salontänze** Attraktion!

Das berühmte Orchester von Paweł Dymarz!!!!

In der Coctail-Bar werden hervorragende Coctails von dem bekannten Mixer Jonny hergestellt.

Jeden Sonn- u. Feiertag Five o'clock tea mit vollem Künstlerprogramm!

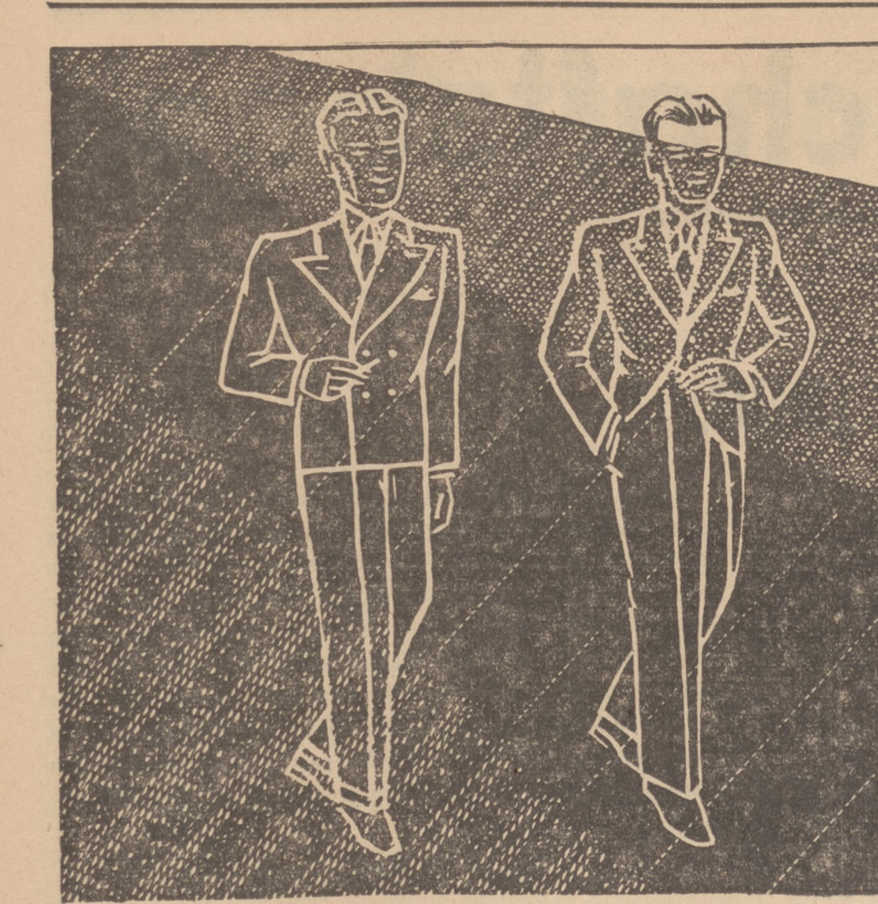
Eintritt frei!



Das Lokal ist ab 21 Uhr bis früh geöffnet!

Direktion **W. Dąbrowski u. L. Szylkowa**

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!



EDMUND RYCHTER POZNAŃ Fr. Ratajczaka 2 **OSTRÓW WLKP.** Wrocławska 15 u 14.

FEINSTE HERREN-MASS-SCHNEIDEREI

Herren-Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther

SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.

(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Messe in Poznań 3. 40. — 7. 5. 1939 Möbelhalle.

„Austro-Daimler"

Limousine

6-Sitzer

in tadellosem Zustande billigst abzugeben.

Venzke & Duday

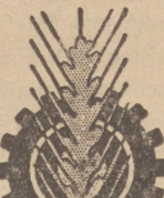
Grudziądz

Br. Pierackiego 61/63.

Spezialgeschäft für

Couches

Sw. Marcin 74 — **Rapp.**



10.-14. Mai 1939 - **BRESLAUER MESSE**

mit Landmaschinenmarkt

Fahrpreisermässigungen: in Polen 33%, in Deutschland 60%. Auskünfte und Prospekte bei allen Reisebüros und dem deutschen Verkehrsbüro Warschau, al. Ujazdowskie 36, m. 3.

Landmaschinen und Geräte

auch für den kleinbäuerlichen Betrieb

M. Feist, Juwelier u. Goldschmiedemeister

Poznań, ul. 27 Grudnia 5

Tel. 23-28. Gegr. 1910.

Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.

Ausführung von Reparaturen und Gravierungen billigst u. schnellstens.

Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Die Sonderausgabe

des **Posener Tageblattes** vom 29. April 1939 mit der vollständigen

Führerrede

ist im Buch- und Straßenhandel für **20 Groschen** erhältlich.

Bestellungen erbittet die

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. M. Piłsudskiego 25.

Audi D.K.W. Horch Wanderer und Hanomag

AUTO UNION

D.K.W.-Wagen ab 4 650 zł loco Poznań, Benzinverbrauch 6 Liter auf 100 km

Wir stellen in Halle 1 aus.

St. Sierszyński Sp. z o. o. **Reprezentacja Samochodów Auto-Union, Büssing Nag, Hanomag.**

Poznań, Plac Wolności 11 — Tel. 1341.

Für das Frühjahr

empfiehlt

Hüte — Krawatten — Hemden

B. Kubicki

Poznań, Plac Wolności 10.

Landwirtschaft Danziger Höhe

600 Morg. groß, mit voll. Inventar Brennereianteil 22 000 Liter. Erford. Kapital ca. 50 000 G. **Pachtung Landwirtschaft 600 Morg.** Erford. Kapital 30—35 000 G. zur Übernahme des Inventars, kann auch in Polen gezahlt werden. **Kurhaus Bohnsack**, im Jahre 1932 neu erbaut, mit 12 Fremdenzimm., Saal, Dampferanlegestelle, hart am Wald u. Ostsee, weg. Erbauseinandersetzg. sehr günstig bei ein. Anzahlg. von 15—20 000 G. **zu verkaufen.** Für geeignete Fachleute **Goldgrube! Kurhaus Kl. Plehnendorf**, weg. Auseinandersetzg. **sofort zu verkaufen.** Erford. Kapital 12—15 000 G. Auch dieses ist ein **Gelegenheitskauf** für passende Bewerber. **Landgasthäuser** in verschiedenen Größen, für gelernte Kaufleute gute Brotstellen.

Heinrich Penner, Neumünsterberg.

Telefon: Schöneberg a. W. 27.



Gut sitzende

Masskleidung

fertigt preiswert an

Willi Keitel

Schneidermeister

Poznań, Fr. Ratajczaka 20

Wohnung 5.

„Haus in der Sonne"

Evangelisches Erholungsheim in Zirke (Sieraków nad Wartą) nimmt ganzjährig (ausser im Monat Juli) Erholungsgäste (Erwachsene und Kinder) zu günstigen Bedingungen auf. Das geräumige Haus mit seinen sonnigen Zimmern, Veranden und Garten liegt in nächster Nähe ausgedehnter Wälder und zahlreicher Seen.

Prospekte und Anmeldungen durch den Landesverband für Innere Mission (Poznań, Fr. Ratajczaka 20) und Schwester Anna Preiss (Sieraków nad Wartą, Wroniecka 14).

Möbel

in allen Stilarten

H. Bähr, Möbelwerkstätten

Swarzędz

ul. Strzelecka 2 Gegr. 1900

W. TYRCHAN

Maschinen-Reparaturanstalt

Ladet Radio-Akkumulatoren

Pniewy, ul. św. Ducha 7.

Merino-Fleischwollschaf Stammschäferei Dobrzyniewo



Alle Auktionsböcke sind von der P. I. R. Toruń gekört

Auf allen Ausstellungen höchste Auszeichnungen, wie **goldene Medaille** für Wolle

Bockauktion a. Sonnabend, d. 13. Mai 1939 um 13 Uhr in Dobrzyniewo.

Gleichzeitiger Verkauf von Jungebern und Bullen (v. imp. Ostfriesen).

E. Kujath-Dobbertin in Dobrzyniewo, p. Wyrzysk, Stat. Osiek n/N. (Bydgoszcz—Nakło), Tel. Wyrzysk 14

Zuchtleiter: Insp. Witold Alkiewicz, Poznań, Jasna 16, Tel. 68-69.

Auf Wunsch Wagen zu allen Zügen in Osiek n. Not., Nakło und Chodzież. Autobuslinien: Bydgoszcz—Łobżenica, Bydgoszcz—Wyrzysk, Poznań—Wyrzysk.

Gebildetes Fräulein sucht stundenweise Beschäftigung als

Gesellschafterin-Korrespondentin

Deutsch, Polnisch. Cieszkowskiego 7, W. 3.

Polin, perfekt in polnischer und deutscher Sprache, erteilt

Unterricht

an Erwachsene u. Kinder. Offerten unter 4408 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

Suche

Stellung

für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben sowie Teppiche aller Art

Nowak

Przecznica 6, Wohn. 12.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen Neuanlagen u. Reparaturen

Beste Ausführung! — Solide Preise!

K. Weigert, Poznań I.

Plac Sapieżyński 2. — Telefon 3594.

Deutliche Schrift verhindert Satzfehler

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeitschriften vermittelt zu Originalpreisen die

Vermittlung

Kosmos Sp. z o. o.

Reklame- und Verlagsanstalt

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

Tel. 6105.

Jankowski empfiehlt **elegante** Damen-, Herren- und Militär-Stoffe in **RIESENAUSWAHL**

Tuchfabrik Bielsko

Fabriklager Poznań, 27 Grudnia 2 ✱ Unser Messestand befindet sich Pavillon 10.

Naczelny redaktor: Günther Rinke.

Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i Świat", dodatek rozrywkowy. „W wolnej godzinie": Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.

Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde": Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań

Geschäftsbericht für 1938.

Während des Jahres 1938 dauerten die Kriege in Spanien und China fort. In Mitteleuropa vollzog sich auf friedlichem Wege eine Neuordnung der Grenzen, bei der das gewerblich hochentwickelte Olsagebiet dem polnischen Staate eingefügt wurde. Auch im Tatragebiet wurde die Grenze Polens erweitert.

Die Zuspitzung der internationalen Lage im September stellte das Bankwesen unseres Landes auf die Probe, indem bedeutende Einlagebeträge in kurzer Frist abgerufen wurden. Mit dem Rückhalt der Bank Polski zeigte sich das Bankwesen dieser Lage gewachsen und erhielt alsbald nach der Beruhigung starke Rückflüsse an Einlagen. Unser deutsches Genossenschaftswesen wurde durch diese Anspannung fast gar nicht berührt; es bewährte sich als ein besonders festes Bindeglied in der Volkswirtschaft unseres Landes. Doch zogen bei unserer Bank die vorsorglichen Maßnahmen zur Bereithaltung größerer täglich greifbarer Mittel einen Minderertrag an Zinsen nach sich.

Die Gebietsveränderungen haben den Handelsverkehr mit dem Deutschen Reich erweitert. Die Gesamteinfuhr Polens stieg auf 1300 Millionen Złoty (1937 = 1254 Millionen), die Ausfuhr betrug 1184 Millionen Złoty (1937 = 1196 Millionen). Das Steigen des Einfuhrüberschusses war teilweise dadurch bedingt, daß die Getreideausfuhr wegen der unzulänglichen Ernte des Jahres 1937 gering blieb.

Die Getreideernte des Herbstes 1938 war gut, aber trotz der Wiedereinführung der Getreideprämien sank alsbald der Getreidepreis. Die neueingeführte Mehlsteuer soll der Regierung besondere Mittel für die Fortführung der Getreideprämien schaffen. Sie brachte die Schließung der Mehlumtauschstellen in unseren Genossenschaften mit sich und begünstigte die kleinen Umtauschmühlen. Die Veränderung des Getreidepreises hat trotz der besseren Ernte die Lage der landwirtschaftlichen Betriebe — besonders der größeren — für das Wirtschaftsjahr 1937/38 gegen das Vorjahr ungünstiger gestaltet.

Um die Währung weiter zu sichern, führte die Regierung am 7. November eine veränderte Devisenverordnung ein und schrieb die Anmeldung der Devisen vor. Unserer Bank erwuchs daraus eine entsprechende Mehrarbeit.

Unsere Molkereigenossenschaften setzten ihre technische Verbesserung fort. Die langanhaltende Maul- und Klauenseuche verringerte die Milchanlieferung längere Zeit hindurch und verursachte nachhaltige Schäden im Viehbestand. Doch konnten die Molkereien im ganzen ihre Umsätze etwas erhöhen. Die Brennereien hatten stärkeren Absatz. Bei den Handelsgenossenschaften war im ersten Halbjahr die schwache Getreideernte des Vorjahres fühlbar; im ganzen Jahre war der Geldwert der Warenumsätze höher als im Vorjahre. Auch in den Kreditgenossenschaften nahmen die Geldumsätze zu.

In den Kreditgenossenschaften machte sich ein Zufluß an Spareinlagen geltend, ebenso auch ein Steigen der Einlagen in laufender Rechnung. — Die Grenzzonenverordnung, deren Anwendungsgebiet erweitert wurde, die Agrarreform, die Abwanderung eines Teils der bäuerlichen Jugend, die Zentralisierung der staatlichen Wirtschaft sind dem örtlichen Unternehmungsgeist nicht günstig. So sammelten sich in den Genossenschaften größere Mittel an, die in wachsenden Bankguthaben bei uns zum Ausdruck kommen. Der Ertrag dieser Mittel war durch die Ermäßigung der Zinssätze im ganzen Lande beeinträchtigt. Wir senkten deshalb teilweise die Guthabenzinssätze und ermäßigten den Zinssatz für Schulden der Spar- und Darlehnskassen. Die Spareinlagen bei unserer Bank blieben im Steigen; die Zahl der Sparkonten erhöhte sich auf 4968.

Der Gesamtumsatz unserer Bank stieg auf 422 Millionen Złoty (gegen 353 Millionen Złoty im Vorjahre). Dem Raumbedürfnis unserer Bank und der Warenzentrale wurde durch einen Umbau entsprochen.

Wir vermehrten den Besitz der Bank an börsengängigen Wertpapieren, hauptsächlich Landschaftlichen Pfandbriefen. Der Wertpapierbesitz ist gegenüber den Kursen vom 31. 12. 1938 vorsichtig bewertet.

Der Getreidelombardkredit wurde bei unserer Bank mit zł 1 046 400,— annähernd im vorjährigen Umfange ausgenutzt.

Unsere Beteiligungen wurden um zł 400 321,— ermäßigt; sie blieben ohne Ertrag. Der Oberschlesische Bankverein in Chorzów (Königshütte) vereinigte sich mit der Agrar- und Commerzbank in Katowice (Kattowitz).

Der Vorstand erhielt im Berichtsjahr insgesamt zł 87 500,— (nach den gesetzlichen Abzügen zł 67 200,—). Der Aufsichtsrat ist ehrenamtlich tätig.

Die Geschäftsstelle Bydgoszcz (Bromberg) brachte einen befriedigenden Gewinn.

Unsere Bilanz weist einen Reingewinn von zł 285 286,34 aus.

Es traten unserer Bank 7 Mitglieder bei, es schieden 13 Mitglieder aus. Am 31. Dezember 1938 gehörten unserer Bank an:

430 Mitglieder mit 10 191 Anteilen und einer Haftsumme von zł 10 191 000,—.

Die Zusammensetzung ist folgende:

213	Spar- und Darlehnskassen
34	Banken und Vorschußvereine
30	Brennereigenossenschaften und -gesellschaften
46	Molkereigenossenschaften
34	Ein- und Verkaufsvereine
6	Viehverwertungsgenossenschaften
12	Handelsgenossenschaften
1	Dreschereigenossenschaft
1	Elektrizitätsgenossenschaft
4	Zentralgenossenschaften
28	verschiedene Genossenschaften
21	Einzelpersonen
430	

Es fanden 5 Aufsichtsratssitzungen, 5 Ausschußsitzungen, 1 Mitgliederversammlung, 1 Bestandsaufnahme und eine Bilanzprüfung statt.

Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt. Neu hinzugewählt wurde Herr Hans-Jürgen Bardt, Lubosz.

Ende Juni legte Freiherr von Massenbach-Konin wegen seiner angegriffenen Gesundheit sein Amt als Vorsitzender des Aufsichtsrats nieder. Er gehört dem Aufsichtsrat und dessen Ausschuß auch weiterhin an. Für alles, was er als Vorsitzender in schwerer Zeit für unser Unternehmen und unsere genossenschaftliche Arbeit getan hat und für das Beispiel, das er uns gegeben hat, bleiben wir ihm mit unserer Gefolgschaft zu tiefem Dank verpflichtet und in Treue ergeben. An seine Stelle wurde Herr Berndt von Saenger-Hilarów vom Aufsichtsrat zum Vorsitzenden gewählt.

Der Vorstand:

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Unser Prüfungsausschuß hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1938 geprüft und sich davon überzeugt, daß die untenstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von zł 285 286,34 wie folgt zu verteilen:

zum gesetzlichen Reservefonds	zł 29 000,—
zum besonderen Reservefonds	zł 29 000,—
4% Dividende	zł 205 130,61
ferner zum besonderen Reservefonds	zł 22 155,73

Poznań (Posen), im April 1939.

Der Aufsichtsrat:

Berndt von Saenger
Vorsitzender.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1938.

Vermögen.	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			275 525	48
Guthaben bei der Bank Polski			574 226	39
Guthaben bei d. Postsparkasse			587 467	04
Schatzwechsel			2 500 000	—
Sorten und Devisen			411 429	91
Guthaben bei Banken			2 900 665	40
Wechsel			4 093 167	82
Protestierte Wechsel			9 126	02
Wertpapiere			910 361	95
Forderungen	26 124 954	68		
Konvertierte Forderungen	540 613	98		
	26 665 568	66		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	5 761 338	50	20 904 230	16
Vermittelte Konversionsverträge	746 248	—		
(belegt mit Akzepten der Bank Akceptacyjny)				
Beteiligungen			2 865 549	75
Hypotheken			283 785	11
Gebäude	633 640	65		
Abschreibungen	14 640	65	619 000	—
Einrichtung			2	—
Verschiedene Aktiva			42 670	61
Erteilte Bürgschaften	634 139	18		
Erteilte Giros	577 418	55		
Einzugswechsel	99 400	86		
			36 977 107	64

Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben				
a) der verbleibenden Mitgl.	5 095 500	—		
b) der ausscheidend. Mitgl.	68 438	63	5 163 938	63
Gesetzliche Rücklage			859 000	—
Betriebsrücklage			698 067	36
Besonderer Reservefonds			76 126	03
Guthaben anderer Bankfirmen			295 000	18
Rediskont			1 778 267	51
Einlagen				
a) täglich fällig	16 950 915	78		
b) befristet	15 940 924	37		
	32 891 840	15		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	5 761 338	50	27 130 501	65
Bank Akceptacyjny	746 248	—		
Verschiedene Passiva			690 919	95
Reingewinn			285 286	34
Bürgschaftsverpflichtungen	634 139	18		
Giroverpflichtungen	577 418	55		
Einzugswechsel	99 400	86		
			36 977 107	64

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1938.

	zł	gr	zł	gr
Verausgabte Zinsen			1 067 699	36
Handlungsunkosten			537 849	84
Steuern			36 786	59
Abschreibungen auf Gebäude			14 640	65
Reingewinn			285 286	34
			1 942 262	78

	zł	gr	zł	gr
Vereinnahmte Zinsen und Diskont			1 673 491	39
Provisionen und Gebühren			100 911	73
Sorten, Devisen, Wertpapiere			142 875	44
Hauserträge			24 984	22
			1 942 262	78

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań.

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen

Günstige Entwicklung durch Devisenlage und Industrialisierung in Polen — Grossdeutschland auch wieder erster Kunde

Das Jahr 1938 war für die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sehr bedeutsam. Die vertragliche Grundlage des Handelsverkehrs zwischen beiden Ländern hat in diesem Jahr eine wesentliche Ausweitung erfahren. Die Eingliederung Oesterreichs in das Deutsche Reich ergab die Notwendigkeit, den österreichisch-polnischen Wirtschaftsverkehr in das System des deutsch-polnischen Handels einzuordnen. Die Verhandlungen, die zu diesem Zweck Anfang April 1938 eingeleitet wurden, führten zu dem Wirtschaftsvertrag vom 1. 7. 38, der am 1. 9. 38 in Kraft getreten ist. Der in diesem Vertrag festgesetzte Warenumsatz berücksichtigt nicht nur die Ein- und Ausfuhrwerte des österreichisch-polnischen Handels des Jahres 1937 in voller Höhe, sondern sieht darüber hinaus eine Erhöhung der Zahlungswertgrenzen um je 26 Mill. Zl. in der Einfuhr und Ausfuhr vor. Durch die Vereinigung des Sudetengebietes mit Deutschland und des Olsagebiets mit Polen hat der Rahmen für den deutsch-polnischen Güteraustausch eine weitere Ausdehnung erfahren. Die Einbeziehung dieses Gebiets in das deutsch-polnische Vertragssystem ist zwar schon Mitte November 1938 auf Grund der Vereinbarung des deutschen und polnischen Regierungsausschusses für die Ueberwachung des deutsch-polnischen Warenverkehrs erfolgt, die handelspolitischen Folgerungen sind jedoch erst durch das Zusatzabkommen vom 2. 3. 39 gezogen worden, in dem der Gesamtumsatz auf rund 600 Mill. Zl. erhöht wurde. Ferner ist am 30. 9. 38 das deutsch-polnische Warenkreditabkommen über zusätzliche Lieferungen geschlossen worden, das sich ebenfalls erst im Jahre 1939 wird voll auswirken können. Ausserhalb des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages laufen ausserdem noch Leistungen auf Grund von Sondervereinbarungen über die Abdeckung von Forderungen der polnischen Staatsbahn aus dem Korridorverkehr sowie die Einkünfte von polnischen Wander- und Saisonarbeitern.

Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Hauptamtes hatte Deutschland (einschliesslich der Ostmark) im Jahre 1938 nach Polen Waren im Werte von 299,37 Mill. Zl. ausgeführt und für 285,81 Mill. Zl. von dort eingeführt. Im Vergleich zu 1937 — ebenfalls unter Berücksichtigung des damaligen Anteils Oesterreichs am Aussenhandel Polens — hat sich die deutsche Ausfuhr nach Polen um 59,37 Mill. Zl. oder um 25% und die deutschen Bezüge aus Polen um 54,12 Mill. Zl. oder um 21,6% vergrössert. **Diese Entwicklung des deutsch-polnischen Warenverkehrs muss als ausserordentlich günstig bezeichnet werden,** um so mehr, als der Gesamtumsatz des polnischen Aussenhandels in der Vergleichszeit keine grösseren Aenderungen aufweist. Die Gesamteinfuhr Polens ist gegenüber 1937 nur um 3,7% gestiegen, während die Gesamtausfuhr sich sogar um 0,6% vermindert hat. In den ersten beiden Jahren nach Abschluss des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. 11. 35 haben die deutsch-polnischen Umsätze mit der Gesamtentwicklung des rasch ansteigenden Aussenhandels noch nicht Schritt halten können, so dass sich der prozentuale Anteil Deutschlands am polnischen Aussenhandel trotz einer gewissen Belebung des beiderseitigen Warenaustausches vermindert hat. 1936 blieben die Umsätze sogar hinter der im Vertrag vorgesehenen Höhe erheblich zurück. Zwei Umstände, die bereits 1937 wirksam waren, im Berichtsjahre jedoch noch stärker in Erscheinung traten, haben die Entwicklung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen günstig beeinflusst: die angespannte Devisenlage Polens und der im Gang befindliche Industrialisierungsprozess, die beide ursprünglich im Zusammenhang stehen.

Die zunehmende Passivität des polnischen Aussenhandels — das Passivsaldo betrug 1938 115,6 Mill. Zl. gegenüber 58,8 Mill. Zl. im Jahre 1937 — zwang Polen, zur Entlastung seiner Zahlungsbilanz in noch grösserem Umfange als schon im Vorjahre die Clearingländer zur Deckung seines Einfuhrbedarfes heranzuziehen, zumal die Bezahlung der Einfuhr durch gleichzeitige erhöhte Lieferungen polnischer Erzeugnisse ausgeglichen werden konnte. Damit wurden die Warenbezüge aus Deutschland, die mit polnischen Warenlieferungen bezahlt werden, immer wichtiger. Die Steigerung der Einfuhr ist durch die Wirtschaftsbelebung, vor allem durch die staatliche Investitionstätigkeit herbeigeführt worden.

Der erhöhte Einfuhrbedarf erstreckt sich sowohl auf Rohstoffe und Halbfabrikate, als auch auf Maschinen, Apparate und technische Hilfsmittel. Letztere werden in der Hauptsache aus Deutschland bezogen, das wie schon in früheren Jahren, an der Spitze der Erzeugungsmittellieferanten der polnischen Wirtschaft steht. Ueber den Umfang der Einfuhr Polens an Erzeugungsmitteln im allgemeinen und aus Deutschland im besonderen gibt es interessante Vergleichzahlen. Im Jahre 1935 — dem letzten Jahre vor Abschluss des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages — hat Deutschland bei einer Gesamteinfuhr Polens an Maschinen, Apparaten und elektrotechnischem Zubehör von 69.8 Mill. zl 37.7% (und Oesterreich 9.8%) dieser Einfuhr gestellt. 1936 betrug der Anteil Deutschlands bei einer Gesamteinfuhr von 90.4 Mill. zl 38.2% (Oesterreich 6.6%), 1937 bei einer Gesamteinfuhr von 118.1 Mill. zl 47.8% (Oesterreich 6.2%) und 1938 bei einer Gesamteinfuhr von 193.1 Mill. zl 59.2%. Dieser Anteil Deutschlands dürfte sich im laufenden Jahr auf Grund des deutsch-polnischen Warenkreditabkommens über deutsche Investitionslieferungen noch wesentlich erhöhen. In absoluten Zahlen sind die deutschen (und österreichischen) Lieferungen in dieser Warengruppe von 33.2 Mill. zl im Jahre 1935 auf 114.6 Mill. zl im Jahre 1938 oder um nahezu das Dreieinhalbfache gestiegen, während die Gesamteinfuhr Polens an Maschinen, Apparaten und technischem Zubehör sich in dieser Zeit nur um das 2.7fache erhöht hat. Der Bezug von Erzeugnissen der Feinmechanik aus Deutschland (einschliesslich Oesterreich) ist von 9.9 Mill. zl im Jahre 1935 auf 13.3 Mill. zl im Jahre 1937 und 18.2 Mill. zl im Jahre 1938 gestiegen. Der Bezug von Erzeugnissen der chemischen Industrie von 16 Mill. zl im Jahre 1935 auf 22.9 Mill. zl im Jahre 1937 und 26.2 Mill. zl im Jahre 1938. Eine Zunahme im Vergleich zu 1935 und 1937 weisen auch die meisten übrigen Warengruppen auf, die jedoch, sofern es sich um Verbrauchsgüter handelt, wesentlich hinter den Erzeugungsgütern zurückbleiben. Ein Rückgang ist lediglich bei der Einfuhr von Agrarerzeugnissen sowie Rohstoffen agrarischen Ursprungs (Häute, Felle) zu verzeichnen. Den grössten Anstieg hat die Einfuhr von Verkehrsmitteln aus Deutschland erfahren (eingeführt werden fast ausschliesslich Kraftwagen, Motorräder, sowie Kraftwagen-, Motorrad- und Fahrradteile). Deren Einfuhr aus Deutschland ist von 2.4 Mill. zl (und Oesterreich) 1.2 Mill. zl) im Jahre 1935 auf 16 Mill. zl (Oesterreich 1.3 Mill. zl) im Jahre 1937 und auf 23.4 Mill. zl im Jahre 1938 gestiegen. Diese aussergewöhnliche Zunahme des deutschen Kraftfahrzeugexports nach Polen findet seine Erklärung darin, dass deutsche Kraftwagen und Motorräder vor Abschluss des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages wegen der prohibitiven Wirkung der polnischen Grundzölle, die auf deutsche Erzeugnisse in Anwendung kamen, auf dem polnischen Markt nicht konkurrenzfähig waren, sich aber seit der Anwendung der Vertragszölle gegenüber den übrigen Lieferanten Polens mit grösstem Erfolg durchsetzen konnten. Die Motorisierungsbestrebungen Polens haben dem deutschen Export von Kraftfahrzeugen einen starken Auftrieb gegeben.

In der Struktur des Warenverkehrs mit Polen sind infolge der Einbeziehung Oesterreichs einige Verschiebungen eingetreten. Die Ostmark hatte in bedeutend stärkerem Masse als Deutschland industrielle Produkte (Kohle, Hüttenerzeugnisse) aus Polen bezogen, andererseits auch Rohstoffe und Halbfabrikate (Felle, Metalle, Schrott, chemische Rohstoffe und Halbfabrikate, Lumpen) nach Polen ausgeführt. Nahezu die Hälfte der polnischen Ausfuhr nach Oesterreich bezog sich auf Industrieerzeugnisse, während in der polnischen Ausfuhr nach dem Altreich nur ein Viertel auf Industrieerzeugnisse entfiel. Auf der Grundlage des Vertrages vom 1. 7. 1938 beläuft sich Polens landwirtschaftliche Ausfuhr nach Deutschland auf etwa 70%, seine industrielle auf etwa 30% der Gesamtausfuhr. Die Zusammensetzung der polnischen Ausfuhr von agrarischen und tierischen Erzeugnissen hat nur geringe Aenderungen erfahren. Vergrössert wurde die Ausfuhrmöglichkeit von Schweinen, Eiern, Butter, Gänsen, Getreide, Flachs, Hanf, in geringerem Masse auch Holz. Grösser sind dagegen die Veränderungen im industriellen Sektor. In dem Vertrage vom 1. 7. 1938 sind Polen erstmalig bedeutende Kontingente für Kohle und Koks sowie neue oder erhöhte Kontingente für eine grössere Anzahl polnischer Halb- und Fertigfabrikate zugestanden worden.

Durch die Einbeziehung der Ostmark in den deutsch-polnischen Warenverkehr ist das Deutsche Reich in die erste Stelle der Handelspartner Polens gerückt, sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr. In der Einfuhr hat es zwar immer, wenn auch zuletzt nur mit knappem Vorsprung vor Grossbritannien, an der Spitze gestanden, aber als polnischer Absatzmarkt war in den letzten Jahren Grossbritannien an die erste Stelle getreten. Der Anteil Deutschlands am polnischen Aussenhandel stellte sich 1937 auf 14% der polnischen Gesamtausfuhr, der Anteil des früheren Bundesstaates Oesterreich auf 4.6 bzw. 4.9%. Zusammen ergab sich für Grossbritannien der Anteil von 20.7% der polnischen Gesamteinfuhr und 18.9% der polnischen Gesamtausfuhr. 1938 betrug der Anteil Grossdeutschlands an der polnischen Gesamteinfuhr 23.4% und an der Gesamtausfuhr 23.8%. Erst in einem weiten Abstand folgt Grossbritannien als der zweitwichtigste Partner, mit einem Anteil von 11.4 Prozent an der Einfuhr und 18.2% an der Ausfuhr Polens. Auf Grund des neuen Abkommens über die Eingliederung des Sudetengebietes in das deutsch-polnische Vertragssystem ist für das laufende Jahr mit einem Anteil Grossdeutschlands am Aussenhandel Polens mit etwa 30% zu rechnen.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań

Unter dem Vorsitz von Otto von Hantelmann, Baborówko, fand in den Räumen der Bank in Poznań die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Vertreten waren zl 1 832 100,— Aktien von dem 2 Millionen zl betragenden Aktienkapital.

Wie aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1938 hervorgeht, haben sich die fremden Mittel um mehr als eine halbe Million weiter erhöht und damit die 10-Millionen-Grenze überschritten. Die Bank konnte allen gerechtfertigten Forderungen in vollem Masse entsprechen.

Die Bilanz schliesst mit einer Endsumme von zl 16 289 718.52 und weist einen Bruttogewinn von zl 223 128,86 auf.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 29. April 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	20.75—21.25
Roggen	15.00—15.25
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	19.25—19.75
„ 673—678 g/l	18.50—19.00
Hafer, I. Gattung	16.10—16.50
„ II. Gattung	15.50—16.00
Weizen-Auszugsmehl 0—30%	—
„ „ 0—35%	38.50—40.50
Weizenmehl Gatt. I 0—50%	35.75—38.25
„ „ Ia 0—65%	33.00—35.50
„ „ II 30—65%	—
„ „ II 35—65%	28.75—31.25
„ „ IIa 50—65%	26.25—27.25
„ „ II 35—50%	31.75—32.75
„ „ II 50—60%	27.25—28.25
„ „ II 60—65%	24.75—25.75
„ „ III 65—70%	20.75—21.75
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26.00—26.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.50—25.25
Kartoffelmehl „Superior"	29.50—32.50
Weizenkleie (grob)	14.50—15.00
Weizenkleie (mittel)	12.75—13.50
Roggenkleie	12.25—13.25
Gerstenkleie	12.50—13.50
Viktoriaerbsen	33.00—36.00
Folgererbsen (grüne)	27.00—29.00
Winterwicke	—
Sommerwicke	21.00—22.50
Peluschken	22.00—23.00
Gelblupinen	14.00—14.50
Blaulupinen	13.00—13.50
Serradella	21.00—23.00
Winterraps	53.50—54.50
Sommerraps	50.50—51.50
Leinsamen	64.00—67.00
Blauer Mohn	91.00—94.00
Senf	55.00—58.00
Rotklee (95—97%)	113.00—118.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	220.00—260.00
Schwedenklee	190.00—200.00
Gelbklee, geschält	63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	85.00—90.00
Raygras	125.00—140.00
Tymothee	43.00—50.00
Leinkuchen	25.00—26.00
Rapskuchen	13.50—14.50
Speisekartoffeln	4.00—4.50
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	6.00—6.50
Heu, gepresst	7.00—7.50
Netzeheu, lose	6.50—7.00
Netzeheu, gepresst	7.50—8.00

Gesamtumsatz: 1768 t, davon Roggen 759, Weizen 173, Gerste 120, Hafer 85, Müllereiprodukte 374, Samen 70, Futtermittel u. a. 187 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 29. April 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	—
grössere Stücke	60.00 G
mittlere Stücke	60.00 G
kleinere Stücke	62.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	50.50 G
3% Invest.-Anleihe I. Em.	86 00 +
3% Invest.-Anleihe II. Em.	84 00 G
4% Konsol.-Anleihe	—
4½% Innerpoln. Anleihe	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zl) ohne Kupon 8% Div. 38	116.00 +
H. Cegielski	—
Lubań-Wronki (100 zl)	—
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 28. April 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren stärker, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	28. 4. Geld	28. 4. Brief	27. 4. Geld	27. 4. Brief
Amsterdam	282.78	284.22	283.08	284.52
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.98	90.42	89.88	90.32
Kopenhagen	110.97	111.53	110.97	111.53
London	24.81	24.95	24.82	24.96
New York (Scheck)	5.30	5.32½	5.30¼	5.32¾
Paris	14.07	14.15	14.07	14.15
Prag	—	—	—	—
Italien	27.95	28 09	27.93	28.07
Oslo	124.78	125.42	124.88	125.52
Stockholm	128.08	128.72	128.08	128.72
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	118.90	119.50	119.20	119.80
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zl.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 86, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. I. Em. Serie 90, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 84.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 88, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 41.00, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 63.25—62.75, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 61.75—62, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 67.00, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 59—59.25, 4½proz. Pfandbriefe der Posener Landsch. Kredit-Ges. Serie L 57.50, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 69.50—71, dto. von 1936 69, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 61—62, VIII. und IX. Serie 6proz. Konvers.-Anleihe Stadt Warschau 1926 71.50—72.

Aktien: Tendenz: ruhig. Notiert wurden: Bank Handlowy in Warschau 52, Bank Polski 116.50, imienne 115.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 38.50—38.25—38.50, Węgiel 36.25—36.50, Ostrowiec Serie B 84.50—83.50—84.50, Starachowice 56.75, Zieleniewski 69.25.

Bromberg, 28. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 21—21.25, Roggen 15.25—15.50, Mahlgerste 19.25—19.50, Hafer 16.25—16.50, Weizenmehl 65% 34.75—38.25, Weizen-Schrotmehl 28—29, Auszugs-Roggenmehl 55% 25.00 bis 25.50, Schrotmehl 95% 20.50—21.00, Roggen-Exportmehl 23.25—23.75, Weizenkleie fein und mittel 13.50—14, Weizenkleie grob 14.00 bis 14.50, fein 13.25—13.75, Roggenkleie 12.25 bis 12.50, Gerstenkleie 13—13.50, Gerstengrütze 31.50—32.50, Perlgrütze 42—42.50, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 30—34, grüne Erbsen 25—27, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 24.50—25.50, Gelblupinen 13.25—13.75, Blaulupinen 12.25—12.75, Serradella 21—23, Winterraps 52—53, Sommerraps 47—48, Winterrübsen 46—47, Leinsamen 61—63, blauer Mohn 90—93, Senf 53—57, Rotklee gereinigt 120 bis 130, Rotklee roh 70—80, Weissklee roh 215 bis 265, Weissklee gereinigt 97% 300—325, Raygras 125—135, Leinkuchen 25—25.50, Rapskuchen 14—14.50, Sonnenblumenkuchen —.—, Roggenstroh lose 3—3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.75—6.25, Netzeheu gepresst 6.50—7. Gesamtumsatz: 1860 t, davon Weizen 528 — ruhig, Roggen 755 — ruhig, Gerste 80 — absinkend, Hafer 40 — ruhig, Weizenmehl 72 — ruhig, Roggenmehl 170 — ruhig.

Warschau, 28. April. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen —.—, Einheitsweizen 23.25—23.75, Sammelweizen 22.75 bis 23.25, Standardroggen I 15.25 bis 15.75, Standardroggen II 15.25—15.50, Braugerste 19.75 bis 20.25, Standardgerste I 19—19.25, Standardgerste II 18.75—19, Standardgerste III 18.50 bis 18.75, Standardhafer 17.25—17.75, Standardhafer II 16.75—17, Weizenmehl 65% 35 bis 37, Weizen-Futtermehl 16.50—17.50, Roggenmehl 30% 26.50—27, Roggenschrotmehl 20 bis 20.50, Kartoffelmehl „Superior" 30.75-31.75, Weizenkleie grob 14 bis 14.50, mittel und fein 13—13.50, Roggenkleie 11.75 bis 12.25, Gerstenkleie —.—, Felderbsen 25—27, Viktoriaerbsen 35—37.50, Folgererbsen 29—31, Sommerwicke 23.50—24.50, Peluschken 25.50—27, Blaulupinen 12.75-13.25, Gelblupinen 14.25-14.75, Serradella 16 bis 18, Winterraps 58 bis 59, Sommerraps 55.50—56.50, Winterrübsen 52.00 bis 52.50, blauer Mohn 80—90, Senf 59—62, Leinsamen 56—57, Rotklee roh 85 bis 95, gereinigt 97% 115—125, Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330, Raygras 120 bis 125, Leinkuchen 25.50—26, Rapskuchen 13.50—14, Sonnenblumenkuchen 40—42% 20 bis 20.50, Kokoskuchen 18—18.50, Speisekartoffeln 4.50 bis 5, Fabrikkartoffeln 18% 4.25—4.50, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 9—9.50, Heu gepresst II 7.50—8. Gesamtumsatz: 2066 t, davon Roggen 705 — ruhig, Weizen 43 — ruhig, Gerste 62 — ruhig, Hafer 109 — ruhig, Weizenmehl 301 — ruhig, Roggenmehl 473 ruhig.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna

Geschäftsbericht
für das Jahr 1938

Die politischen Ereignisse des Jahres 1938 waren für das Wirtschaftsleben auch unseres Landes von weittragender Bedeutung. Sie führten zu einer Neuregelung der Grenzen Mitteleuropas. Auch Polen konnte bei dieser Gelegenheit das Olsa-Gebiet wieder in Besitz nehmen und erhielt dadurch einen erheblichen Zuwachs an wichtigen Rohstofflagern und an bestentwickelten Industrien.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland konnten ausgebaut und der Warenaustausch erweitert werden. Die politische Unsicherheit hatte im Herbst des Jahres u. a. Angst-Abhebungen von Spareinlagen zur Folge. Diese Abhebungen sollen, wie die Presse berichtete, vorübergehend bis zu 10 Prozent der Gesamtspareinlagen unseres Landes betragen haben. Unsere Bank ist von diesen Abhebungen fast ganz verschont geblieben. Wir konnten vielmehr, nachdem die Sparer sich wieder beruhigt hatten, eine Zunahme unserer Sparkonten feststellen.

Die fremden Mittel unserer Bank haben sich im Berichtsjahr weiter um mehr als eine halbe Million Złoty erhöht und damit die 10-Millionen-Grenze überschritten. Der gesteigerten Liquidität stand leider nicht ein entsprechender Kreditbedarf, der eine unbedingt sichere Zinszahlung und eine einwandfreie Sicherheit des Kapitals gewährleistete, gegenüber. Die fremden Mittel fanden daher Anlage in Staatsschatzscheinen. Gerechtfertigten Kreditwünschen unserer Kundschaft haben wir auch in diesem Jahre in vollem Maße entsprochen. Das Sorten- und Devisen-Geschäft brachte nur bescheidene Gewinne gegenüber den früheren Jahren. Dagegen wiesen das Provisions- und das Zinsenkonto steigende Gewinnzahlen auf. Die Flüssigmachung einiger bisher eingefrorener Forderungen hat hierzu wesentlich beigetragen. Die Umsätze sind im Verhältnis zum Vorjahre nur wenig geringer. Dagegen hat sich die Arbeitsleistung weiter vergrößert und dadurch die Einstellung weiteren Personals notwendig gemacht. Die Bankunkosten haben sich im Verhältnis zum Vorjahre etwas erhöht. Diese Steigerung ist darauf zurückzuführen, daß wir einen teilweisen Umbau unserer Geschäftsräume durchführen mußten. Die Inkassoaufträge sind weiter erheblich gestiegen. An der Entwicklung unseres Geschäfts waren auch in diesem Jahre unsere Filialen in befriedigendem Maße beteiligt. Ebenso erbrachten unsere Beteiligungen an fremden Unternehmungen zufriedenstellende Erträgnisse.

Der Roh-Ertrag für das abgelaufene Jahr beträgt zł 223.128,86.

Es ist auch noch im abgelaufenen Jahre notwendig gewesen, den größten Teil dieses Gewinnes zu Abschreibungen auf Konten, die in den Krisenjahren notleidend geworden waren, zu verwenden.

Zur Verfügung der Generalversammlung verbleibt ein Reingewinn von

zł 12 004,33, von dem wir
zł 1 210,— dem Reservefonds zuzuführen und
den Rest v. zł 10 794,33 als Vortrag für das Geschäftsjahr 1939 zu verwenden beantragen.

Die erhöhten Anforderungen, die wir durch die eingangs schon geschilderte Arbeitsleistung an unsere Beamtenschaft stellen mußten, sind von dieser freudig erfüllt worden. Als äußerliches Zeichen unseres Dankes hierfür haben wir der Beamtenschaft zum Jahresschluß erstmalig wieder eine Sonderzuwendung in Höhe eines vollen Monatsgehalts gewährt. Wir stehen aber auch nicht an, unserer Beamtenschaft auch noch an dieser Stelle für ihre aufopfernde Tätigkeit unseren Dank auszusprechen.

Herr Joachim Leyde legte im Laufe des Jahres sein Amt als Vorstandsmitglied unserer Bank nieder. An seine Stelle berief der Aufsichtsrat Herrn Alfred Klose aus Poznań.

Die turnusmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, Herr Rittergutsbesitzer Carl Stübner, Wierzchoslawice, und Herr Rittergutsbesitzer Curt Sondermann, Przyborówko, wurden in der Generalversammlung unserer Bank am 26. April 1938 einstimmig wiedergewählt. In der Aufsichtsratssitzung nach der Generalversamml[illegible]g wurden Herr Rittergutsbesitzer Otto von Hantelmann, Baborówko, wiederum zum Vorsitzenden und Herr Verbandsdirektor Dr. Friedrich Swart, Poznań, zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats unserer Bank gewählt.

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu
Spółka Akcyjna

(—) Pfeiffer (—) Kabisch (—) Klose

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist von uns geprüft und in Ordnung gefunden worden. Dem Bericht des Vorstandes schließen wir uns an.

Der Aufsichtsrat:

(—) Otto von Hantelmann, Vorsitzender.

Poznań, den 28. März 1939.

Bilanz per 31. Dezember 1938.

Aktiva

	zł	gr
Kasse und sofort greifbare Mittel	823 998	48
Schatzanweisungen	1 130 000	—
Sorten	7 429	32
Wertpapiere	43 319	88
Wertpapiere des Reservefonds	165 054	56
Beteiligungen	608 500	—
Inländische Banken	326 598	05
Ausländische Banken	174 849	70
Diskontierte Wechsel	1 802 471	38
Protestierte Wechsel	46 470	76
Kredite in laufender Rechnung	6 548 345	13
Befristete Darlehen	2 550 423	86
Verschiedene Rechnungen	6 758	85
	14 234 219	97
Bürgschaftsdebitoren	267 189	04
Inkassi	1 788 309	51
	16 289 718	52

Passiva

	zł	gr
Aktienkapital	2 000 000	—
Reserven	320 750	—
Einlagen	6 910 285	08
Laufende Rechnungen	3 476 342	70
Sofort zahlbare Verpflichtungen	43 905	98
Inländische Banken	353 674	50
Ausländische Banken	870 450	97
Diskontierte Akzepte der Akzeptbank	19 163	—
Verschiedene Rechnungen	227 643	41
Gewinn	12 004	33
	14 234 219	97
Bürgschaftsverpflichtungen	267 189	04
Inkassi	1 788 309	51
	16 289 718	52

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1938.

Debet

	zł	gr
Gezahlte Zinsen und Provisionen	511 989	31
Handlungsunkosten	537 761	92
Steuern	46 081	38
Abschreibungen auf Mobilien	4 111	—
Abschreibungen auf Debitoren	203 013	53
Rückstellung für Umbau	4 000	—
Gewinn	12 004	33
	1 318 961	47

Credit

	zł	gr
Gewinnvortrag	10 781	11
Vereinnahmte Zinsen und Provisionen	1 194 882	96
Gewinn auf Effekten, Sorten und Devisen	92 114	16
Eingang früher abgeschriebener Beträge	21 183	24
	1 318 961	47

Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Georg Frhr. von Massenbach, Herr Max Reich und Herr Direktor Christian Rollauer wurden von der Generalversammlung vom 29. April 1939 wiedergewählt. Außerdem wurde Herr Berndt von Saenger, Hilarów, neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Der Vorstand:

(—) Pfeiffer (—) Kabisch (—) Klose

Die bunte Seite

Eine Filmvorstellung, die nicht stattfinden konnte

Eine sehr unangenehme Ueberraschung erlebte kürzlich der Geschäftsführer eines Lichtspieltheaters zu Paris. Er war zu Beginn der Nachmittagsvorstellung in sein Büro im Kino gekommen. Kaum hatte er den Raum betreten, als schon das Telefon klingelte. Eine Stimme sagte: „Wissen Sie, das Sie nichts mehr haben, um die Vorstellung zu beginnen?" Dem Geschäftsführer schien das eine Rätselfrage, er glaubte, irgend einer seiner Freunde wolle sich einen Jux mit ihm machen. Aber di^ Stimme fuhr nach einer Spannungspause fort: „Ihr Programm ist futsch. Die Filme sind verschwunden und auch die Objektive der Vorführungsapparate sind nicht meyr vorhanden. Gehen sie hin und sehen sie selbst. Für 5000 Francs bekommen sie alles wieder, in zehn Minuten rufe ich wieder an!" Dann schwieg die Stimme. Bestürzt eilte der Geschäftsführer in den Vorführraum und fand die Angaben des Unbekannten bestätigt — die Filme, die vorgeführt werden sollten und die Objektive waren gestohlen worden. Unter diesen Umständen dauerte es natürlich fast eine halbe Stunde, bis der Geschäftsführer wieder in das Büro kam. Hier erzählte ihm der Kassierer, daß der Unbekannte inzwischen nicht weniger als neun Mal telefonisch nach ihm gefragt habe. Der Geschäftsführer wartete, aber kein weiterer Anruf des Erpressers erfolgte. Der Verbrecher fürchtete offenbar, daß die Polizei inzwischen benachrichtigt sei. Die Vorstellung fiel aus. Da der Dieb die Kopien nicht verkaufen kann, geht ihm jeglicher Gewinn aus dem Schurkenstreich verloren. Sein einziger Lohn wird eines Tages, wenn man ihn faßt — das Gefängnis sein.

Der Trauring fand sich in der Zwiebelwurst

Ueber verschwundene Trauringe sind schon die seltsamsten Dinge berichtet worden. Eine besonders nette Geschichte darüber hört man jetzt aus einem Nachbardorfe von Aschersleben. Dort vermißte im vergangenen Herbst eine Frau nach dem Schlachtfest ihren Trauring. Auch eifriges Suchen half nichts, und man hatte sich schon damit abgefunden, daß der Ring mit dem Abwaschwasser weggegossen sein müsse. Jetzt, nach einem halben Jahr, tauchte der Ring aber wieder auf, und zwar in einer Büchse mit eingekochter Zwiebelwurst. Als die Frau ihren Angehörigen das Frühstück bereitete, leuchtete ihr das Gold aus der Wurstbüchse entgegen. — Der Ring war aber nicht der einzige Verlustgegenstand bei jenem aufregenden Schlachtfest gewesen. Auch der Hausherr hatte ewas verloren, nämlich seine Tabakspfeife. Die allerdings wird sich nicht mehr in einer Wurstbüchse wiederfinden, denn die Frau hat im Familienkreise schon vertraulich mitgeteilt, daß sie sie versehentlich auf dem Herdfeuer mit verbrannt habe. Ihr Mann allerdings weiß das bis heute noch nicht. Deshalb die Vertraulichkeit.

Begegnung um Mitternacht

In Los Angeles lebt ein Mr. F. L. Thomas, der dort Kurse in praktischer und theoretischer Psychologie abhält. Offenbar aber ist er trotzdem keine weltfremde Gelehrtennatur, sondern wirklich ein Psychologe, der praktisch und geistesgegenwärtig ist. Das bewies er neulich bei einem gefährlichen nächtlichen Abenteuer. Der Psychologe, der offenbar infolge seiner sehr anstrengenden Studien- und Lehrtätigkeit an Schlaflosigkeit litt, hatte um Mitternacht noch einen Spaziergang durch die einsamen Straßen gemacht, um sich müde zu machen und auf den Schlaf vorzubereiten. Plötzlich, in einer engen Gasse, sieht er eine verwegene und höchst verdächtige Gestalt auf sich zuschreiten. Zweifellos hatte der Kerl das Vorhaben, den einsamen nächtlichen Wanderer zu berauben. Blitzschnell entsann sich der Bedrohte seiner psychologischen Lehrsätze. Er nahm eine bedrückte und klägliche Miene an und schritt auf den Kerl zu, der angesichts dieses Vorgangs baß erstaunt war. Thomas wimmerte mit kläglicher Stimme: „He, Freund, hast du nicht 'nen Groschen für mich. Ich habe solange nichts gegessen!" — Der breitschultrige Bandit glotzte ihn erstaunt an, dann kratzte er sich verlegen am Kinn. „Ich will verdammt sein, und gerade wollte ich dich fertig machen und berauben, Kleiner!" Dabei zog er großmütig eine Münze hervor, gab sie dem Psychologen und schlenderte weiter. Befriedigt in sich hineinlachend ging Thomas seines Weges. Unbehelligt ruhte auf seiner Brust die Brieftasche mit 200 Dollars.

Vier Jahre in der Todeszelle gewartet

Während die Amerikaner sonst ihre „menschlichen Gefühle" bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund schieben, zeigt es sich nur allzuoft, daß USA. doch in Wirklichkeit nicht ganz so menschlich ist. So hat man einen gewissen Sylvester Warner vier Jahre hindurch in der Todeszelle warten lassen — in ständiger Ungewißheit — um ihn jetzt auf den elektrischen Stuhl zu schicken. Damit hält dieser Todeskandidat einen tragischen „Weltrekord". Er hatte um so größere Hoffnung auf endliche Begnadigung, weil sein Tathelfer zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden war. Da aber der neue Gouverneur von Kentucky ein Gegner des alten Gouverneurs war, setzte er seine eigene Auffassung durch und verfügte die Hinrichtung.

Eine Wildsau besucht ein Gehöft...

Neulich suchte eine Wildsau das einsame Gehöft eines Bauern in Liebersdorf in Mittelschlesien auf. Nahrungsmangel und Hunger hatten das Tier in die Nähe des Menschen getrieben. Der Besitzer des Gehöfts erkannte sofort die „strategische Lage": Die Scheunentür stand weit offen, der Bauer alarmierte vorsichtig die Hausbewohner, rasch wurde ein Angriffsplan besprochen. Dann jagte die Schar die aufgeschreckte Wildsau, die vergebens wieder in ihren Wald wollte, in die Scheune, klapp gingen die Flügel zu und die Wildsau war gefangen. Am nächsten Tage schon wurde sie nach dem Breslauer Zoo verladen.

Fred hatte Langeweile...

Friedlich hielt Frau Deusen, eine in bescheidenen Verhältnissen lebende Bürgerin in Minnesota, ihr Mittagsschläfchen. Plötzlich schrillte die Haustürglocke. Die Frau öffnete, an der Tür war ein Bote einer großen Lebensmittelhandlung, der eine angeblich bestellte Warensendung abgeben sollte. Er mußte unverrichteter Dinge umkehren, denn Frau Deusen hatte seiner Firma keinen Auftrag gegeben. Kaum hatte die biedere Frau sich wieder zur Ruhe gelegt, als die Glocke erneut ertönte. Und so ging es den ganzen Nachmittag. Es erschienen Lieferanten niemals bestellter Waren, und die bedauernswerte Frau mußte hintereinander 75 Lieferungen von Weinen und Likören, mehrere Portionen chinesischer Gerichte, über 30 Lieferungen von Kohle und Heizöl usw. ablehnen. Es erschienen aber auch Abgesandte einiger Automobilreparaturwerkstätten mit Abschleppwagen, die nach einem zertrümmerten Auto Ausschau hielten. In ihrer Verzweiflung lief die Frau schließlich zu einem Polizisten, der zwecks Abwehr des Lieferantensturms vor der Haustür Aufstellung nahm. Als die Kette kein Ende nahm, machte sich die Polizei an die Arbeit, um die Herkunft der Bestellungen zu ermitteln. Es dauerte nicht allzu lange, bis man festgestellt hatte, daß der fünfzehnjährige, krank zu Bett liegende Nachbarssohn, Fred, von Langerweile bewegt, auf den Gedanken gekommen war, sich die Zeit zu vertreiben, und im Namen der Frau Deusen an die hundert Bestellungen aufgegeben hatte. Der hoffnungsvolle Knabe wurde daraufhin einem — Psychiater übergeben. Wahrscheinlich wäre es aber besser gewesen, ihm kräftig das verlängerte Rückenteil zu gerben.

30 Kilometer im Schlaf gewandert

In der Gegend von Clermon in Nord-Queensland verschwand die 13jährige Mary Hansen aus der elterlichen Wohnung, wo das Mädchen abends um 9 Uhr von den Eltern schlafend zurückgelassen worden war. Als die Eltern später nach Hause zrückkehrten und das Mädchen nicht vorfanden, leiteten sie mit Hilfe der Polizei und der Nachbarn eine Suche in der Umgebung ein. Aber erst am nächsten Tag wurde Mary Hansen, 35 Kilometer von der Wohnung der Eltern entfernt, aufgefunden. Man nimmt an, daß Mary Hansen im Schlaf gewandert ist. Denn sie behauptet, nicht zu wissen, wie sie in der Nacht die weite Strecke zu Fuß zurücklegen konnte.

Ein luxuriöses Kino für bequeme Leute

In Kopenhagen ist ein neues Filmtheater fertiggestellt worden, dessen Raumgestaltung und Einrichtung den höchsten Ansprüchen modernen Komforts und Geschmacks gerecht werden soll. Schon jetzt hat dieses Kino den Beinamen „Kino der Bequemlichkeiten", denn zum erstenmal sind als Sitzplätze Sofas für zwei Personen eingeführt worden. Natürlich handelt es sich dabei um bevorzugte Plätze mit erhöhtem Preise.

Aber auch noch an andere Bedürfnisse des Publikums ist in diesem Kino gedacht. So kann man an der Kasse neben der gewöhnlichen Eintrittskarte eine Zusatzkarte für Schwerhörigenanlage kaufen oder eine Karte für Sonderplätze, von denen aus man telephonieren kann, und sogar eine Karte für Garagenbenutzung. Das ganze Theater ist nämlich unterkellert und mit einer riesigen Garagenanlage versehen worden. In den Kellerräumen befindet sich auch ein sogenanntes Hundehotel. Hunde werden also nicht mehr an der Garderobe abgegeben, sondern in diesem Hotel für die Dauer der Vorstellung in einzelnen Boxen sicher aufbewahrt. Eine Attraktion für die weiblichen Theaterbesucher ist ein Kosmetik-Salon, der vor und nach Verlassen der Vorstellung Gelegenheit bietet, der mangelnden Schönheit nachzuhelfen.

Er rollte die Zigarette anders

Der wegen Mordes an einem neunjährigen Mädchen angeklagte Leonard Richardson wurde von dem Londoner Gericht freigesprochen. Dieser Freispruch war in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß Leonard Richardson in anderer Weise seine Zigarette rollte, als dies von der Polizei angenommen worden war.

Denn man hatte in der Nähe des Ortes, an dem das neunjährige Mädchen ermordet aufgefunden wurde, eine mit der Hand gedrehte Zigarette gefunden. Diese Zigarette bildete ein Beweisstück, — solange, bis der Verteidiger Richardson aufforderte, vor den Richtern eine Zigarette zu drehen, die diesem zur Kontrolle und zum Vergleich überreicht wurde. Dadurch schien für die Richter der Beweis der Behörden erschüttert. Richardson wurde freigesprochen. Scotland Yard nimmt erneut die Jagd auf den Mörder des neunjährigen Mädchens auf.

Eine Front von Bettlern als „Autofalle"

Eine neuartige Methode des Bettelns hat ein Bandit in der Nähe von Bordeaux ausprobiert. Die Bettler hielten sich zu beiden Seiten der Chaussee auf. Sobald sie ein Auto ankommen sahen, legten sie sich nebeneinander auf die Straße und zwangen auf diese Weise den Automobilisten zum Halten. Dann erklärten sie ihm, daß sie nicht eher Platz machen würden, als bis er sich mit einer Spende losgekauft habe. In der Tat konnten sie diesen Bettlerzoll einige Male eintreiben, ehe ein Polizeikommando der „lebendigen Zollgrenze" ein Ende setzte.

Zu schön, um arbeiten zu dürfen

Bill Halbornes tragi komisches Erlebnis

Bill Halborne hatte das Glück, ein auffallend schöner Mann zu sein. Das Glück? Bill war ganz anderer Meinung. Freilich, solange er noch ein hübscher Knabe war, schien alles gut, und es gab Leute genug, die ihm eine Zukunft prophezeiten. Aber als er eine Stellung suchte, mußte er die seltsame Erfahrung machen, daß ihn niemand einstellen wollte. Der eine Chef fürchtete für das Seelenheil und den Geschäftseifer der Damen in seinem Geschäft, wenn er einen Gott einstelle. Ein anderer war viel zu eifersüchtig, um seine Frau dem Anblick eines so schönen jungen Mannes auszusetzen. Der dritte befürchtete, die Kundinnen würden nur den schönen Verkäufer, aber nicht seine schönen Waren anschauen. Höflich, aber bestimmt wurde Bill überall abgelehnt oder bald wieder entlassen. Es war offenbar ein Pech, so schön zu sein!

Der arbeitslose Bill setzte sich also auf eine entlegene Bank in einem Park, ganz allein, verbarg sein schönes Antlitz in seinen Händen und dachte nach. Grübelte, ob es wohl allen schönen Männern ohne Bankkonto so ginge. Und dann hatte er eine Idee! Er veröffentlichte in New-Yorker Zeitungen einen Aufruf. „Schöne Männer, unvermögend, gesucht!" Es fand sich ein halbes Dutzend junger Leute ein, denen eine zweifelhaft gütige Fee auffallende Schönheit mit ins Leben gegeben hatte. Und siehe da: sie alle bestätigten Bills Erfahrungen!

Aber Bills Idee war gut. Die Sechs gründeten einen „Klub der schönen Männer". Bald wuchs die Zahl ihrer Mitglieder auf 15 an — warum soll es auch in einer Weltstadt wie New York nicht 15 ausgesucht schöne Männer geben? Sie legten ihr Geld zusammen, um Nr. 1, der durch's Los bestimmt wurde, eine Chance zu geben. In Frage kamen laut Klubbeschluß nur zwei Karrieren: entweder eine reiche Heirat oder ein Filmengagement! Beides erforderte, um richtig herauszukommen, eine entsprechende Kapitalinvestition — geschäftstüchtig, wie auch schöne junge Amerikaner sind, hatte man dies sofort erkannt.

Adonis Nr. 1 startete. Es gelang ihm auch sehr bald, eines der beiden Ziele zu erreichen. Die nicht so ganz hübsche, aber dafür um so vermögendere Tochter eines Industriellen verliebte sich in den schönen Jüngling. Nach der Heirat zahlte Nr. 1 das vorgestreckte Klubkapital zurück, mit einer eleganten Handbewegung aus der Westentasche.

Auch Nr. 2 hatte raschen Erfolg. Er kam nach Hollywood.

Los Nr. 3 fiel auf Bill Halborne, den genialen Gründer des Klubs, den jungen Mann mit einer erfolgreichen Idee. Es dauerte nicht lange, und der vornehm auftretende, schöne junge Mann errang die Liebe eines Töchterchens, dessen Vater sozusagen in Wallstreet beheimatet war. Alles schien gut zu gehen — bis einige Tage vor der Hochzeit der Vater den schönen Bill bat, ihm nähere Auskunft über seine Verhältnisse zu geben. Der junge Mann mußte nun erklären, daß sein Kapital nur in seiner Schönheit bestehe, alles andere sei gepumpt. Beim „Klub der schönen Männer." Der künftige Schwiegervater gab zu, daß dies eine sehr nette Idee sei, um zu reichen Frauen zu kommen. Aber er persönlich habe keine Lust, seine Tochter auf solche Weise zu verheiraten. Man konnte sich nicht einigen. So kam es zu einer Klage. Und nun wurde der bis dahin unbekannte Klub der schönen Männer berühmt. Allzu berühmt.

Ganz New York lächelt. Nur Bill Halborne nicht.

Die Welt der Frau

Allerlei aus Hafermehl und Haferflocken

Hafermehl und Haferflocken sind nicht nur besonders gesund und nahrhaft, sondern auch besonders wohlschmeckend. Bei schwächlichen Kindern ist es ratsam, ihnen morgens zum Frühstück einen Teller Haferflockenbrei mit Obstkompott zu geben. Sie werden das gern essen, und es bekommt ihnen weit besser als Brot.

Man kann überdies aus Hafermehl und Haferflocken allerlei wohlschmeckende Gerichte bereiten.

Hafergebäck. Eine Tasse Hafermehl, eine Messerspitze Salz und einen halben Teelöffel Backpulver tut man in eine Schüssel. Dann rührt man einen Eßlöffel zerlassene Butter hinein und ein wenig warmes Wasser, so daß man einen festen Teig bekommt. Man gibt etwas Hafermehl auf ein Brett, knetet hier den Teig gut durch und rollt ihn darauf recht dünn aus. Man schneidet nun runde Teigstücke, die genau in die Bratpfanne passen und legt sie in die trockene Bratpfanne, die man auf kleine Flamme stellt. Man brät sie, bis sie sich an den Rändern hochzurollen beginnen. Dann schneidet man sie in vier oder sechs Stücke, nimmt sie aus der Pfanne und trocknet sie ein paar Minuten lang in einem warmen Bratofen. Man ißt sie mit Butter bestrichen, am besten, wenn sie noch ein wenig warm sind. Als Morgengebäck am Sonntagmorgen köstlich.

Haferkeks. 100 Gramm Hafermehl und 100 Gramm Weizenmehl werden mit 30 Gramm Zucker und einer Messerspitze Backpulver vermischt. Dann gibt man 50 Gramm zerlassene Butter hinzu und soviel kaltes Wasser oder Milch, daß man einen Teig bekommt, der sich ausrollen läßt. Man knetet den Teig gut durch, rollt ihn einen halben Zentimeter dick aus, sticht ihn mit einem Glase aus oder schneidet ihn in Vierecke, die man mit der Gabel löcherig sticht, worauf man sie auf einer mit Fett bestrichenen Platte in mäßig heißem Ofen hellgelb backt.

Haferküchlein. Haferflocken werden mit ein wenig Wasser vermengt. Man läßt sie bis zum nächsten Tage stehen und gibt dann eine Prise Salz hinzu, sowie ein klein wenig Zucker, ein wenig Mehl und ein ganzes Ei. Alles wird gut verrührt und muß ein dicklicher Teig werden. Man gibt ihn löffelweise in eine Pfanne mit reichlich Fett und backt ihn auf beiden Seiten goldbraun. Die kleinen Kuchen werden mit Fruchtsoße oder Obstkompott recht heiß zu Tisch gegeben.

Haferflockensuppe. Auf einen halben Liter Wasser gibt man 2 Löffel Haferflocken. Man tut zunächst einen Löffel Fett in einen Topf und schneidet eine Zwiebel hinein, die man ganz leicht anbraten läßt, — sie darf aber nicht zu braun werden! Dann füllt man ½ Liter Wasser auf, rührt gut um, gibt 2 Eßlöffel Haferflocken hinein, sowie das nötige Salz und läßt die Suppe kochen, bis die Haferflocken gar sind. Ist die Suppe zu dick, so muß man etwas Wasser nachfüllen.

Haferflocken mit Aepfeln. Man bringt 1 Liter Wasser zum Kochen und gibt hinzu eine Prise Salz, Zucker nach Geschmack und 3 Eßlöffel Haferflocken. Dann schneidet man geschälte Aepfel in Stücken hinein und läßt sie weich kochen. Man kann auch ein Stück Zimt hinzugeben. Die Suppe muß gut mit Zucker abgeschmeckt werden. Sie darf nicht zu dünn sein. Sie wird besonders auch von Rekonvaleszenten gern gegessen, da sie sehr kräftigend und leicht verdaulich ist.

Hans und Gretel mögen nicht essen!

Eine kluge Mutter weiß sich aber zu helfen!

Sehr viele Mütter klagen oft über die Unlust der Kinder, mit der sie am Mittags- und Abendbrottisch sitzen und die besten Gerichte unberührt lassen. Oft sind es verwöhnte Kinder, denen jeder Willen getan wird und die infolgedessen gern an allen Dingen und Speisen etwas auszusetzen haben, aber noch öfter liegt dieser mangelnde Appetit an der Konstitution der Kinder. Richtige und gesunde Ernährung ist eine Art Abhärtung, die jede Mutter selbständig vornehmen kann. Für Medikamente, Höhensonne, Wechsel- und Sonnenbäder usw. usw. ist immer die Diagnose und Verordnung eines Arztes einzuholen. Unter richtiger Ernährung dürfen wir nun nicht etwa eine Mastkur verstehen, die in keiner Weise geeignet ist, Kinder vor Anfälligkeiten zu bewahren, sondern eine Kost, die in sich einerseits so beschaffen sein muß, daß sie die Eßlust der Kinder anregt — — andererseits aber möglichst viele Nähr- und Ergänzungsstoffe in sich trägt. Fleisch ist in unserem Küchenzettel dabei getrost durchzustreichen. Wir geben höchstens ab und zu eine Scheibe Leber oder ein Stück Blut- oder Leberwurst.

Es ist gut, den Kindern beim Morgen- und Abendessen süße Suppen zu geben. Nur nicht täglich und auch immer recht verschieden in der Zubereitung. Haferflockensuppe wird immer gern gegessen. Man kocht entweder am Abend eingeweichte Haferflocken in Wasser mit wenig Salz zu einem dicken Brei und übergießt den erst im tiefen Teller mit Zucker und Rosinen bestreuten Brei mit kalter Milch. Oder eingeweichte Haferflocken werden mit rohgeriebenen Aepfeln oder Apfelsinensaft, etwas Zitronensaft, viel Honig und etwas Sahne vermischt und ungekocht sehr gern gegessen. Besonders wichtig ist es, recht viel rohe Speisen in kleineren Mengen anzubieten. Viele Kinder essen an und für sich gern rohe Mohrrüben, knabbern an rohen Weiß- und Rotkohlblättern und decken so von allein freiwillig ihren „Bedarf". Aber andere mögen nicht gerne rohe Gemüse und Salate. Diese müssen wir eben notfalls „betrügen". Das geht sehr gut bei allen Gemüsespeisen.

Mohrrüben, Rosenkohl, Spinat und alle anderen Kohlsorten, Sellerie, nach Belieben in Fett und wenig Wasser gargedämpft, geraspelt oder gehackt, gewürfelt oder in Scheiben geschnitten, werden kurz vor dem Essen mit einem roh zurückbehaltenen Teil des gleichen Gemüses vermischt. Dieses Rohgemüse muß fein geraspelt werden. Es fällt dann gar nicht auf, die Speise schmeckt viel kräftiger und hat außerdem eine besonders lebhafte hübsche Farbe.

Fast alle Kinder essen gerne die sogenannten Blubberspeisen, die mit Hilfe von Gelatine hergestellt werden. Mit ihrer Hilfe können wir ebenfalls rohes Gemüse zu essen geben, ohne daß es von den Kindern als roh empfunden wird. Kleingeschnittene verschiedene Gemüse werden hübsch angerichtet und mit einer fein abgeschmeckten Gelatinebrühe übergossen. Die weißen oder roten Blätter werden dafür zerschnitten, kalt abgespült und in kaltes Wasser gelegt. Nachdem sie 10 Minuten darin geweicht haben, werden sie auf ein Sieb geschüttet und nach dem Abtropfen in Dampf oder im Wasserbad aufgelöst. Dann vermischt man sie mit der dafür bestimmten noch warmen Flüssigkeit (Gemüsebrühe usw. mit Essig, besser Zitrone, Zucker und Salz abgeschmeckt) und gießt sie über die Gemüse. Für ½ Liter Flüssigkeit nimmt man acht Blatt der sehr kalk- und auch eiweißreichen Gelatine, die außerdem alle Speisen besonders leicht verdaulich und bekömmlich macht — und das gerade ist für den kindlichen Magen besonders wichtig. Auch die nahrhafte und billige Milch sollte zur Kräftigung und Pflege unserer Kinder besonders verwendet werden. Sie wird von vielen nicht gerne getrunken — aber diese Abneigung geht schnell vorbei, wenn wir die Milch mit Honig, mit Zitronensaft oder anderen fertig erhältlichen Obstsäften verquirlen und sie außerdem noch mit etwas Gelatine verbinden. Durch Gelatine gerinnt sie nämlich im Magen ganz fein und gewährleistet einen schnelleren Eiweißabbau — — und die zugesetzten Säfte geben ihr immer einen anderen Geschmack, und wie schon gesagt, das gerade ist für Kinder nötig. Für einen Liter Milch nimmt man ein Blatt weiße Gelatine.

Das Kleinkind kommt in den Sonnenschein

Aber die Mittagssonne ist gefährlich

Beglückend ist es, sein Kind an den warmen Tagen in die Sonne hinauszufahren. Aber Vorsicht ist hier trotz aller Sonnenfreude nach dem langen Winter ganz besonders geboten. Wenn auch die Strahlen der Morgen- und Abendsonne bei einem zarten Kind kein Unheil anrichten können, so sind die senkrechten Strahlen der Mittagssonne doch nicht ganz harmlos, vor allem, wenn das unbedeckte Köpfchen eines kleinen Kindes ihnen längere Zeit ausgesetzt ist. Der Erwachsene hat immerhin noch sein Haupthaar als natürlichen Schutz. Das Kleinkind aber, dessen Haut noch besonders strahlenempfindlich ist, und dessen Kopf nur zarter Flaum bedeckt, ist durch längere intensive Sonnenbestrahlung gefährdet. Deshalb, ob das Kind im Wagen sitzt, auf dem Arm der Mutter oder Pflegerin thront oder auf einem Platz im Freien sich seinem Spiel hingibt: bei starker Sonnenbestrahlung den Kopf schützen! Daß nur leichte Kopfbedeckung in der Sonnenwärme als nicht lästig empfunden wird, ist einleuchtend. Es genügt, wenn man ein weißes Taschentuch auf das Köpfchen legt, sofern an einem wolkigen Tag unvorhergesehenerweise die Sonne strahlt.

Wer schon beobachtet hat, wie Kinder im Wagen ihr Köpfchen hin und her drehen, damit die Sonne nicht in die Augen sticht, der wird barmherzigerweise für eine Kopfbedeckung mit Sonnenschutz bei seinem Kinde Sorge tragen. Aber auch die weißen Wagendecken, die zum Glück immer mehr verschwinden, können dem Kind zur Qual werden. Der Erwachsene würde sich bei dem vielen Weiß, mit dem mancher Kinderwagen ausgestattet ist, eine Schneebrille kaufen, um die Augen vor Blendung zu schützen. Die Kinderwagen-Industrie hat im übrigen alles mögliche getan, um dem Kleinkind die Ausfahrt zum Vergnügen zu machen. Die modernen Kastenwagen haben Riemenfederung, die das Wagenbett nahezu frei über den Rädern hängen läßt und selbst schwere Stöße beim Fahren ausbalanciert. Die Wagen für die Kleinsten werden am besten mit flacher Roßhaarunterlage versehen, das Kopfkissen fehlt. Diese Bettung ist für eine gerade Wirbelsäule des Säuglings am gesündesten.

Brautwerbungen

Manchen Männern fällt es so schwer, an ein Mädchen die entscheidende Frage zu stellen, daß sie ihr Lebenlang Hagestolze bleiben. In etlichen Gegenden hat man es dem schwerfälligen Manne daher leicht gemacht, seine Werbung anzubringen, und der Korb, den er vielleicht bekommt, ist anmutig verkapselt. Freilich, ein Korb bleibt ein Korb.

Wenn ein junger Mann in der Bretagne das Mädchen seiner Wahl fragt, ob er ihren Schirm tragen dürfe, so braucht sie dieses Anerbieten nur anzunehmen und sie ist seine Braut. So einfach kann es zugehen.

Im Berner Oberland sagt man es noch heute vielfach „durch die Blume", getreu dem schönen Liede:

„Schenkt man sich Rosen in Tirol,
Weiß man, was das bedeuten soll!"

Im Berner Oberland bringt der Liebende seiner Angebeteten einen Strauß selbstgepflückter Edelweiß und gibt ihr damit zu verstehen, daß er sie heiraten möchte, hat er doch sein Leben gewagt, um die Blüten für sie zu pflücken. Nimmt sie den Strauß an, so gibt sie dem Bewerber damit ihr Jawort.

Im Kanton Clarus stellt ein Liebender heimlich einen Blumentopf mit einer einzigen sehr schönen Rose und ein paar Zeilen auf das Fensterbrett des Zimmers, in dem die Erkorene wohnt. Steht nach mehreren Tagen die Rose noch immer vor dem Fenster, so weiß er, daß das Mädchen nichts von ihm wissen will und seinen Antrag verschmäht. Ist der Blumentopf mit der Rose aber vom Fenster verschwunden, so kann er freudiger Hoffnungen voll zu ihr gehen und alles für die Hochzeit verabreden.

In manchen Teilen der Ostmark schiebt der heimlich Liebende seinem Mädchen beim Tanz eine silberne Münze, in weißes Papier gewickelt und mit bunten Bändern umschnürt, in die Hand, und sie weiß, was sie davon zu halten hat. Hat sie innerhalb drei Tagen die Münze nicht zurückgegeben, so ist seine Werbung angenommen. Sonst wird die Münze durch einen männlichen Anverwandten des Mädchens dem Freier taktvoll und unauffällig wieder zugestellt.

In Ungarn geht die Brautwerbung oft auf die Weise vor sich, daß der Freier im Hause der Erwählten an die Fensterscheibe klopft und, nachdem er die Mutter begrüßt hat, die Bitte ausspricht, daß die Tochter ihm ein Streichholz bringen möge. Wenn das Mädchen dann zu ihm hinauskommt und ein Streichholz anzündet, um seine Pfeife oder Zigarette in Brand zu setzen, so bringt sie damit zum Ausdruck, daß sie noch frei ist. Ist jedoch das Mädchen schon eines andern Braut, so erwidert die Mutter auf die Bitte des Freiers: „Das Streichholz ist schon angezündet". Dann muß der Freier um eine Hoffnung ärmer wieder nach Hause gehen.

Im allgemeinen haben freilich in Ungarn die jungen Leute bei der Heirat wenig zu sagen, da die meisten Ehen durch Heiratsvermittler geschlossen werden.

In Dalmatien schickt der junge Heiratslustige zwei Freunde zu dem Mädchen, um seine Werbung anzubringen. Sagt das Mädchen Ja, so werden Geschenke ausgetauscht und Einzelheiten wegen der Hochzeit verabredet. Sollten die Eltern gegen die Heirat sein, so versuchen die beiden Brautwerber, das Mädchen zu überreden, sich entführen zu lassen.

In Samoa überreicht der Bewerber seiner Erwählten einen Korb mit Brotfrüchten und sagt ihr damit, daß er sein Brot mit ihr teilen möchte. In Borneo und Halmahara besteht das Geschenk des Freiers an die Erkorene in Betelnüssen. Die Annahme der Gabe ist gleichbedeutend mit einer Verlobung.

Auf manchen der Südsee-Inseln übernimmt das Mädchen die Werbung, indem sie irgend ein Lied singt, in dem sie eine Tat des jungen Mannes, den sie gern hat, schildert. Alle jungen Männer hören das Lied, aber nur der eine, der die Tat verübt hat, weiß, daß er gemeint ist, und pflegt sich dem Liebeswerben des Mädchens nicht zu verschließen.

In Burma stellt das heiratslustige Mädchen in der Dämmerung eine brennende Lampe an ihr Fenster und kündigt damit an, daß ihr der Besuch von Bewerbern erwünscht ist. Dann wählt sie unter den Besuchern ihren künftigen Ehemann.

Kleine Frauen-Rundschau

Die saubersten Frauen der Welt

Die Sauberkeit der holländischen Frauen ist sprichwörtlich und wird kaum von der Frau irgend eines andern Volkes übertroffen. Man hält die holländischen Hausfrauen für die saubersten der Welt und behauptet, daß in ihren Stuben der Fußboden so sauber sei, daß man davon essen könne. Auch die Straßen sehen wie geleckt aus, und in manchen Städten kann man sehen, daß die Frauen, die die Straße vor ihrem Hause rein zu halten haben, dazu einen Staubsauger benutzen.

Ehe-Automaten

„Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege", denkt ein Junggeselle oder eine Jungfrau in Japan, wenn sie in einen der vielfach aufgestellten Ehevermittlungs-Automaten ihren Obolus einwerfen und nun eine Liste erhalten, auf der verschiedene Mädchen oder Männer zusammengestellt sind unter Beschreibung ihres Aeußern und ihrer Vermögensverhältnisse, aber ohne Namensnennung. Wenn dem Heiratslustigen der eine oder die andere besonders begehrenswert erscheint, setzt man sich mit einem Beamten der Eheanbahnungsgesellschaft in Verbindung, die diese Automaten aufstellt, und läßt sich mit der betreffenden Persönlichkeit zusammenführen. So eigenartig uns dieses Verfahren auf den ersten Blick erscheint, müssen wir doch zugeben, daß es im Grunde wenig von den Heiratsanzeigen unserer Zeitungen verschieden ist.

Langlebige Frauen

Frauen haben anerkanntermaßen eine längere Lebensdauer als der Mann, sie müssen also wohl, obwohl man sie als das zarte Geschlecht bezeichnet, zäher sein. Vielleicht kommt die größere Langlebigkeit aber auch daher, daß die Frau im allgemeinen ein gesünderes und regelmäßigeres Leben führt als der Mann, zum Beispiel raucht oder trinkt sie nicht, von einigen Ausnahmen abgesehen. Von den in Deutschland lebenden Menschen über 100 Jahre sind etwa 60 Prozent Frauen. Fast alle diese Frauen haben ihr Leben lang eifrig und tüchtig gearbeitet, die Mehrheit von ihnen war verheiratet und hat mehrere Kinder. Allerdings ist hinzuzufügen, daß die meisten von diesen Veteraninnen auf dem Lande oder wenigstens in kleinen Städten leben, ein Beweis dafür, wieviel gesünder und weniger angreifend das Landleben ist.

Mit Rat und Tat

Schmackhafte Rhabarbermarmelade

Wir kennen den so bekömmlichen Rhabarber meist nur als Nachtisch. Es ist dagegen wenig bekannt, daß er sich auch zu einer schmackhaften Marmelade verarbeiten läßt. Zu diesem Zweck zerschneidet man die gehäuteten Rhabarberstengel in gliedlange Stücke, wirft sie in kochendes Wasser, läßt sie darin aufwallen und gießt dann ab. In wenig kaltem Wasser mit Zucker und etwas Zimt setzt man sie darauf wieder auf gelindes Feuer und schmort den Rhabarber unter fleißigem Rühren so weich, daß man ihn durchtreiben kann. Man muß diese Marmelade kühl aufbewahren. Es sollte jedesmal nur soviel bereitet werden, als man in drei oder vier Tagen verbrauchen kann.

Der Gesundheitswert der verschiedenen Gemüse

Die Hausfrau muß wissen, welche Gesundheitswerte in den einzelnen Gemüsen liegen. Der Spargel, den uns die Natur bald wieder schenken wird, ist blutreinigend und nahrhaft; dasselbe kann man von den Tomaten sagen. Kopfsalat, den wir so gern im Frühling und Sommer zu uns nehmen, wirkt verdauungsfördernd und erfrischend. Wer sich über mangelnde Tätigkeit seiner Nieren beklagen muß, sollte Spinat oder Sauerampfer genießen; gleichfalls ist ihm ein verstärkter Genuß von Zwiebeln anzuraten; letztere sind auch einem schwachen Magen sehr dienlich. Sellerie wirkt anregend auf die Nerven und ist von günstigem Einfluß bei Rheumatismus. Pilze sind nährend, blutbildend und blutreinigend.



Am Steuer des Kraftwagens

BEILAGE ZUM „POSENER TAGEBLATT“
zur 19. Posener Messe vom 30. IV. bis 7. V. 1939

78. Jahrgang – Nr. 100

Sonntag, 30. April 1939

Kraftfahrzeuge am Weltmarkt

Deutschland, Amerika und England an der Spitze der Produktion

Das Kraftfahrzeug ist heute überwiegend zu einem Instrument der wirtschaftlichen Arbeit geworden, wenn man von seiner Verwendung für Zwecke der Verwaltung und Wehrmacht in diesem Zusammenhange absieht. Das gilt zwar vor allem für die Lastkraftwagen, aber auch für die Personenkraftwagen, mag auch hier häufig noch neben dem mit der Anschaffung und Haltung verfolgten wirtschaftlichen Zweck die Absicht bestehen, von dem Kraftwagen zu privaten Zwecken Gebrauch zu machen. Die Einordnung des Kraftwagens in ein wirtschaftliches Unternehmen setzt seine Wirtschaftlichkeit voraus. Der durch seine Verwendung entstehende wirtschaftliche Nutzen muß groß genug sein, um neben den Kosten der Unterhaltung und der Benutzung den Aufwand für die Beschaffung während des Zeitraums der Verwendung abzudecken. Ist die Wirtschaftlichkeit gegeben, so werden sich im allgemeinen auch die zur Beschaffung erforderlichen Mittel auf die eine oder andere Weise bereitstellen lassen.

Wenn man sich die Frage stellt, warum die Verwendung von Kraftfahrzeugen in einer Reihe ersichtlich wirtschaftlich fortschreitender Länder auffallend hinter der Entwicklung anderer Länder in ähnlicher Lage zurückbleibt, so geht es daher nicht an, angebliche Kapitalarmut zur Ursache zu erklären, und von steigendem Wohlstande der Bevölkerung einen schnelleren Fortschritt der Motorisierung zu erwarten, sondern es ist erforderlich, zu prüfen, welche Voraussetzungen der Wirtschaftlichkeit noch ungenügend entwickelt sind. Die Wirtschaftlichkeit der Lastkraftwagenbenutzung wird leichter für ein Fabrikunternehmen zu erreichen sein, das ohne Anschluß an Eisenbahn oder Wasserstraße für die Anfuhr seiner Rohstoffe auf das langsame Pferdefuhrwerk angewiesen ist, als für einen Betrieb an einem Hafen oder im Besitze eines Eisenbahnanschlusses. Der vielbeschäftigte praktische Arzt, zumal auf dem platten Lande, der regelmäßig zeitraubende weite Wege zum Besuch seiner Patienten zurücklegen muß, wird den eigenen Kraftwagen, der seine Arbeitskraft verdoppelt, bald als wirtschaftlich erkennen, während es dem Facharzt, den die Patienten in seinem Hause aufzusuchen pflegen, wahrscheinlich kaum möglich sein wird, seine Wirtschaftlichkeit zu errechnen. Das Vorhandensein einer genügenden Anzahl öffentlicher Verkehrsmittel von angemessener Sicherheit und Schnelligkeit kann sehr wohl vor allem den Beginn der Motorisierung verlangsamen. Das größere Hindernis der Kraftfahrzeugverwendung aber ergibt sich, wenn die Ausgestaltung und Verfassung des öffentlichen Straßennetzes nicht gestattet, die besonderen Vorteile des Kraftfahrzeugs, die in seiner Geschwindigkeit und in der Möglichkeit, einen Weg ohne Umladen und ohne Umsteigen, gewissermaßen von Haus zu Haus, zurückzulegen, voll auszunutzen, sondern den Kraftwagenverkehr an eine beschränkte Zahl von Straßen eines sehr weitmaschigen Netzes fesselt. Es gibt Länder, deren besondere Boden- und Klimabeschaffenheit gestattet, den größten Teil des Jahres querfeldein zu fahren. Aber in den kühleren Zonen mit veränderlichem Wetter und vorherrschendem Ackerbau ist der Kraftwagenverkehr an die Straße gebunden, und zwar anders als das Pferdefuhrwerk an die befestigte Straße. Wer einen starken Kraftwagenverkehr aus wirtschaftlichen oder anderen Ursachen in einem Lande will, muß also seinen Hebel am Straßennetz ansetzen; sonst kommt es nicht über Anfänge hinaus. Das weite Zurückbleiben der östlichen und südöstlichen Länder Europas hinter dem allgemeinen Stande der Motorisierung findet in ihrem durchaus unzulänglichen Straßennetz seine volle Erklärung.



Korpsführer Hühnlein beglückwünscht die Eilenriede-Sieger

Vor hunderttausend Zuschauern wurde mit dem Eilenriede-Rennen die europäische Motorradrennzeit eröffnet. In der 250er Klasse gab es einen harten Zweikampf zwischen den Markengefährten Kluge und Winkler, der von Kluge schließlich für sich entschieden werden konnte. Hier beglückwünscht Korpsführer Hühnlein den Sieger Kluge (links) und (rechts) den besten Privatsieger Lottes (Markburg).

Daraus ergibt sich folgerichtig, daß sie auch bis auf weiteres nicht in der Lage sind, eine eigene Kraftfahrzeugindustrie ins Leben zu rufen, die den sehr verschiedenartigen hervortretenden Bedürfnissen zu entsprechen vermöchte. Dazu ist ihr Markt zu klein. Wohl oder übel gilt es, auf die Einfuhr von Kraftwagen zurückzugreifen, bis eine genügend breite Käuferschicht eine gesunde Grundlage für die eigene Betätigung abgeben kann. Die Einfuhr bietet in den Anfängen der Motorisierung zudem den Vorteil, unter den in Wettbewerb stehenden Angeboten fortgeschrittenerer Länder das für den eigenen Gebrauchszweck vorteilhafteste zu wählen, und zunächst einmal die Erfahrungen zu sammeln, aus denen sich ein bodenständiges Kraftfahrwesen entwickeln kann.

Bisher sind es nur wenige Länder, welche ihre Kraftfahrzeugindustrie bis zur zuverlässigsten Ausfuhrfähigkeit entwickeln konnten. Wenn man von Japan absieht, deren Ausfuhr 1938 noch unter je 5000 Wagen lag, so sind es nur sechs, unter deren Erzeugnissen und Typen der übrigen Welt die Auswahl offen steht. Immerhin ist auf diese Weise die Musterkarte reichhaltig genug, auch wenn man berücksichtigt, daß die führenden amerikanischen Kraftfahrzeugunternehmungen, gestützt auf eigene Montagewerkstätten in fast allen Ländern der Welt, mit den Erzeugnissen ihrer Typen vielfach unter fremder nationaler Flagge segeln.

Der überragenden Ausdehnung der Kraftwagenerzeugung in den Vereinigten Staaten entspricht es, daß sie bislang auch in der Ausfuhr von Kraftfahrzeugen weitaus an erster Stelle stehen. Nur in der Kraftradausfuhr wurden sie 1938 um ein Mehrfaches durch Deutschland (41 607 Stück) und England (19 769 Stück) übertroffen. Dann aber folgt Deutschland, das sich seit 1933 vom fünften auf den zweiten Platz hinaufgekämpft hat, und an dritter Stelle Frankreich vor England, das bis 1936 an zweiter Stelle stand.

Ausfuhr von Kraftwagen und Krafträdern in Stück der wichtigsten Ausfuhrländer.

	1933	1936	1937	1938
Vereinigte Staaten	110 336	291 762	400 937	260 000
Deutschland	15 569	53 544	102 059	120 978
Frankreich	27 112	42 316	66 944	76 400
England	69 364	57 789	76 995	65 307
Kanada	19 556	57 606	68 332	56 587
Italien	7 389	20 438	33 505	20 249
	249 326	523 455	748 772	599 521

Der deutsche Ausfuhrfortschritt muß um so höher gewertet werden, als er keinen Rückhalt in eigenen Kolonialgebieten fand, wie z. B. die französische Ausfuhr, die in den eigenen Kolonien unter Kontingentsschutz mehr als ¾ ihres Gesamtbetrags unterbrachte, oder die englische, welche einen gesicherten Markt in den meisten britischen Dominien hat. Die deutsche Ausfuhr hatte dagegen in freiem und scharfem Wettbewerb mit den Exporteuren der gesamten übrigen Welt ihren Marktanteil zu erkämpfen.

Daraus ist zu erkennen, daß den deutschen Fahrzeugen besondere Vorzüge innewohnen, die ihren Absatz auf den nicht gebundenen Märkten begünstigen. Diese dürften sich einmal aus der in den deutschen Verhältnissen begründeten Notwendigkeit (teurer Treibstoff, Steuerbemessung nach Größe des Hubraums) ergeben, Fahrzeuge zu konstruieren, die mit einem Mindestaufwand an Treibstoff ein Höchstmaß von Tragfähigkeit und Geschwindigkeit verbinden, ohne in der Raumgestaltung und Ausstattung hinter den entsprechenden Fahrzeugen anderen Ursprungs zurückzustehen, anderseits den erfolgreichen Bemühungen um den unmittelbaren Einsatz von Rohöl für den Motorenantrieb. Aus bloßer Vorliebe für deutsche Erzeugnisse ist der deutsche Erfolg bei den ausländischen Käufern gewiß nicht zu erklären. Die hervorragende Wirtschaftlichkeit der deutschen Kraftfahrzeuge macht sie gerade in den Ländern besonders zum Einsatz geeignet, in denen aus den oben dargelegten Ursachen die Frage der Wirtschaftlichkeit kritisch zu betrachten ist.



Eilenrieder Rennen eröffnet die Motorradsaison

Am Sonntag, dem 16. April, wurde in der Eilenriede in Hannover das erste Motorradrennen des Jahres durchgeführt. Hier sieht man Kluge und Fleischmann auf DKW.

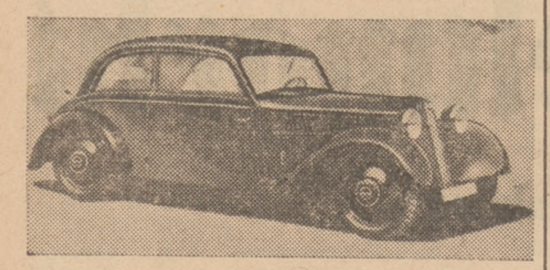
Auto Union in Front

Die Produktion 1939

DKW-Front

Die steigende Beliebtheit der DKW-Front kann durch nichts besser bewiesen werden als durch die Tatsache, daß er sich von Jahr zu Jahr immer mehr auf allen wichtigen Absatzmärkten der Welt durchsetzt. Heute ist der DKW-Front in fast allen Ländern der Erde bekannt und wegen seiner besonderen Vorzüge geschätzt: man weiß, daß kein anderer Wagen Wirtschaftlichkeit, Anspruchslosigkeit und Fahrsicherheit in gleichem Maße in sich vereinigt.

Sein ventilloser Zweitaktmotor, berühmt durch sparsamen Verbrauch und einfachsten Aufbau — sein Frontantrieb, der ihm auch



DKW-Front „Normal" Limousine

auf nassen Straßen eine unerhörte Kurvenfestigkeit gibt — seine niedrige Schwerpunktlage und die unabhängig gefederten Räder, die ihn auch auf schlechtesten Straßen so fahrsicher machen — sein langer Radstand, der so viel Platz für eine geräumige, formschöne Karosserie bietet: alles das zeichnet den DKW vor anderen Automobilen aus und macht ihn in besonderem Maße geeignet, auch unter schwierigsten Verhältnissen störungsfrei seinen Dienst zu tun. Die umfassenden Erfahrungen, die so in allen Ländern immer wieder gesammelt werden, nicht zuletzt auch die Erkenntnisse aus dem harten Rennbetrieb, den die Auto Union wie kaum eine andere Automobilfabrik betreibt, dienen zur ständigen weiteren Verbesserung des DKW-Front.

So stellt sich Ihnen heute der neue DKW-Front vor: mit einer ganzen Reihe wichtiger technischer Verbesserungen und auch äußerlich noch viel schöner als seine Vorgänger. Darüber sollen Sie die folgenden Seiten unterrichten.

Die Tabelle der Innenmaße der DKW-Front-Wagen zeigt deutlicher, als beredte Worte es zu schildern vermögen, die ungewöhnliche Platzfülle der formschönen Karosserie. Da außerdem noch die Vordersitze, deren Rückenlehnen natürlich umklappbar sind, unabhängig voneinander einzeln verstellt und der Figur der Insassen angepaßt werden können, ergibt sich ein Fahrkomfort, der sonst nur bei Wagen einer wesentlich höheren Preisklasse erreicht wird. Bestechend ist auch die Beinfreiheit: der zwischen den Sitzen angeordnete Handbremshebel und der an der Armaturentafel befindliche, griffnahe Schalthebel lassen so ungewöhnlich viel freien Raum, daß man ungehindert nach beiden Seiten aussteigen kann. Auch der Fußraum der hinteren Sitze ist ideal gestaltet: kein Kardantunnel teilt ihn in zwei enge Kästen, sondern man kann sich die bequemste Fußstellung auf dem völlig ebenen Boden auswählen. Im ungewöhnlich großen, während der Fahrt von innen zugänglichen Gepäckraum können die Koffer in ihrer natürlichen, waagerechten Lage liegen. Ein Ablagekasten in der Armaturentafel und die geräumige Seitentasche in der Tür schaffen auch ausreichenden Raum für Kleinigkeiten, die während der Fahrt jederzeit griffnahe zur Hand sind.

Die DKW-Meister-Modelle mit dem 20-PS-Motor und Freilauf unterscheiden sich schon äußerlich von den Normal- und Spezialmodellen vor allem durch ihre zweifarbige Lackierung. Viele Farbkombinationen stehen zur Wahl, deren jede die besondere Schönheit des eleganten Wagens wirkungsvoll unterstreicht. Der reichverchromte Kühler, die ebenfalls verchromten, wuchtigen Stoßstangen und die großen Radzierkappen, die wertvolle, den Körperformen angepaßte Polsterung und die verstellbare, zugfreie Entlüftungsanlage lassen erkennen, daß auf gediegene Ausstattung und echten Fahrkomfort besonderer Wert gelegt wurde.

Das Cabrio-Verdeck — selbstverständlich völlig staub- und zugdicht — ist, dank einer besonders glücklichen Spezialkonstruktion, mit nur wenigen Handgriffen im Nu zu öffnen und zu schließen. Beinfreiheit, flacher, nicht geteilter Boden des Fahrgastraumes, Ablagekästen an der Armaturentafel, Seitentaschen neben den Vorder- und Hintersitzen und der unvergleichlich geräumige Gepäckraum sind die Kennzeichen des hervorragenden Fahrkomfortes der DKW-Meister-Modelle.

Horch

In mehr als drei Jahrzehnten ist der Name Horch zu einem Begriff technischer Höchstleistung im Automobilbau geworden. Nicht nur die Pioniertaten, die Vorstöße in technisches Neuland haben Anerkennung und Würdigung gefunden, sondern auch die zähe Beharrlichkeit, mit der am einmal Erkannten festgehalten wurde. Schon im Jahre 1926 baute Horch den ersten serienmäßigen Achtzylinder Europas; in der Fortschrittlichkeit seiner Konstruktion war er eine Sensation für die damalige Zeit. Erfolgreich hat Horch diesen großen, repräsentativen Wagen internationaler Klasse weiterentwickelt bis zu seiner heutigen Vollkommenheit. So war das Jubiläum des 25 000. Achtzylinders, das Horch im Jahre 1937 — nach elfjährigem Bau serienmäßiger Achtzylinder — feierte, nicht nur ein Jubiläum der Zahl, mehr noch ein stolzes Wahrzeichen deutscher Wertarbeit und deren Anerkennung in der Welt.

Wanderer W 24

Der 1,8 Liter Wanderer W 24 ist das Ergebnis neuester technischer Erkenntnisse und der reichen Erfahrungen, die gerade der Auto Union in vollem Maße zur Verfügung stehen. Der 4-Zylinder-Motor mit einer Leistung von 42 PS läuft durch eine besondere Konstruktion der Aufhängung so ruhig wie ein 6-Zylinder. Vermöge seiner außerordentlich niedrigen Tourenzahl verbindet sich geringster Brennstoffverbrauch in idealer Weise mit einer hohen Dauer-Fahrgeschwindigkeit. Die große Elastizität und Bergfreudigkeit dieses Motors gestatten es im Verein mit der glänzenden Straßenlage des Wagens, ungewöhnlich hohe Reisedurchschnitte zu erreichen.

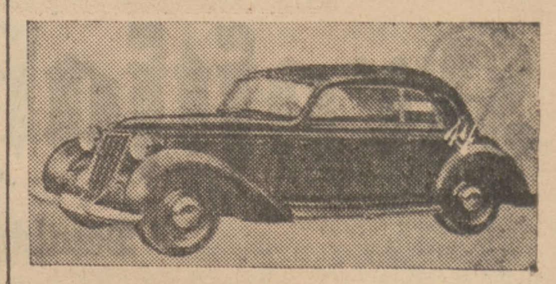
Das Viergang-Spezialgetriebe, dessen 3. und 4. Gang synchronisiert und geräuscharm sind, läßt sich spielend schalten.

Außergewöhnliches bietet der Wagen in seiner Straßenlage. Die Räder der vorderen Schwingachse mit Querfeder und Lenkern — mit hydraulischen Stoßdämpfern kombiniert — sind einzeln gelenkt und gefedert. Die nicht spurverändernde, daher reifenschonende Hinterachse, ebenfalls mit hydraulischen Stoßdämpfern ausgerüstet, trägt die hochliegende Querfeder. Die Wagenkastenaufhängung erfolgt nach dem von der Auto Union entwickelten System „Schwebeachse", wodurch das Neigen der Karosserie nach außen wirkungsvoll verhindert wird, so daß sich die seitlichen Fliehkräfte den Insassen nicht unangenehm bemerkbar machen können. Kurvensicherheit aber ermöglicht hohe Reisedurchschnitte. Der geschweißte Kastenrahmen ist stabil und verwindungsfrei, so daß dieser 1,8 Liter Wanderer wirklich alle neuesten Fortschritte der Autotechnik verkörpert und die höchsten Ansprüche an Fahreigenschaften erfüllt. Wie hervorragend diese Fahreigenschaften sind, wird man besonders auf schlechten und schlüpfrigen Straßen empfinden, wo auch bei hoher Geschwindigkeit dieser Wagen das Gefühl unbedingter Sicherheit vermittelt. Nicht zuletzt infolge der niedrigen Motor-Drehzahlen liegt die Dauergeschwindigkeit des Wanderer W. 24 wesentlich näher an der Spitzengeschwindigkeit, als man es bisher gewohnt war. Bei einer Höchstgeschwindigkeit von etwa 108 km/st hat der Wanderere W. 24 eine Dauergeschwindigkeit von etwa 95 km/st. Wanderer W. 24 verbraucht nicht mehr als 10—11 Liter Benzin auf 100 Kilometer.

DKW-Motorräder

Wo immer DKW-Motorräder in den letzten Jahren an den Start gingen — sei es zu schweren internationalen Straßenrennen, langwierigen Zuverlässigkeitsfahrten oder Geländeveranstaltungen —, waren sie ungewöhnlich erfolgreich. Sowohl bei der Rennmaschine wie beim Serienrad hat die unermüdliche, immer wieder prüfende, forschende und verbessernde Hand des Konstrukteurs ein Erzeugnis hervorgebracht, das auch den schwersten Zerreißproben gewachsen ist. Das haben die Sporterfolge der letzten Jahre eindeutig bewiesen.

Nur mit Hilfe großzügiger Fabrikationsanlagen und modernster Werkzeugmaschinen sowie Arbeitsmethoden ist es möglich, monatlich viele Tausende der berühmten DKW Motorräder herauszubringen, die dann — sorgfältig durch Einfahrer geprüft und sicher verpackt in alle Welt versandt werden.



Wanderer W 23 Cabriolet

Hanomag-1,3 Liter

Die neuen Verkehrswege verlangen einen besonders zähen Automobiltyp — einen Wagen, der eine hohe Geschwindigkeit tadellos durchhält. Die Hanomag ist bekannt dafür, daß sie schon immer besonders stabile und ausgesprochen „strapazierfähige" Wagen baute — Wagen, die nicht „totzukriegen" sind.

Zu diesen altbekannten Hanomag-Eigenschaften treten beim neuen Hanomag noch weitere Vorzüge, die ihn zum idealen „Langstrecken-Automobil" für die neuen Verkehrswege machen. Die windschlüpfige Stromlinienform verringert den Luftwiderstand auf ein Minimum. Mit Leichtigkeit hält der Wagen stundenlang eine Geschwindigkeit von 100 km/Std. durch.

Der neue 1,3 Liter/32 PS Hanomag erfüllt die verschiedenartigsten Wünsche. Er ist ebenso geräumig wie elegant — er vereint Schnelligkeit und Zähigkeit — er bietet ebensoviel Genuß wie Sicherheit.

Das Fahrzeug ist als Ganzstahl-Limousine mit festem Dach durchgebildet und weist jene Stabilität auf, der die Hanomag-Automobile ihren besonderen Ruf als zähe Gebrauchswagen verdanken. Durch günstigste Raumausnutzung des Wagen-Innenraumes finden vorn 2 Personen und hinten 3 Personen bequem Platz. Die Türen weisen eine doppelte Sicherung auf, mit Sicherheitsschloß auf der rechten Seite. Die Türscheiben sind kurbelbar. Die einteilige Motorhaube läßt sich mit einem Handgriff leicht in Richtung zur Windschutzscheibe hochklappen und feststellen. Im staubdichten, von außen zugänglichen Kofferraum ist genügend Platz für reichliches Gepäck. So geräumig, wie der Fahrgastraum eingerichtet ist, so handlich und praktisch ist das Schaltbrett angeordnet.

Durch hydraulische Stoßdämpfer vorn und hinten wird ein ruhiges Fahren erreicht. Die Fahrsicherheit wird erhöht durch den Einbau einer hydraulischen Vierrad-Bremse. Weich und schonend bremst sie den Wagen aus jeder Geschwindigkeit und verhindert ein Schleudern. Große Bremstrommeln bewirken einen kurzen Bremsweg, der kürzer ist, als der gesetzlich vorgeschriebene. Die Fußbremse bietet daher einen sehr hohen Sicherheitsfaktor. Aber auch die Handbremse hat eine gute Bremswirkung.

Der 1,3-Liter-Vier-Zylinder-Motor arbeitet im Viertakt mit 32 PS. Er ist auf Gummipolstern gelagert und läuft daher ganz ruhig ohne Erschütterung. Die hängenden Ventile gleiten in langen Führungen und werden von doppelten Federn getragen. Für die Auslaß-Ventile sind besonders gehärtete Ventilsitzringe vorgesehen, die sicher abdichten und ein Verbrennen verhindern.

Mit seinen vielen praktischen Vorzügen und seiner stabilen Bauart ist dieser Motor ein echter Hanomag, der seinem Namen alle Ehre macht. Die Wirtschaftlichkeit wird durch den geringen Kraftstoffverbrauch gesichert, so stellt sich der Verbrauch z. B. bei 50 km Geschwindigkeit auf nur 7 Liter.

Wanderer W 23

Die Bergsteigefähigkeit des W. 23 ist praktisch unbegrenzt. Noch für die steilsten Straßen Europas ist eine so große Kraftreserve vorhanden, daß man mit vollbesetztem Wagen und Gepäck unbedenklich anhalten und wieder anfahren kann.

Der starke Motor gewährleistet kraftvolle Beschleunigung. In 30 Sekunden beschleunigt der W. 23 auf 100 km/st. Er schafft erstaunliche Fahrleistungen, zumal auch das günstig abgestufte und in den Dauerfahrgängen synchronisierte Getriebe dem Temperament der Maschine wirkungsvoll angepaßt ist.

Das besondere Kennzeichen des W. 23-Fahrgestells ist die Wagenkastenaufhängung nach dem System „Schwebeachse". Bei dieser Konstruktion verläuft die sogenannte Längsneigungsachse, deren Lage sich aus Führung und Federung der Räder ergibt, annähernd durch den Schwerpunkt der abgefederten Massen. Mit einem solchen Fahrgestell begegnet man besonders wirksam den bei schneller Kurvenfahrt und plötzlicher Richtungsänderung auftretenden Fliehkräften, so daß der Wagen in der Kurve unbedingt spursicher am Boden haften bleibt.

Die einzeln abgefederten Vorderräder werden von der kräftigen Querfeder und je zwei Lenkern spursicher geführt. Die Hinterachse in Banjoform trägt eine hochliegende Querfeder. Vier hydraulische Stoßdämpfer vervollkommnen die guten Fahreigenschaften des W. 23.

Mercedes-Benz auf der Messe in Poznań

Die Daimler-Benz A.-G. kann als älteste Automobilfabrik der Welt eine auf Leistung und Erfolg beruhende, hervorragend arbeitende Organisation aufweisen. Die verschiedenen Betriebe des Daimler-Benz-Konzerns in Untertürkheim, Gaggenau, Sindelfingen. Mannheim und Marienfelde bilden trotz räumlicher Trennung eine Einheit, in der ein Geist und ein Wille am Werke sind, um durch fortschrittliche Konstruktion, Verwendung besten Materials, sorgfältige Verarbeitung und Preiswürdigkeit durch rationelle Fertigung den Erzeugnissen diejenige Qualität zu geben, die den Weltruf des Mercedes-Benz-Sterns begründet. Daß diese Stellung in der Welt ihre Befestigung durch die Pionierarbeit der Daimler-Benz A.-G. auch auf dem Gebiete des Autorennsports erfahren hat, ist eine Tatsache, die in den vergangenen Jahren durch den Siegeszug der Mercedes-Benz-Rennwagen bei allen großen internationalen Rennen, insbesondere bei den Formelrennen der großen Preise aller beteiligten Länder erhärtet worden ist. Die hohen technischen Leistungen der Mercedes-Benz-Rennwagen sind von Jahr zu Jahr gesteigert worden. Derartige Spitzenleistungen sind nicht nur ausschlaggebend für die führende Stellung des deutschen Automobilrennsports, sondern wirken sich auch auf das Interesse des Auslandes an den von der Firma Daimler-Benz hergestellten Gebrauchswagen aus und ergeben eine Steigerung des Exports.

Die deutsche Personen- und Nutzkraftwagenausfuhr ist in den Jahren 1932—1938 wertmäßig um 485%, stückmäßig um 710% gestiegen. Das ist ein überzeugender Beweis für die wiedergewonnene Weltgeltung des deutschen Kraftwagenbaues, der nunmehr an 3. Stelle der internationalen Kraftwagenproduktion steht. In allen Weltteilen bis in die entferntesten Winkel der Erde trifft man heute auf deutsche Personen- und Nutzkraftwagen, darunter in erster Linie die bewährten Typen und Modelle der Daimler-Benz A.-G.

Auf der Messe in Poznań gibt die traditionsreichste Firma der Automobil-Industrie, wie alljährlich, einen Einblick in ihr neuestes Produktionsprogramm. Dieses zeigt, daß technische Höchstleistungen in Verbindung mit geschmackvollen Aufbauten den Ruf derjenigen Firma fest begründen, die stets das Bestreben nach technischer Verbesserung und Vollendung durch ihre Erzeugnisse unter Beweis gestellt hat, — der Daimler-Benz A.-G.

Typ 170 V

Dieser Typ steht auch heute noch an der Spitze seiner Klasse in bezug auf fortschrittliche Konstruktion, reichhaltige technische Ausrüstung und große Wirtschaftlichkeit. Mit über 60 000 verkauften Exemplaren ist der Mercedes-Benz 170 V der gängigste Wagen seiner Klasse. Es ist selbstverständlich, daß auch die kleinen technischen Fortschritte, welche in den letzten 12 Monaten reif zur Anwendung wurden, diesem Typ zugeführt worden sind. So hat der in Gummi gelagerte 1,7 Liter Vierzylindermotor von 38 PS einen Kurzschluß-Thermostat erhalten; ferner wurde er mit einem anderen, vervollkommneten Ansauggeräuschdämpfer bzw. Luftfilter ausgerüstet. Der Motor dieses Wagens kommt für handelsüblichen Kraftstoff bei einem Verdichtungsverhältnis von 1 : 6 zur Lieferung. Das Fassungsvermögen des Brennstofftanks wurde um 10 Liter von 33 auf 43 Liter erhöht. Das bestens bewährte Fahrgestell mit seinem X-förmigen Ovalrohrrahmen ist unverändert geblieben; das gleiche gilt von der Aufhängung der Vorderräder und der Hinterachse. Das leicht zu schaltende, im 3. und 4. Gang vollsynchronisierte Getriebe brauchte keinerlei Aenderung zu erfahren.

Der Mercedes-Benz Typ 170 V erreicht eine gestoppte Spitzengeschwindigkeit von 108 km/std; die zulässige Autobahn-Dauergeschwindigkeit, die auf der Tachometerskala durch einen blauen Strich besonders gekennzeichnet ist, beträgt 95 km/std. Straßenlage und Federungsqualität erlauben eine Reise-Durchschnittsgeschwindigkeit, die von manchem um vieles stärkeren Wagen kaum erreicht werden kann. Der Kraftstoff-Normverbrauch beträgt 9,7 Liter pro 100 km.

Typ 230

Der bewährte Sechszylindermotor dieses Typs, der mit einem Doppelfallstromvergaser ausgerüstet und in Gummi gelagert ist, hat eine Leistung von 55 PS. Der Motor hat eine besonders beachtenswerte Verbesserung durch die Ausstattung mit einer automatischen Saugrohrbeheizung (mit Regelung durch Bimetall-Spirale) erfahren. Diese Saugrohrbeheizung bewirkt eine intensive Vorwärmung des Kraftstoff-Luftgemisches und sorgt gleichzeitig für eine bei allen Temperaturverhältnissen möglichst wirtschaftliche Gemischbildung.

Eine völlige Neugestaltung — unter gewissenhaftester Anwendung der neuesten technischen Erkenntnisse in der Karosserie-Herstellung — haben die Aufbauten erfahren. Sie besitzen größte Festigkeit. Durch besondere konstruktive Maßnahmen ist es gelungen, die Verbindung zwischen Rahmen und Aufbau so weich und elastisch zu gestalten, daß keinerlei Karosseriegeräusche auftreten können.

In der äußeren Formgebung des Wagens wurde Wert darauf gelegt, ganz glatte Formen zu erreichen, ohne den eleganten konservativen Mercedes-Benz-Stil zu verlieren.

Die Karosserien sind im Innenraum, vor allem in der Breite und in der Höhe, wesentlich vergrößert worden. Die Vordersitze sind bequemer und breiter ausgeführt, ihre Verstellmöglichkeit ist vergrößert.

Die Innenausstattung ist wie bei allen Sindelfinger Karosserien äußerst sorgfältig und geschmackvoll. Das reichhaltig ausgestattete Armaturenbrett enthält eine große Uhr, einen Tachometer mit Kilometer- und Tageszähler, ein Kombinationsinstrument, in dem Oeldruckmesser, Benzinstandanzeiger und Fernthermometer vereinigt sind, außerdem die Bedienungsknöpfe für Armaturen und Deckenbeleuchtung. Die Windschutzscheibe ist besonders hoch und breit. Die Wischerblätter des Scheibenwischers können durch Umklappen vollständig aus dem Gesichtsfeld entfernt werden. Bei allen Modellen ist der Raum zur Unterbringung eines Radios serienmäßig berücksichtigt. Bei Radio-Einbau ist für Innenlenker eine klappbare Stabantenne in der Mitte des Dach-Vorbaus vorgesehen, welche von innen bedienbar ist. Diese Dach-Antenne kann auch bei Aufbauten mit Schiebedächern angebracht werden. Bei Cabriolets und offenen Tourenwagen ist eine in das Verdeck eingenähte Antenne aus Flachbandlitze vorgesehen; der Einbau erfolgt serienmäßig.

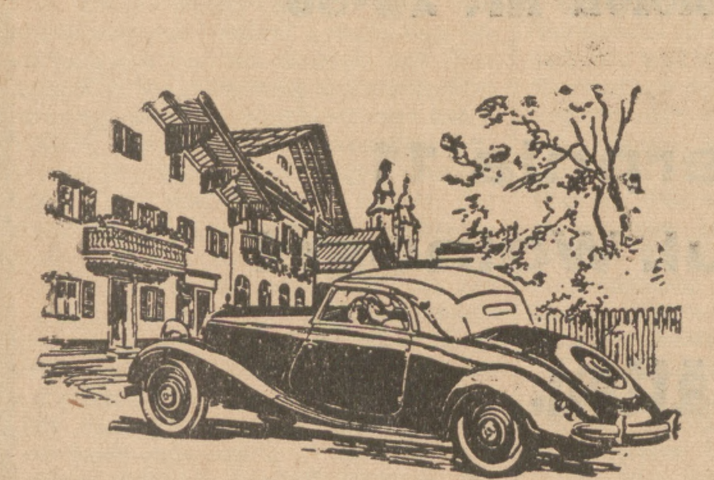
Typ 320

Das Hubvolumen des Sechszylindermotors ist von 3,2 auf 3,4 Liter erhöht worden, um bei Verwendung des jetzt gebräuchlichen Kraftstoffs mit einer niedrigeren Oktanzahl die gleich gute Leistung zu erzielen. Diese beträgt nach wie vor 78 PS. Der Motor wird serienmäßig für Gemischbetrieb geliefert; durch eine einfache Verstell-Vorrichtung am Verteiler kann er leicht auf Benzinbetrieb umgestellt werden.

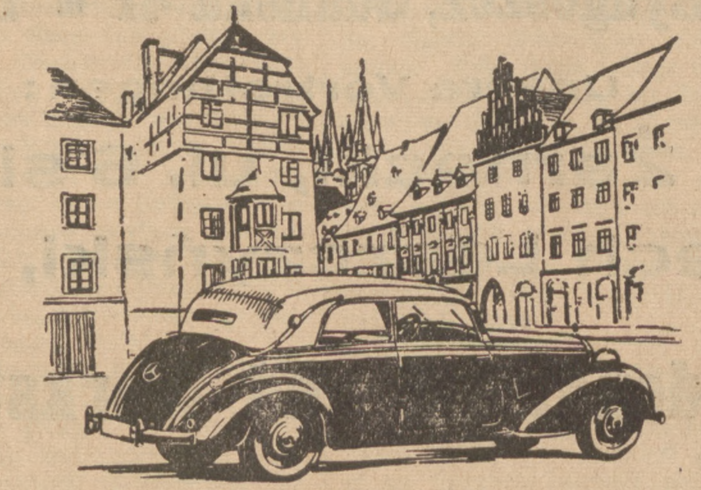
Die Ansauggeräuschdämpfung wurde durch eine Aenderung der gesamten Anlage noch weiter verbessert. Die Batteriekapazität wurde von 45 auf 50 Ampère-Stunden erhöht. Die wichtigste Neuerung hat dieser Mercedes-Benz-Typ durch den serienmäßigen Einbau eines ZF-Ferngang-getriebes erfahren. Das ist ein zusätzliches Getriebe, welches gewissermaßen als fünfter Gang dem vollsynchronisierten Viergang-Getriebe zugeschaltet werden kann. Bei Einschaltung des Ferngangs wird die Tourenzahl des Motors, nachdem der Wagen auf Höchstgeschwindigkeit gebracht ist, um 25% herabgesetzt, wodurch dann diese Höchstgeschwindigkeit als Autobahn-Dauergeschwindigkeit gefahren werden kann. Die erreichbare Höchstgeschwindigkeit und damit auch die Autobahn-Dauergeschwindigkeit beträgt 126 km/std (bei Verwendung eines Kraftstoffes von der Klopffestigkeit O. Z. 80—82 nach Research).

Eine weitere sehr wesentliche Verbesserung haben sämtliche Modelle dieses Typs dadurch erfahren, daß sie serienmäßig mit einem Kühlwasser-Fernthermometer ausgerüstet werden, welches in einem sogenannten Dreifach-Instrument (Kombination von Kraftstoffuhr, Oelmanometer und Fernthermometer) untergebracht ist.

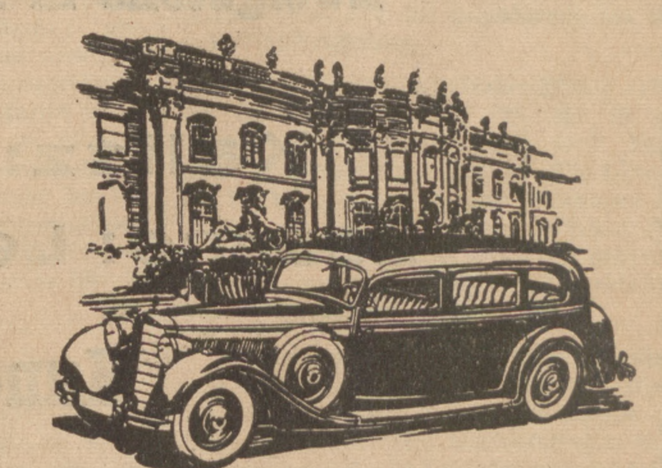
Der Mercedes-Benz Typ 320 wird mit einer reichhaltigen und sorgsam durchdachten Auswahl von formschönen und geräumigen Karosserien geliefert. Das 4türige, 5sitzige Cabriolet „D“ wurde neu entwickelt; es erhält eine geteilte keilförmige Windschutzscheibe und zeichnet sich durch besondere Geräumigkeit und elegante Linienführung aus. Sämtliche Aufbauten besitzen Sicherheitsverglasung aller Fenster. Außerordentlich stabile Bauweise, hervorragenden Sitzkomfort, Verwendung bester Polsterstoffe und besonders schöne Farbenzusammenstellungen sind die Kennzeichen dieser Modelle, bei denen ebenfalls die Möglichkeit des Einbaues von Radio und Heizung vorgesehen ist. Bei den 5sitzigen Aufbauten läßt sich ferner eine Schlafeinrichtung durch Zusammenklappen der Vordersitzlehnen schaffen. Die Pullman-Limousine wird künftig serienmäßig mit einem Anbaukoffer, d. h. mit einem organisch mit der Karosserie-Rückwand verbundenen Außenkoffer geliefert.



Mercedes-Benz Typ 170 V
(1,7 Liter Vierzylinder)
2—3sitziges Kabriolett „A“



Mercedes-Benz Typ 230
(2,3 Liter Sechszylinder)
5-sitziges Kabriolett „B“



Mercedes-Benz Typ 320 (Sechszylinder, 3,2 Ltr.)
7-sitzige Pullmann-Limousine

Henschel-Diesel / Der bewährte Lastkraftwagen

Ueberall in der Welt ist der Henschel-Lastwagen bekannt, der sich durch seine vorzügliche Güte und seine Fahrtzuverlässigkeit einen Namen erworben hat. Der Henschel-Lastwagen ist nicht nur für geordnete Wegeverhältnisse, sondern auch für tropische und subtropische Gebiete geeignet. Er hat deshalb überall schnell Eingang gefunden und rechtfertigt in jeder Hinsicht das in ihn gesetzte Vertrauen. Da er auf Grund des neuen Montagevertrages mit Deutschland der einzige deutsche Lastwagen ist, der in Polen montiert wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß er in Polen in verstärktem Maße seinen Siegeszug fortsetzen wird.

Henschel - Diesel Schnellastwagen Typ 40 S 2

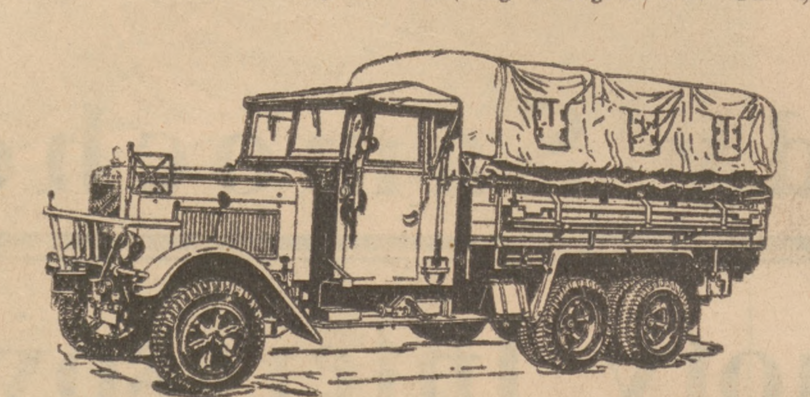
Schnell — Dauerhaft — Sparsam

Der starke 6-Zylinder-Henschel-Dieselmotor, mit dem der Typ 40 S 2 Schnellastwagen ausgestattet ist, arbeitet wie alle Henschel-Dieselmotoren, nach dem Lanova-Luftspeicherprinzip und leistet bei verhältnismäßig geringem Brennstoffverbrauch 95 PS. Zu den besonderen Merkmalen unserer Dieselmotoren gehören die ungewöhnlich niedrige Verdichtung, sowie die niedrigen Spitzendrücke, die eine weitgehende Schonung aller Triebwerkteile und weichen Lauf des Motors zur Folge haben. Die besondere Ausbildung des Verbrennungsraumes fördert eine gründliche Durchwirbelung von Luft und Brennstoff und damit rauchfreie Verbrennung.

Die abschaltbaren Luftspeicher ermöglichen das Anlassen ohne besondere Hilfsmittel auch bei kaltem Wetter. Der Motor ist mit Henschel-Mitteldruckregelung ausgerüstet, die auch im niederen Drehzahlbereich für ein ausreichendes Zugvermögen sorgt.

Die Kolben laufen in eingesetzten, sogenannten nassen Zylinder-Laufbüchsen. Daraus ergibt sich die Möglichkeit für die einzelnen Zylinder, unabhängig von dem großen Gußstück des Zylinderblocks, besonders hochwertigen Werkstoff zu verwenden und größere Genauigkeit der Bearbeitung zu erzielen. So erreichen Henschel-Dieselmotoren oft außerordentlich lange Laufzeiten. Daneben lassen sich durch die einfache Auswechsel-Möglichkeit der Laufbüchsen Zeit und Kosten sparen.

Kurbel- und Nockenwelle sind aus Chrom-Nickelstahl hergestellt und ihre Lagerstellen nach besonderem Verfahren sorgfältig gehärtet. Die Kurbelwelle läuft in vier groß bemessenen Hauptlagern und ist gut ausgewuchtet. Der Vorteil dieser Lagerung ist die geringe Baulänge des Motors. Die Ventile sind in den abnehmbaren Zylinderköpfen hängend angeordnet. Ihre Steuerung erfolgt durch die im Gehäuse liegende Nockenwelle über Stößelstangen und Kipphebel.



Als Kupplung dient eine Zweischeiben-Trocken-Kupplung. Das spiralverzahnte ZF-Faks-Getriebe mit 5 Vorwärtsgängen und Rückwärtsgang ist am Motor angeflanscht. Als Gelenke im Längstrieb dienen Oelgelenke eigener Bauart, die auch bei geringer Wartung zuverlässig und dauerhaft sind.

Die Hinterachse ist eine Vorgelegeachse mit Stirnradvorgelege und spiralverzahnten Kegelrädern. Alle Zahnräder und die auswechselbaren Achstrichter sind aus Chromnickelstahl hergestellt. Bei der Anordnung der Achstrichter wird jede Belastung der Achswellen vermieden. Die Wellen werden nur auf Drehung beansprucht.

Zur Abfederung dienen breite, starke Halbelliptikfedern, die an den Hinterrädern auch die Schubkräfte aufnehmen und auf den Rahmen übertragen. Besondere Abstützfedern über den Hauptfedern der Hinterräder verhindern das Durchschlagen und starkes Neigen in den Kurven.

Große Bremsen, auf alle vier Räder als Druckluft-Bremse wirkend, erhöhen die Sicherheit des Fahrzeuges. Die Handbremse wirkt als Feststellbremse auf das Getriebe.

Als Lenkung dient die bewährte Schraubenlenkung, die einen Lenkeinschlag von etwa 45°, gemessen am inneren Vorderrad ermöglicht und daher für gute Wendefähigkeit des Fahrzeugs sorgt.

Der Brennstofftank befindet sich seitlich am Rahmen, an leicht zugänglicher Stelle. Sein Fassungsvermögen beträgt 120 Liter.

Henschel - Diesel Schnellastwagen Typ 30 T 2

Ein wirtschaftliches und zuverlässiges Fahrzeug!

Motor

Ein Vierzylinder-Henschel-Dieselmotor (System Lanova), über den eine besondere Druckschrift alles Wissenswerte sagt. Seine Leistung beträgt 70 PS. Das hohe Drehmoment im niederen Drehzahlbereich, ähnlich wie bei einem Vergasermotor, zeichnet ihn als Dieselmotor besonders aus. Diese Leistung wird durch die eingebaute Henschel-Mitteldruckregelung erzielt, die eine jeweils der Drehzahl entsprechende Brennstoffzufuhr besorgt. Sparsamer Verbrauch, einfache Bedienung und lange Lebensdauer sind weitere Eigenschaften des Henschel-Dieselmotors.

Rahmen

Sarker, genieteter Rahmen aus U-förmigen Preßstahlträgern. Keine schwächenden Bohrungen in den Trägerflanschen. Die Nieten sind in zwei Reihen im Trägersteg angeordnet. Diese Ausführung hat sich seit langem bei allen Henschel-Fahrzeugen als außerordentlich zuverlässig und haltbar, auch bei schweren Beanspruchungen, erwiesen.

Lenkung

Als Lenkung wird die bewährte Schraubenlenkung benutzt, die einen sehr großen Lenkeinschlag der Vorderräder ermöglicht. Das Fahrzeug erhält dadurch seine günstige Wendefähigkeit und Beweglichkeit, auch in engen, winkligen Straßen.

Federung

Kräftige, breite Halbelliptik-Federn längs der Rahmenträger nehmen die Radstöße auf. Durch die angerollten Augen der hinteren Federn werden die Schubkräfte der Hinterräder auf den Rahmen übertragen.

Bremsen

Die Fußbremse, als kombinierte Oeldruck-Saugluft-Bremse arbeitend, wirkt kräftig und elastisch auf alle vier Räder. Die Handbremse wirkt als Feststellbremse auf das Getriebe.

Geheimnisse des Rennerfolges.

Von Rudolf Caracciola.

Die Pause zwischen den großen rennsportlichen Ereignissen, vom Spätherbst bis zum Frühjahr, wird gern benutzt, der Frage des Rennfahrernachwuchses besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Dabei wird den jungen Fahrern auch Gelegenheit gegeben, den Rennwagen noch näher kennenzulernen, und ihre Fahrtechnik über lange Strecken weiter zu vervollkommnen.

Groß sind die Schwierigkeiten, die der Nachwuchsfahrer zu überwenden hat, denn es sind heute ganz andere Rennen wie vor etwa 15—20 Jahren, wo man bei der geringeren Geschwindigkeit der Wagen und einer anderen Taktik wenigstens ab und zu kurze „Erholungspausen" hatte. Das Durchhalten eines Rennens bedeutet heute sowohl körperlich wie nervlich allerhand. Deshalb ist es auch zu verstehen, daß junge Fahrer den Anschluß so schwer finden.

Es gibt im Werdegang der sogenannten Nachwuchsfahrer vier Klippen zu überwinden, bis man sie unter die schnellen Fahrer zählen darf. Die ersten beiden Klippen müssen sozusagen im Anlauf genommen werden, wenn der Fahrer wirklich Talent und Fahrgefühl hat.

Setzt man junge Fahrer oder als Motorrad-Rennfahrer erprobte Männer in einen modernen Rennwagen, so müssen sie sich zunächst mit der Technik des Fahrens abfinden und den Wagen so beherrschen lernen, daß sie mit Hilfe der leicht zu erreichenden höheren Geschwindigkeiten, der hohen Beschleunigungsfähigkeit und der guten Straßenlage eines solchen Fahrzeugs auf dem Nürburgring nach kurzem Probieren **Rundenzeiten unter elf Minuten** erreichen. Wer diese erste Klippe nicht auf Anhieb überwindet, hat wohl nicht das erforderliche Talent.

Die nächste Klippe bedeutet das Erreichen wirklich schneller Zeiten. Hierzu gehört die durch Uebung erlangbare vollendete Beherrschung des Rennwagens. Einem begabten Fahrer werden schon nach einigen zwanzig Runden auf dem Nürburgring Zeiten von 10:15 Minuten erreichbar. Die weitere Steigerung der Durchschnittsgeschwindigkeit ergibt sich dann aus der Beherrschung der Strecke.

Die letzten Sekunden der Rekordrunden holen die Spitzenfahrer meist an ganz anderen Stellen der Strecke heraus als die jüngeren Fahrer glauben. Nur die Erfahrung und die scharfe Beobachtung der Spitzenfahrer ermöglicht das **Herausfinden jener schnellen Kurven**, in denen noch Bruchteile von Sekunden erkämpft werden können.

Das Beherrschen der Strecke ist eine Frage des Gedächtnisses und des Fahrgefühls. Unübersichtliche schnelle Kurven muß man so genau kennen, daß ein Abbremsen ganz unnötig wird und der Rennwagen mit ungehemmter Fahrt in den zunächst unsichtbaren Streckenteil hineinrasen kann.

Eine Frage des Fahrgefühls ist das Ausnützen von Bodenwellen oder Sprunghügeln der Strecke, wo die Rennwagen entweder ganz fest an die Fahrbahn gepreßt oder so abgehoben werden, daß sie meterweite flache Sprünge vollführen. Hier das enorme Bremsvermögen vor Kurven auszunützen, wenn der Schwung der Fahrt den Rennwagen stark an die Fahrbahn preßt oder im andern Fall den sich abhebenden Rennwagen weich durch eine schnelle Kurve schwingen zu lassen, das gibt dann die letzten Feinheiten und die — Rekordrundenzeiten!

Die körperlichen Beanspruchungen machen sich in einem Rennen von zwanzig Runden auf dem Nürburgring schon nach fünf Runden bemerkbar. Das scharfe und schnelle Kurvenfahren erfordert Kraft. Das ständige Schalten und Durchtreten der Kupplung, das kräftige Bremsen, das Hin- und Hergeworfenwerden in den Kurven durch die Fliehkraft, das Hochgeworfenwerden im Fahrersitz durch die Bodenwellen — dies alles wirkt zusammen. Dazu kommen die Motorhitze, die Gase und Gerüche des scharfen, ätzenden Rennkraftstoffs, **Steinschläge und Splittkörner trommeln auf die Stirnscheibe**, die Arme und oft auf den Kopf des Fahrers, wenn die Rennwagen beim Ueberholen Meter um Meter hintereinander dahinjagen. Und da darf es trotz aller körperlichen Beanspruchung kein Nachlassen geben! Der Kampf in einem modernen Autorennen verlangt harte Männer.

Der Fahrer darf vor allem dabei **niemals die Nerven verlieren**. Ein Fehlgriff, eine Täuschung — und der Rennwagen verläßt die Rennstrecke.

Die Renntaktik erfordert die genaue Beobachtung des Verlaufs des Rennens. Der Fahrer muß zu erkennen versuchen, wo die Rennwagen der Konkurrenz schneller, wo sie langsamer sind, um seine Ueberholmanöver einzuteilen. Er muß beim Passieren des Ersatzteillagers auf die Signale achten, die ihm seine Position im Rennen mitteilen. Aendert sich der zeitliche Abstand der Konkurrenten hinter ihm oder vor ihm? Wie sind die Motortemperaturen, wie sehen die Reifen aus, wie funktionieren die Bremsen? Ein Spitzenfahrer behält im Rennen ständig den Ueberblick über den wahrscheinlichen Verlauf. Er weiß genau das Tempo einzuschätzen, das Durchhalten garantiert und jederzeit einen scharfen Angriff auf die Spitzengruppe erlaubt, falls die Klugheit verhaltenes Fahren gebot.

Vor zehn Jahren fuhren wir auf dem Nürburgring Runden von 12 Minuten mit dem schweren Mercedes-SSK. Heute erreichen wir mit den leichten 3-Liter-Kompressor-Rennwagen 10 Minuten. Diese zwei Minuten Unterschied bedeuten letzten Einsatz in den Kurven und schärfsten Kampf um jeden Meter der Strecke. Das Durchstehen eines kampfreichen Rennens setzt also große Erfahrungen voraus. Der Sieg aber kann nur errungen werden mit einem Fahrzeug, das, wie der 1938 neu konstruierte Mercedes-Benz-Rennwagen, höchsten Anforderungen genügt: Sechsmal ging Mercedes-Benz in neun großen Rundstreckenrennen im vergangenen Jahr als Sieger durchs Ziel. Drei dreifache, einen doppelten und zwei einfache Siege errangen wir Fahrer vom Mercedes-Benz-Rennstall — ein Ergebnis, das uns am Ende der Sportsaison 1938 mit Freude und Stolz erfüllt. Die Konstrukteure und Qualitätsarbeiter von Mercedes-Benz haben schon im ersten Jahr der Geltungsdauer der neuen Formel im Modell 1938 ein Werkzeug für uns geschaffen, auf dem wir jeden internationalen Großkampf in Ehren bestehen können.



Männer der Industrie sagen uns.

Eine Rundfrage an führende Persönlichkeiten der deutschen Automobilwerke.

Der „Völkische Beobachter" hat Aeußerungen von Männern der Kraftfahrzeugindustrie gesammelt, die an führender Stelle stehen. Wir veröffentlichen nachstehend einige dieser interessanten Ausführungen.

Direktor Kissel

Vorsitzender des Vorstands der Daimler-Benz A.-G.

Die Organisation eines großen Industrieunternehmens wird oft mit einem komplizierten Uhrwerk verglichen, in dem zahllose Rädchen ineinandergreifen.

Dieser Vergleich ist wie viele sehr oberflächlich und läßt das Eigentliche und Wichtige ganz außer acht. Die Räder des Mechanismus eines Uhrwerks sind tote Metallgegenstände, die Räder in der Organisation eines Industrieunternehmens dagegen lebendige Menschen; Maschinen, Werkzeuge und Material sind nur Hilfsmittel.

Die Wirtschaft kennt in ihrer Geschichte mehr als ein Beispiel dafür, daß trotz an sich durchaus gesunder Struktur und Organisation oftmals Zusammenbrüche erfolgt sind, weil die Führung es nicht verstand, die richtigen Menschen an die richtigen Plätze zu stellen und sie mit dem Geist und der Seele zu durchsetzen, welche allein die Leistungen auf die Dauer verbürgen.

Niemals lassen sich Spitzenleistungen in Qualität allein durch Organisation oder durch mechanische Ausrüstung oder durch irgendeinen äußeren Zwang erzielen. Dazu gehört vielmehr, daß sich in einem Unternehmen jedes Gefolgschaftsmitglied vom Begehört vielmehr, daß sich in einem Untertriebsführer bis zum jüngsten Hilfsarbeiter mitverantwortlich fühlt für die Güte des Erzeugnisses, für das Ansehen seines Werkes und daß alle, in einem Geiste für eine gemeinsame Sache beseelt, nur dem einen Ziele zustreben: dem Wohle und der Ehre seines Unternehmens und damit seines Volkes zu dienen.

Direktor William Werner

Vorstandsmitglied, und technischer Leiter der Auto-Union.

Die Entwicklung des modernen Kraftfahrzeuges ist niemals endgültig abgeschlossen. Neue technische Fortschritte wecken neue gesteigerte Verkehrsbedürfnisse, denen dann wiederum von der Industrie Rechnung getragen werden muß. Das Bestreben, dem Verbraucher das nach den jeweiligen technischen Erkenntnissen bestentwickelte Kraftfahrzeug zur Verfügung zu stellen und den wachsenden Verkehrsbedürfnissen gewissermaßen vorausahnend entgegenzukommen, führt dazu, daß jedem neuen Serientyp eine oft jahrelange Forschungs- und Versuchsarbeit vorangeht.

Wir haben seit vielen Jahren immer wieder solche Forschungs- und Pionierarbeit geleistet — ich darf hier nur z. B. an die Entwicklung des Prinzips Schwebeachse oder an die serienmäßige Einführung der Doppel-

gelenkachse erinnern. Wir haben aber darüber hinaus vor etwa einem Jahr eine zentrale Versuchsanstalt geschaffen, die, nach den neuesten Erkenntnissen gebaut, mit den modernsten Versuchseinrichtungen und Prüfapparaturen ausgestattet ist und uns dadurch in die Lage setzt, mit vollem Einsatz an wichtige technische Forschungsprobleme, z. B. die Verwendung neuer deutscher Werkstoffe, heranzugehen. So soll diese Versuchsanstalt natürlich auch in erster Linie der Entwicklung des Zweitaktmotors dienen, ein Gebiet, auf dem die Auto-Union bahnbrechend ist und bahnbrechend bleiben wird.

Ueber die Auswertung der technischen Erkenntnisse auf dem Gebiet des Rennwagenbaues und des Rennmotorradbaues für die Serienfabrikation habe ich mich schon mehrfach in der Oeffentlichkeit geäußert. Der moderne Rennwagen bedeutet in seiner Konstruktion eine so eindeutige und einmalige technische Höchstleistung, die immer wieder an die Grenzen unserer Erkenntnisse führt, daß die auf diesem Gebiet gewonnenen Erfahrungen nur bedingt für den Serienbau ausgewertet werden können. Etwas anders liegen die Dinge auf dem Gebiet der Rennmotorräder. Hier können tatsächlich eine Reihe von wichtigen Erfahrungen, die in den Rennen gemacht werden, immer wieder auf die Serienfabrikation übertragen werden.

Direktor A. Baumgart

Vorstandsmitglied der Adam Opel A.-G.

Die Erfahrungen mit den selbsttragenden Karosserien des Opel-Olympia und des Kadett waren so gut, daß wir es jetzt gewagt haben, dieselben Konstruktions- und Fabrikationsgrundsätze auf unsere nächstgrößere Type mit dem 2,5-Liter-Motor anzuwenden. Unsere Versuche sind zu unserer vollsten Zufriedenheit abgeschlossen worden. So können wir es ohne Sorge wagen, unser jüngstes Erzeugnis sofort unserer Auslandskundschaft zu liefern. Aus der Zustimmung der Auslandsvertreter heraus glauben wir mit der neuen Konstruktion auf dem richtigen Wege zu sein.

Die selbsttragende Ganzstahlkarosserie ermöglicht Leichtbau und erbringt dadurch eine wesentliche Materialersparnis. In Verbindung mit modernen Produktionsmethoden, die in einem beispiellos geringen Arbeitsanteil zum Ausdruck kommen, ergeben sich niedrige Verkaufspreise. Folgende Grundsätze waren für uns maßgebend: Eignung für den Export, einfache und rationelle Herstellung, Preiswürdigkeit, geringster Materialaufwand und wehrwirtschaftliche Eignung.

Es ist das erstemal in der Geschichte des Automobilbaus, daß ein Wagen mit 2,5-Liter-Motor und einem Gesamtgewicht von 1100 kg mit selbsttragender Karosserie gebaut wird. Mit Hilfe dieses Wagens hoffen wir, in diesem Jahr den Export von Personenwagen auf über 40 000 zu bringen und damit unseren Beitrag zum weiteren wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands zu leisten.



Humor des Auslands

„Wo ist denn hier der Parkplatz?"
„Sie haben doch gar kein Auto!"
„Das steht ja eben auf diesem Parkplatz."

Direktor E. Najork

technischer Leiter der Hanomag-Hannover

Der Dieselmotor hat sich heute bereits das gesamte Zugmaschinengebiet einschließlich der Schlepper für die Landwirtschaft im großen Umfange erobert und wird es eines Tages restlos beherrschen.

Der Siegeszug des Dieselmotors auf dem Gebiete der Zugmaschinen hat begonnen mit der Einführung bei Straßen- und landwirtschaftlichen Schleppern durch die Hanomag im Jahre 1930 und hat von diesem Zeitpunkt unaufhaltsam Fortschritte gemacht. Die Einführung des Dieselmotors in die Landwirtschaft war damals ein Wagnis und zugleich eine Pionierarbeit im höchsten Ausmaße. Die Zeit hat jedoch bewiesen, daß der Weg richtig war, denn der Diesel ist der wirtschaftlichste Motor der Gegenwart. Seine Behandlung und Unterhaltung machen auch im landwirtschaftlichen Betriebe keine Schwierigkeiten mehr.

Im Personenwagenbau hat der Diesel seinen Einzug erst vor etwa zwei Jahren gehalten. Im Gegensatz zu den Zugmaschinen tritt hier der große Unterschied bei den Brennstoffkosten gegenüber Benzin nur dann sehr stark in den Vordergrund, wenn hohe Kilometerleistungen pro Jahr erreicht werden, sie muß über 40 000 Kilometer liegen. Es ist weiter notwendig, den Preisunterschied zwischen Diesel- und Vergaserfahrzeug herabzusetzen. Die Vorbedingung hierzu ist eine wirtschaftlichere Herstellung, d. h. die Auflage größerer Serien.

Bezüglich des technischen Standes des Personenwagen-Diesels brauche ich wohl nur auf die von der Hanomag aufgestellten Rekorde mit dem 2-Liter-Diesel hinzuweisen. Die hierbei erzielten Geschwindigkeiten liegen über 160 km/std. Das Wesentliche hierbei ist jedoch, daß es sich nicht um einen Rennmotor mit besonderem Zylinderkopf und doppelten Ventilen usw. handelt, sondern um einen Serienmotor, der lediglich bis auf die 2-Liter-Grenze, d. h. um 2 Millimeter, aufgebohrt worden ist.

Die technische Entwicklung des Dieselmotors für Personenwagen ist demnach heute auf einem Stande, der die Einführung in einem erheblich höheren Umfang rechtfertigt, als es bisher der Fall ist.

Odpowiedzialny za dodatek „Am Steuer des Kraftwagens": Eugen Petrull, Poznań. Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Verantwortlich für die Beilage „Am Steuer des Kraftwagens": Eugen Petrull, Poznań. Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.